

INTERKULTURELLES MASSNAHMEN- PROGRAMM

Bestandsaufnahme

(zur Datenlage, den bestehenden Strukturen
und dem Stand der Interkulturellen Öffnung)

der Maßnahmen

(Darstellung bestehender Maßnahmen)

**zur Förderung der Integration,
der Vielfalt und des
interkulturellen Zusammenlebens
in Köln**

Ziel des vorliegenden ‚Interkulturellen Maßnahmenprogramm‘

ist es, in Ergänzung des ‚Konzeptes zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft‘ den politischen Entscheidungsträgern, den Fachverwaltungen und den Akteuren im Handlungsfeld

eine **Bestandsaufnahme** zu geben über

- die verfügbare Datenlage
- und den Stand der Interkulturellen Öffnung innerhalb der Verwaltung.

und **Maßnahmen** darzustellen

- die städtisch bzw. nichtstädtisch zur Begleitung dieses Prozesses der Integration finanziert werden.

Der inhaltliche Aufbau des ‚Interkulturellen Maßnahmenprogramms‘ ergibt sich über das Inhaltsverzeichnis. Hier sind –allerdings als Zahlenkürzel- die betroffenen Dienststellen, sowie die zuständigen Fachausschüsse vermerkt.

Die jeweiligen Kapitel strukturieren sich im Wesentlichen nach

- der Ausgangslage / Datenlage
- den bestehenden konzeptionellen und/oder gesetzliche Grundlagen
- den bestehenden Maßnahmen zur Potentialförderung bzw. -nutzung der Kölnerinnen und Kölner mit Migrationshintergrund
- der bestehenden Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs von Kölnerinnen und Kölner mit Migrationshintergrund
- dem Stand der Interkulturellen Öffnung
- den bestehenden Steuerungs- und Vernetzungsstrukturen

Anmerkungen

!!! - Die übergreifenden Themen der Arbeitsgruppen zum ‚Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft‘ wie z.B. ‚Öffentlichkeitsarbeit‘, ‚Menschen mit Behinderungen‘ und ‚Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender‘ konnten noch nicht explizit behandelt werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Demographischer Wandel und ausländerrechtliche Situation (Dienststellen 15, 323)	7
3	Diskriminierungsfreie Stadt (Dienststellen: 4520, 5001/1 – Gremien: Integrationsrat, Sozialausschuss, Kulturausschuss)	10
4	Teilhabe / Partizipation	14
4.1	Politische Partizipation.....	14
4.1.1	Rat.....	14
4.1.2	Integrationsrat (Dienststelle 5001/1).....	14
4.1.3	Sachkundige Einwohner in Ratsausschüssen und Gremien.....	15
4.1.4	Seniorenvertretung (Dienststelle 503).....	15
4.2	Bürgerschaftliches Partizipation (Dienststelle: 01 – Gremium: Sozialausschuss)....	17
4.2.1	Interkulturelle Zentren (Dienststelle: 5001/1 – Gremien: Integrationsrat, Sozialausschuss).....	18
4.2.2	Migrantenorganisationen (Dienststelle: 5001/1 – Gremium: Integrationsrat) ...	19
4.3	Religiöse Partizipation (Dienststelle: 5001, 515).....	21
5	Stadtraum	22
5.1	Beratung (allgemein).....	22
5.2	Wohnen und Stadtentwicklung (Dienststellen: 15, 56 – Gremien: Stadtentwicklungsausschuss, Sozialausschuss).....	23
5.3	Bürgerhäuser / Bürgerzentren (Dienststelle: 50-2 – Gremium: Sozialausschuss) ...	25
5.4	Lebenswerte Veedel – Sozialraumkoordination (Dienststelle: IV – Gremium: Sozialausschuss).....	27
5.5	Interkultureller Dienst im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) (Dienststelle: 515 – Gremium: Jugendhilfeausschuss).....	30
5.6	Integrationsagenturen (Landesfinanziert).....	32
5.7	Projekt ‚Mülheim 2020‘ (Dienststellen: 15-1, 804, 512 – Gremien: diverse Ausschüsse).....	33
6	Kultur und Sport	36
6.1	Kultur (Dienststellen: 41, Akademie der Künste, 42-1, 431, 4513, 4518, 4522, 468, 5001/1 – Gremium: Kulturausschuss).....	36
6.1.1	Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH (Dienststelle: 20 – Gremium: Kulturausschuss).....	38
6.1.2	Stadtbibliothek (Dienststelle: 43 – Gremium: Kulturausschuss).....	38
6.1.3	Rautenstrauch-Joest-Museum (Dienststelle: 4513 – Gremium: Kulturausschuss).....	40
6.1.4	Stadtmuseum (Dienststelle: 4518 – Gremium: Kulturausschuss).....	41
6.1.5	Museumsdienst Dienststelle: 4522 – Gremium: Kulturausschuss).....	42
6.1.6	Künstlerischer Betrieb Schauspiel (Dienststelle: 468 – Gremium: Kulturausschuss).....	43
6.2	Sport (Dienststellen 515, 52 – Gremium: Sportausschuss).....	46

7	Gesundheit (Dienststelle: 53 – Gremium: Gesundheitsausschuss)	50
8	Erziehung und Bildung – Kinder und Jugendliche	52
8.1	Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien	52
8.1.1	Familienberatung und schulpyschologischer Dienst der Stadt Köln (Dienststelle: 5110 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)	52
8.1.2	Jugendmigrationsdienste	55
8.2	Frühkindliche Betreuung (< 3 Jahre) (Dienststellen: 15/1, 511, 513 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)	56
8.3	Elementarbereich (Kindergärten) (Dienststellen: 15-1, 513 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)	57
8.4	Primarstufe (Grundschule) (Dienststellen: 15-1, 401, 5001/1 ZMI – Gremium: Schulausschuss)	61
8.5	Sekundarstufe I (Dienststellen: 401, 5001/1, Bez.Reg. – Gremium: Schulausschuss)	64
8.6	Sekundarstufe II (Dienststellen: 40, 42/1, 5001/1, Bez.Reg. – Gremium: Schulausschuss)	67
8.7	Jugendförderung und Jugendbildung (Dienststellen: IV/2, 512 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)	68
8.8	Familienbildungsstätten (Dienststelle: 512 – Gremium: Jugendhilfeausschuss).....	71
8.9	Familienzentren (Dienststelle: 513 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)	73
9	Ausbildung, Beruf und Weiterbildung - Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene	74
9.1	Übergang Schule – Beruf (Dienststellen: 40-1, 512, 804 – Gremien: Wirtschaftsausschuss, Jugendhilfeausschuss, Ausschuss Schule und Weiterbildung)	74
9.2	Arbeitsmarkt und Wirtschaft (Dienststelle: 15/1, 804, Job Center, Arbeitsagentur – Gremien: Sozialausschuss, Wirtschaftsausschuss)	78
9.3	Weiterbildung im Erwachsenenalter (Dienststellen: 42-1, 42-2 – Gremium: Schulausschuss)	83
10	Ältere Migrantinnen und Migranten (Dienststelle: 503 – Gremium: Sozialausschuss)	87
10.1	Beratung.....	88
10.2	Haushaltsnahe kultursensible Dienstleistungen (Dienststelle ?)	91
10.3	Stationäre Angebote (kultursensible Altenpflege) (Dienststellen SBK _ Ausschuss Soziales und Senioren).....	91
10.4	Bestattungsmöglichkeiten (Dienststelle 670 – Gremium: Ausschuss Umwelt und Grün).....	92

11	Flüchtlinge (Dienststellen: 323, 511, 515, 562, 5001/1 – Gremien: Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen, Sozialausschuss).....	93
12	Prozesssteuerung und Begleitung des Integrationsprozesses.....	98
12.1	Kommunales Integrationszentrum	98
12.1.1	Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) (Dienststellen 5001/1, Uni, Bez.Reg.).....	103
12.2	Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung (Dienststelle: 11, alle Dienststellen – Gremien: alle Ausschüsse).....	104
12.3	Umsetzung ausländerrechtlicher Rahmenbedingungen (Dienststelle: 323 / Integration – Gremium: Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen)....	108
13	Anlagen Statistiken / Listen	114

1 Einleitung

Integration und Teilhabe

Die Kölner Bevölkerungsstruktur ist durch enorme und wachsende Vielfalt auf verschiedenen Ebenen geprägt: gesamtstädtisch, sozialräumlich, in Nachbarschaften, in Unternehmen – aber auch kulturell, sozial und wirtschaftlich.

Integration ist ein Querschnittsthema und eine dauerhafte politische und gesellschaftliche Aufgabe, die alle in dieser Stadt lebenden Menschen betrifft.

Integrationsförderung soll

- den Zugewanderten eine gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben ermöglichen
- und für Toleranz, Akzeptanz und wechselseitigen Respekt zwischen den Bevölkerungsgruppen werben.“¹

Eine ‚Kultur der Vielfalt‘ (Integration), die vorhandene vielfältige Ressourcen als Chance nutzt und systematisch Handlungsansätze für durch Vielfalt hervorgerufene Anforderungen entwickelt hat, ist erreicht,

- wenn selbstverständlich in allen gesellschaftlichen Bereichen Migrantinnen und Migranten gleichberechtigt am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben teilnehmen und dieses mit gestalten können
- und dies in einer Atmosphäre der Anerkennung, Akzeptanz (Verhinderung von Diskriminierung und Rassismus) im gleichberechtigten Miteinander erfolgt.

Verwaltungen und andere bürger- und kundenorientierte Institutionen müssen sich daher fragen lassen, ob sich der vollzogene demografische Wandel der Stadtgesellschaft bezogen auf das Thema ‚Zuwanderung‘

- im Selbstverständnis (ist eine ‚Kultur der Vielfalt‘ konzeptionell verankert), Stichwort ‚Interkulturelle Kompetenz‘ (s. Seite 103) [Definition IKÖ](#),
- in den Angeboten (erreichen die Regelangebote alle Bevölkerungsgruppen und damit auch Migrant/-innen entsprechend ihres Anteils an der Stadtgesellschaft)
- in den Personalstrukturen der Verwaltung (entspricht der Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund ihrem Anteil an der Stadtgesellschaft)
- in der Nutzung der spezifischen Potentiale von Migrant/-innen im Eigeninteresse der stadgesellschaftlichen Weiterentwicklung

angemessen darstellt.

¹ Quelle: Stadt Köln, Der Oberbürgermeister, ‚Konzept zur Stärkung der integrative Stadtgesellschaft‘, Seite 11

2 Demographischer Wandel und ausländerrechtliche Situation (Dienststellen 15, 323)

Demographische Entwicklung

Die gesellschaftliche Wirklichkeit in den Städten und Gemeinden der westlichen Industrienationen ist heute regelmäßig durch ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt geprägt. Multikulturalität- und eine damit verbundene Vielfalt der Lebensentwürfe und Lebensstile - ist der Normalfall.

Die aktuelle demografische Entwicklung in den Städten - so auch in Köln - ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund tendenziell rückläufig ist. Im Gegensatz dazu wächst der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund durch Zuzug, Familienzusammenführung und Heiratsmigration sowie (noch leicht) höhere Geburtenraten langsam, aber beständig.

Insbesondere wirtschaftlich wachsende Großstädte formulieren für sich aktuell, auch mit Blick auf die sich ständig verändernde Zusammensetzung der Bevölkerung im Hinblick auf ethnische Zugehörigkeit, Altersstruktur, Einkommens- und Bildungsniveaus, das Ziel einer solidarischen, gerechten und integrationsfördernden Stadt, die sich auf Vielfalt strategisch und mit einer ausdifferenzierten Angebotsstruktur einstellt.

Ratsaufträge - Konzepte - Monitoring

Der Rat der Stadt Köln hat durch seinen Beschluss vom 29.08.2006 die Verwaltung beauftragt, „Grundlagen für ein Handlungskonzept zu den Auswirkungen des demografischen Wandels in Köln zu erarbeiten“.

In dem hierzu durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik unter Beteiligung der Fachverwaltungen und -dienststellen erstellten Bericht „Demografischer Wandel in Köln“² sind die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die kommunalen Handlungsfelder „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“, „Migration und Integration“, „Bildung, Qualifizierung, Gesundheit, Kinder und Jugendliche“, „Menschen im Alter“, „Wohnen“, „Versorgung mit Waren und Dienstleistungen“ und „Mobilität“ dargestellt und die Handlungsbedarfe aus Sicht der Fachverwaltungsressorts aufgezeigt worden.

Der Rat der Stadt hat am 17.12.2009 den Bericht „Demografischer Wandel in Köln“ zur Kenntnis genommen. Auf Grundlage des Berichts hat der Rat die Verwaltung beauftragt, die Ergebnisse mit den Auswertungen aus der kleinräumig repräsentativen Bürgerumfrage „Demografischer Wandel in Köln“ und der Befragung von Personen mit Migrationshintergrund („Integrationsumfrage“) zu verknüpfen und ein Handlungskonzept zu erarbeiten. Ergänzend ist ein Monitoring aufzubauen, das die laufende Berichterstattung über den demografischen Wandel ermöglicht. Die Umfragen sind durchgeführt worden. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik erstellt derzeit einen Bericht, der als Grundlage für weitere Handlungsempfehlungen der Verwaltung zum Themenkreis „Demografischer Wandel“ dienen soll.

Datenlage

Mit Stand 31.12.2012 leben in Köln 1.044.555 Einwohner. 359.873 Einwohner, 34,5 % davon haben einen Migrationshintergrund.

Vergleicht man die Anteile der Personen mit Migrationshintergrund in einzelnen westdeutschen Großstädten, so ist festzustellen, dass Köln hier nicht zur absoluten Spitzengruppe gehört.

Städte wie Frankfurt am Main mit 43% oder Stuttgart mit 38 % (Stand Dezember 2011) sind in einem deutlich höheren Maße von Migration geprägt.

Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit, die zumeist als „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen bzw. als deren Nachkommen hier geboren wurden, stellen die größte nationale Gruppe bundesweit wie auch in Köln dar.

² Im Internet einsehbar unter http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/handlungskonzept_demografischer_wandel.pdf

Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Herkunft an der Gesamtbevölkerung umfasst neben dem nichtdeutschen Bevölkerungsteil zusätzlich die eingebürgerten Ausländer/-innen sowie Doppelstaatler, d.h. Deutsche mit weiterer Staatsangehörigkeit. Zur letztgenannten Personengruppe der Doppelstaatler gehören insbesondere die Aussiedler/-innen.

Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund insgesamt und nach Alter:

Jahr	Insgesamt	Alter (von ... bis unter ... Jahre)					
		0 - 6	6 - 18	18 - 35	35 - 50	50 - 65	65 u. älter
Einwohner mit Migrationshintergrund insgesamt							
2005	313.386	25.351	49.250	93.068	69.670	48.035	28.012
2006	321.960	25.452	49.495	94.081	72.394	49.080	31.458
2007	328.811	26.248	49.351	95.229	74.894	49.385	33.704
2008	322.119	26.767	47.990	91.112	74.171	47.684	34.395
2009	332.023	26.570	46.787	92.652	78.884	48.402	38.728
2010	341.122	27.424	47.650	94.304	81.795	49.788	40.161
2011	349.871	28.244	48.540	96.063	84.737	50.974	41.313
2012	359.873	28.929	50.094	97.504	86.737	52.423	44.186

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund insgesamt in Prozent an allen Einwohner/-innen und nach Alter

Jahr	Insgesamt	Alter (von ... bis unter ... Jahre)					
		0 - 6	6 - 18	18 - 35	35 - 50	50 - 65	65 u. älter
2005	30,6	47,4	45,9	36,5	27,0	27,6	16,0
2006	31,4	48,5	46,4	36,9	27,9	28,4	17,6
2007	32,1	49,5	46,8	37,2	29,2	28,6	18,6
2008	31,6	50,0	46,2	35,9	29,3	27,6	18,9
2009	32,5	48,9	45,3	36,5	31,4	27,8	21,1
2010	33,2	49,4	46,1	36,8	32,7	27,8	21,9
2011	33,8	49,9	47,0	37,0	34,0	27,8	22,5
2012	34,5	50,1	48,0	37,2	35,0	27,9	23,9

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Ausländerrechtliche Situation

Am 1. Januar 2005 ist das Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (kurz: Zuwanderungsgesetz) in Kraft getreten. Es hat das deutsche Ausländerrecht grundlegend reformiert und umfasst als wichtigste Bestandteile das Aufenthaltsgesetz und das Freizügigkeitsgesetz. Weitere Gesetze wurden durch das Zuwanderungsgesetz ebenfalls geändert (u. a. das Asylverfahrensgesetz, das AZR-Gesetz, das Staatsangehörigkeitsgesetz. Das Gesetz zur Umsetzung aufenthalts- und asylrechtlicher Richtlinien der Europäischen Union, das an 28. August 2007 in Kraft getreten ist, verändert diese Gesetze wiederum)³

³ vgl. BMI, Bericht zur Evaluierung des Gesetzes zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz), 2006).

Paragraph 1, Absatz 1 des Gesetzes lautet: (1):

„Das Gesetz dient der Steuerung und Begrenzung des Zuzugs von Ausländern in die Bundesrepublik Deutschland. Es ermöglicht und gestaltet Zuwanderung unter Berücksichtigung der Aufnahme- und Integrationsfähigkeit sowie der wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Interessen der Bundesrepublik Deutschland. Das Gesetz dient zugleich der Erfüllung der humanitären Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland. Es regelt hierzu die Einreise, den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Förderung der Integration von Ausländern. Die Regelungen in anderen Gesetzen bleiben unberührt.“

Das Gesetz bildet die gesetzliche Grundlage für die Bereiche

- Erwerbstätigkeit und Ausbildung
- Asylverfahren - Humanitäre Aufenthalte, Bleiberechtsregelungen, Illegale
- Familiennachzug
- Integration und Gesellschaft – Integrationskurse
- Aufenthaltsbeendigung
- Innere Sicherheit/Terrorismusbekämpfung
- Freizügigkeitsgesetz/EU
- Asylbewerberleistungsgesetz
- Staatsangehörigkeitsrecht

Datenlage ⁴

Statistik Ausländer/-innen
Stichtag 31.12.2012

	2011	2012
Ausländer/-innen	183.708	185.054
davon aus EU-Mitgliedstaaten	56.852	58.631
Drittstaatenangehörige	126.856	126.423
- davon Drittstaatenangehörige mit befristeter Aufenthaltserlaubnis / Fiktionsbescheinigung	45.403	43.194
- davon Drittstaatenangehörige mit unbefristeter. Niederlassungserlaubnis	79.108	80.774
- davon Drittstaatenangehörige mit Duldung	2345	2.455

Erteilte Aufenthaltstitel in 2012

a) Im Jahr 2012 wurden 24.225 Aufenthaltserlaubnisse (AE) ausgestellt.

- davon aus humanitären Gründen: 3.896 AE
- aus familiären Gründen: 14.013 AE
- zum Zwecke der Arbeitsaufnahme: 2.641 AE und
- aus sonstigen Gründen (z.B. Studium, Ausbildung): 3.675 AE

b) Außerdem wurden 23.853 Niederlassungserlaubnisse inkl. Überträge (= Übertragung bestehender Niederlassungserlaubnisse in einen neuen Pass) erteilt

Einbürgerungen in 2012:

2.064 Personen wurden eingebürgert.

Aufenthaltsdauer der Duldungsinhaber:

Von den 2.530 Duldungsinhabern (in 08/2013) hielten sich zum Stichtag 31.08.2013:

- 248 Personen kürzer als ein Jahr im Bundesgebiet auf,
- 937 Personen zwischen einem und sechs Jahre im Bundesgebiet auf,
- 251 Personen zwischen sechs und zehn Jahren im Bundesgebiet auf,
- 1.094 Personen länger als 10 Jahre im Bundesgebiet auf.

⁴ Quelle: Amt für öffentliche Ordnung - Ausländerangelegenheiten

3 Diskriminierungsfreie Stadt

(Dienststellen: 4520, 5001/1 – Gremien: Integrationsrat, Sozialausschuss, Kulturausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

„Ungleichbehandlung und Benachteiligung von Menschen wegen ihrer ethnischen Herkunft gehören zum Alltag in der Stadt. Diese resultieren zum Teil aus der unreflektierten Übernahme tradierter Einstellungen, Vorurteile und Verhaltensmuster der zunehmend heterogenen Gesellschaft, zum anderen werden sie von latentem oder offen zutage tretendem Rassismus in der Gesellschaft getragen. In einigen Lebensbereichen verhindert vorhandene strukturelle Diskriminierung echte Chancengleichheit. In Teilen der Bevölkerung finden rechtsextreme und rassistische Tendenzen Zustimmung und demokratische Werte werden infrage gestellt. Daher besteht die Notwendigkeit, die Aktivitäten zur Stärkung des demokratischen Bewusstseins und zur Bekämpfung von Rassismus weiter auszubauen und zu vernetzen.“⁵

Das Ergebnis einer Veröffentlichung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes auf Basis einer Befragung des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration von mehr als 9.200 Personen (in der Mehrzahl mit Migrationshintergrund) zeigt, dass Migrant/-innen und Migranten fast doppelt so häufig von Benachteiligungserfahrungen wie die Mehrheitsbevölkerung berichten.

Die meisten Diskriminierungserfahrungen machten die befragten Migrant/-innen in den Bereichen Ämter und Behörden (24 %) und auf dem Arbeitsmarkt (19 %).⁶

Nicht immer ist das, was Menschen als diskriminierend empfinden, auch eine Diskriminierung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG).

Das Gesetz gilt seit 2006 und nennt sechs "Gründe", aus denen niemand "benachteiligt" werden darf:

- Alter
- Behinderung
- ethnische Herkunft und Rassismus
- Geschlecht
- Religion und Weltanschauung
- sexuelle Identität

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz AGG (2006)
- Kölner Unterzeichnung der Charta der Vielfalt in Deutschland (2007)
- Kölner Beschluss „Initiative Chancengleichheit“ (2007)
- Lokaler Aktionsplan Köln „Vielfalt tut gut“ (seit 2008)
- Beschluss über Kölns Beitritt zur „Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus“ – Konzept zur Umsetzung des "Zehn-Punkte-Aktionsplanes zur Bekämpfung von Rassismus auf kommunaler Ebene in Europa" in Köln (2009)
- Ratsbeschlusses „Aktionsprogramm für ein friedliches Miteinander und gegen Intoleranz und Rechtsradikalismus“ von 2000 regelte die Einrichtung der Stelle einer/eines Antidiskriminierungsbeauftragten und in Folge das „Drei-Säulen-Modells“ (fachliche Kooperation von zwei nichtstädtischen Antidiskriminierungsbüros mit der städtischen Antidiskriminierungsstelle).

Im Rahmen des Haushalts 2013/2014 musste die städtische Antidiskriminierungsstelle eingespart werden.

⁵ Der Oberbürgermeister: Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft, S. ?

⁶ Pressemitteilung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes vom 01.08.2012

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote

Träger der Antidiskriminierungsarbeit in Köln

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Beratungsstelle ‚Anti-diskriminierungsbüro der Caritas‘ (5001/1)	Seit 2001 – - Beratungsarbeit; - Bildungsarbeit (z.B. Workshops, Sensibilisierungsangebote in Schulen sowie mit festen Kooperationseinrichtungen); Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsstände oder Beiträge auf Veranstaltungen; - Sensibilisierungs- und Vernetzungsarbeit	24.800,- € in 2013/2014
Beratungsstelle ‚Anti-diskriminierungsbüro“ von Öffentlichkeit gegen Gewalt‘ (5001/1)	Seit 2001 - Beratungsarbeit; - Bildungsarbeit (z.B. Workshops, Sensibilisierungsangebote in Schulen sowie mit festen Kooperationseinrichtungen); Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsstände oder Beiträge auf Veranstaltungen; - Sensibilisierungs- und Vernetzungsarbeit	24.800,- € in 2013/2014
Antidiskriminierungsberatung der elf Kölner Integrationsagenturen	Siehe unter Kapitel 5.5	Landesfinanzierung

<u>Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus</u> (4520)	seit 2008- Bildungsangebot zur Beförderung einer demokratischen Kultur. Ibs informiert über Rechtsextremismus und sensibilisiert für die Gefahren rassistischer und antisemitischer Einstellungen und führt Unterrichtseinheiten, Workshops und Projektstage mit Jugendlichen durch und bildet MultiplikatorInnen fort,	49.700,- € in 2013
---	---	---------------------------

Förderung von Antirassismus – Trainings in 2012

Seit 2007 fördert die Stadt Maßnahmen aus Mitteln für Antirassismus-Trainings.
Entwicklung der Fördermittel: 2007 = 50.000,- €; 2008 = 50.000,- €; 2009 = 50.000,- €;
2010 = keine Mittel; 2011 = 20.800,- €; 2012 = 20.800,- €;
2013/2014 = jeweils 10.000,- €

<u>Verteilung der Fördermittel in 2013 – insgesamt</u>		
Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
„We are Champions, too! NS - Dokumentationszentrum der Stadt Köln	Durchführung der Tagung „We are Champions, too! Roma und Sinti im Sport“ für Multiplikator/-innen in den Bereichen Sport, Vereine, Schulen, Politik, Verwaltung, Bildungs- und Sozialarbeit, Wissenschaft, Medien, interessierte Öffentlichkeit	3.000,- € / 2013
„Miteinander respektvoll umgehen“, wir für pänz e.V.	Trainingsprogramms zur Sensibilisierung für Diskriminierung und Ausgrenzung im Alltag sowie zum Einüben von Handlungsmustern gegen Diskriminierung Ausgrenzung - für Schülerinnen und Schüler der drei 6. Klassen der Elly-Heuss-Knapp Realschule in Köln-Mülheim in Form von in 20 Einheiten pro Klasse (je ca. 25 Kinder)	5.400,- € / 2013

Workshops zum Thema Rassismus und Rechtsextremismus (4520)	Bewusstsein für Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt und Gewaltfreiheit soll gefördert werden. Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus und Rassismus sollen entwickelt und in der jeweiligen Lebenswelt umgesetzt werden. Zielgruppe sind Jugendliche und Erwachsene. In 2013 wurden 144 Veranstaltungen durchgeführt. Zusätzlich werden von Teamern und Teamerinnen Workshops zum Thema Rechtsextremismus im Geschichtslabor des NS-Dokumentationszentrums durchgeführt.	Stellenanteil 4520
Russischsprachige Führungen im EL-DE-Haus (4522)	Ausstellung und Gedenkstätte sollen in der jeweiligen Muttersprache nahegebracht werden. Zielgruppe sind Menschen mit russ. Muttersprache. Das Angebot türkischsprachiger Führungen wurde mangels Nachfrage eingestellt.	Honorare für freie Mitarbeiter/-innen gem. Entgeltordnung

Stand der Interkulturellen Öffnung

Gleichberechtigter Zugang von Personen mit Migrationshintergrund	Informationen über die Annahme der Antidiskriminierungsberatung von Migrant/-innen in Köln liegen derzeit nicht vor
Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Beratungsstellen ÖgG und Caritas: 50 % (bei zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern)
Förderung der interkulturellen	Die Beschäftigung mit dem Thema Interkulturelle

Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Kompetenz, Förderung der Sensibilität für Erscheinungsformen von Diskriminierung und Stärkung der Handlungskompetenzen unterschiedlicher Akteure im interkulturellen Kontext bilden Arbeitsschwerpunkte der Mitarbeiter/-innen der beteiligten Dienststellen.
--	---

Steuerung und Vernetzung

- Arbeits- und Fachgremium ‚Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung‘ (seit 2009) mit der Zielsetzung Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung und struktureller Ungleichbehandlung: Information und Aufklärung der Gesellschaft, Abbau und Verhinderung von Benachteiligung, fachliche Unterstützung der Antidiskriminierungsarbeit als kommunale Querschnittsaufgabe, Begleitung der städtischen Antidiskriminierungsarbeit und Entwicklung eigener Initiativen und Projekte
- Netzwerk der Antidiskriminierungsbüros in Nordrhein-Westfalen (ADB in NRW)
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit in Nordrhein-Westfalen
- Antidiskriminierungsverband Deutschland
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Europäische Städtekoalition gegen Rassismus
- Weitere zivilgesellschaftliche Initiativen und Netzwerke, die sich gegen Rassismus, Diskriminierung und Rechtsextremismus engagieren.

4 Teilhabe / Partizipation

4.1 Politische Partizipation

„Der Grad an erreichter Gleichberechtigung und gesellschaftlicher Integration wird sich auch daran messen lassen müssen, inwieweit Zugewanderte an politischen Entscheidungen teilhaben können und ob sie gleiche Chancen auf politische Gestaltungsmacht erlangen. Das schließt die Übernahme von politischen Ämtern und Mandaten ein. Von gelungener Integration kann erst die Rede sein, wenn Migrantinnen und Migranten ganz selbstverständlich in den Parlamenten vertreten sind.“

Dies ist das Ergebnis einer im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung durch das ‚Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften‘.

4.1.1 Rat

Keine Großstadt erreicht eine Repräsentation der Migrantinnen und Migranten im Rat, die deren Bevölkerungsanteil entsprechen würde.

Der Stadtrat Köln der Wahlperiode 2009 – 2014 liegt mit sechs Ratsmitgliedern (6,7 %) bei einem gesamtstädtischen Migrantenanteil von 32 % in der bundesweiten Städterangliste an 16. Stelle.

Das Gesamtbild zeigt einen Aufwärtstrend auf niedrigem Niveau und große Unterschiede zwischen den Städten. Frankfurt am Main ist der Spitzenreiter unter den deutschen Großstädten; hier haben 15 Ratsmitglieder (16,1 %) einen Migrationshintergrund. Auch in Stuttgart (13,3 %), Offenbach (12,7 %) und Duisburg (10,8 %) liegt der Anteil vergleichsweise hoch.⁷

4.1.2 Integrationsrat

(Dienststelle 5001/1)

Ausgangslage / bestehende konzeptionelle und/oder gesetzliche Grundlagen

Die Gemeindeordnung NRW regelt in § 27, dass Gemeinden mit mehr als 5.000 ausländischen Einwohnern einen Integrationsrat (alternativ: Integrationsausschuss) einzurichten haben. Die Hauptsatzung der Stadt Köln regelt in § 22 weitere Einzelheiten des Gremiums ‚Integrationsrat‘. Der Integrationsrat hat 33 Mitglieder, 22 Mitglieder werden von den Kölner Migrant/-innen und Migranten gewählt. Weitere 11 Mitglieder entsendet der Rat.

Der Integrationsrat setzt sich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Kölnerinnen und Kölner ein. Dazu gehören für ihn Chancengleichheit, Toleranz und Akzeptanz auf allen Ebenen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Der Integrationsrat kann sich mit allen Angelegenheiten der Gemeinde befassen. Er arbeitet parlamentarisch und soll in allen wichtigen Angelegenheiten, die die Interessen der Migrant/-innen und Migranten als solche berühren, vor Beschlussfassung durch den Rat oder seiner Ausschüsse beteiligt werden. Hierfür kann er in die Ausschüsse des Rates sachkundige Einwohner entsenden.

Zu den Aufgaben des Integrationsrates gehört es, über Zuschüsse an Vereine, Zentren und Initiativen zu entscheiden, die sich in der Migrations-, Integrations- und Antidiskriminierungsarbeit tätig sind, Gleiches gilt für Zuschüsse aus EU-, Bundes- oder Landesmitteln zur Förderung der Integration und des friedlichen, gleichberechtigten Zusammenlebens.

Der Integrationsrat hat die Möglichkeit einer eigenständigen Öffentlichkeitsarbeit.

⁷ Quelle: ‚Vielfalt sucht Rat - Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten‘ in 2011

Perspektive / Schwerpunktsetzung

Der Integrationsrat hat für die Wahlperiode 2010 – 2014 einen Schwerpunktekatalog beschlossen.⁸

Finanzielle Mittel für Öffentlichkeitsarbeit

Gemäß § 22, Abs. 8 der Hauptsatzung weist der Rat dem Integrationsrat Finanzmittel für Werbung, Öffentlichkeits- und Pressearbeit zu. Für das Jahr 2013 und 2014 wurden Mittel in Höhe von jeweils 10.000,- € bereitgestellt.

4.1.3 Sachkundige Einwohner in Ratsausschüssen und Gremien

Bestehende gesetzliche Grundlage

Der Integrationsrat kann dem Rat je ein Mitglied als sachkundige Einwohnerin / sachkundigen Einwohner gemäß § 58 Abs. 4 GO NRW sowie ein Mitglied als stellvertretende sachkundige Einwohnerin / stellvertretenden sachkundigen Einwohner in die Fachausschüsse vorschlagen.

Des Weiteren ist ausdrücklich eine Vertretung des Integrationsrates

- im Veedelsbeirat zum Programm ‚Mülheim 2020‘ sowie
- in der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender vorgesehen.

Sachstand

Mit Stand Mitte 2012 wurden in 13 Ratsausschüsse Mitglieder als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner entsandt. Ein Mitglied, sowie ein vertretendes Mitglied wurden in den Veedelsbeirat entsandt.

Vernetzung

Unter Tagesordnungspunkt 6.1 des Integrationsrates wird den sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern regelmäßig die Möglichkeit gegeben über den Ratsausschuss zu berichten, um gegebenenfalls einzelne Themen im Integrationsrat aufzugreifen.

Das Beiratsmitglied des Integrationsrates kann Themen aus dem Veedelsbeirat im Integrationsrat zur weiteren Behandlung einbringen.

4.1.4 Seniorenvertretung

(Dienststelle 503)

Ausgangslage

Die Seniorenvertretung ist in vielen Bereichen aktiv. Sie vertritt die Interessen der älteren Generation gegenüber politischen Gremien und allen für Seniorinnen und Senioren wichtigen Einrichtungen und ist in den Arbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik sowohl in den Stadtbezirken als auch auf gesamtstädtischer Ebene tätig.

- Menschen über 60 werden beraten zu den Möglichkeiten, im persönlichen Lebensbereich Aktivitäten und Selbständigkeit zu fördern und solange wie möglich zu erhalten.
- Die Öffentlichkeit wird informiert über grundsätzliche Möglichkeiten und Entwicklungen der Seniorenpolitik. Dabei wird auch das Ziel verfolgt, ältere Bürgerinnen und Bürger zur aktiven Mitarbeit in allen Lebenslagen anzuregen.
- Die Interessen der älteren Generation werden gegenüber der Stadtverwaltung sowie gegenüber den Trägern der Seniorenarbeit und sonstigen seniorenrelevanten Einrichtungen vertreten.

⁸ Siehe Homepage des Integrationsrates Köln: <http://www.stadt-koeln.de/1/stadtrat/ausschuesse-gremien/integrationsrat/>

- Rat und Verwaltung, die Träger der Seniorenarbeit und die sonstigen Einrichtungen werden beraten, bevor diese über Planungen und Maßnahmen entscheiden, die für die ältere Generation von Bedeutung sind.

In ihrer Arbeit verfolgt die Seniorenvertretung keine wirtschaftlichen Ziele. Sie ist ehrenamtlich, überparteilich und überkonfessionell tätig. Ihre Mitglieder erhalten keine Zuwendungen, sondern nur eine Aufwandsentschädigung und gegebenenfalls Sitzungsgelder.

Die Seniorenvertretung wird alle fünf Jahre von allen Kölner/-innen ab 60 Jahre gewählt.

Bestehende konzeptionelle und/oder gesetzliche Grundlagen

Um die Kölner Migrant/-innen und Migranten in die Seniorenvertretung stärker einzubeziehen, wurde im Jahr 1996 folgender Passus in der Wahlordnung verankert:

„Ist unter den gewählten Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter keine Bewerberin/kein Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit, es haben im Wahlkreis aber mindestens zwei kandidiert, wird die jeweilige Bezirkssenorenvertretung um ein sechstes Mitglied mit ausländischer Staatsangehörigkeit erweitert. Die gewählten Seniorenvertreter/innen ausländischer Staatsbürgerschaft wählen aus ihrer Mitte mit Stimmenmehrheit bis zu zwei Vertreter/innen sowie Stellvertreter/innen, die der Stadtarbeitsgemeinschaft Altenpolitik angehören sollen“.

Diese Regelung wurde nach den Wahlen im Jahr 2011 in den Stadtbezirken Ehrenfeld und Kalk angewandt, d.h. dort ist jeweils eine sechste ausländische Bürgerin Mitglied der Seniorenvertretung.

Steuerung und Vernetzung

Ein Mitglied der Seniorenvertretung hat den Status eines ständigen Gastes im Integrationsrat.

4.2 Bürgerschaftliches Partizipation

(Dienststelle: 01 – Gremium: Sozialausschuss)

Ausgangslage / Datenlage / Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

In Köln war 2009 etwas mehr als ein Fünftel der Bevölkerung ehrenamtlich aktiv, wobei Männer etwas häufiger engagiert waren als Frauen. Es brachten sich vor allem die älteren Altersgruppen sowie die gut ausgebildete und einkommensstärkere Bevölkerung ein. Das Engagement konzentrierte sich abgesehen vom finanziellen Engagement auf soziale Tätigkeiten in Form unbezahlter Familienarbeit und Aktivitäten im kirchlichen Bereich.

Zum bürgerschaftlichen Engagement von Migrant/-innen in Köln hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik Zahlen veröffentlicht. Danach wiesen Personen mit Migrationshintergrund 2009 mit 17% eine geringere Engagementquote auf als Personen ohne (23%), sind tendenziell jedoch in denselben Bereichen aktiv wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.⁹

Stand der Interkulturellen Öffnung – Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Arbeitskreis Bürgerengagement und Migration (01)	Durchführung von Aktionen zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements von und für Migrant/-innen und Migranten	2000,- € / 2012

Steuerung und Vernetzung

Die Steuerungsgruppe ist vom Rat der Stadt Köln beauftragt. Sie setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalstelle zur Förderung und Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements (FABE), der in der Kölner Arbeitsgemeinschaft bürgerschaftliches Engagement (KABE) zusammengeschlossenen Organisationen, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Verwaltung, des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) sowie der Politik als gleichberechtigten Partnern. Die Steuerungsgruppe legt Arbeitsschwerpunkte fest, richtet Arbeitsgruppen ein, hat die Sprecherfunktion inne und organisiert Fachveranstaltungen und Aktionen. Im Laufe des Entwicklungsprozesses wird/soll sie ihre Legitimation mehr und mehr aus dem Plenum beziehen.

Das Kölner Netzwerk für Bürgerengagement ist Impulsgeber für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und bündelt die Aktivitäten rund um die Förderung des Ehrenamts in Köln. Die Steuerungsgruppe des Kölner Netzwerks Bürgerengagement (KABE) hat das Thema „Bürgerengagement und Migration“ seit Anfang 2007 in eine spezielle Arbeitsgruppe gegeben. Ziel der Arbeitsgruppe ist der gemeinsame Aufbau und Weiterentwicklung eines Netzwerks von z. Z. 27 Partnern (Interkulturelle Zentren, Migrantenselbstorganisationen und Vereinen) aus unterschiedlichen Bereichen der kommunalen Gesellschaft in Köln.

⁹ Im Internet abrufbar unter <http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/koelner-statistische-nachrichten-1-2012-buergerschaftliches-engagement.pdf>

4.2.1 Interkulturelle Zentren

(Dienststelle: 5001/1 – Gremien: Integrationsrat, Sozialausschuss)

Ausgangslage

Interkulturelle Zentren sind Begegnungsstätten die von Migrantenselbsthilfeorganisationen, Wohlfahrtsverbänden oder eingetragenen Vereinen betrieben werden. Interkulturelle Zentren haben sich in Köln seit Beginn der 1970er Jahre als ein Bestandteil der Integrationsarbeit etabliert. Die Interkulturellen Zentren arbeiten für die Integration der in Köln lebenden Menschen mit Zuwanderungshintergrund und sehen die Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens aller Menschen in Köln als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Der Charakter der einzelnen Zentren ist hinsichtlich der Zielgruppen, Angebote sowie räumlichen, personellen und finanziellen Möglichkeiten sehr unterschiedlich.

Es wird zwischen großen, mittleren und kleinen Interkulturellen Zentren unterschieden, die je nach Kategorie auch unterschiedlich gefördert werden (4.000,- €, 8.000,- € 18.000,- € im Jahr). Zurzeit gibt es 39 anerkannte Interkulturelle Zentren – 35 davon erhalten in oben beschriebenem Sinne städtische Zuschüsse.

[zu Liste Interkulturelle Zentren](#)

Die finanzielle Bezuschussung in den vergangenen Jahren stellt sich folgendermaßen dar:

2007 =	330.000,- €
2008 =	390.000,- €
2009 =	390.000,- €
2010 =	384.000,- €
2011 =	409.000,- €
2012 =	409.000,- € (darin enthalten sind 45.000, € Kulturförderabgabe)
2013 =	399.500,- €

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Die Interkulturellen Zentren werden auf der Grundlage einer Anerkennungs- und Förderrichtlinie vom Integrationsrat und Sozialausschuss anerkannt und finanziell gefördert. Die Förderung und Begleitung der Arbeit der Interkulturellen Zentren ist eine wesentliche Aufgabe des Kommunalen Integrationszentrums und des Integrationsrates.

Steuerung und Vernetzung

Arbeitskreis ‚Interkulturelle Zentren‘ (als Zusammenschluss der Zentren) zur inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung der Aktivitäten. Der Arbeitskreis trifft sich auf Einladung des Kommunalen Integrationszentrums vier Mal jährlich.

Der Grad der Vernetzung der einzelnen geförderten Zentren mit Institutionen und Trägern im Stadtbezirk / Stadtteil ist sehr unterschiedlich, ist aber durchgängig als Teil der Angebotsstruktur vorhanden.

4.2.2 Migrantenorganisationen

(Dienststelle: 5001/1 – Gremium: Integrationsrat)

Ausgangslage / Datenlage

Migrantenorganisationen sind die von Zuwanderinnen und Zuwanderern gegründeten Zusammenschlüsse bzw. Vereine.

Unterschieden wird zwischen „herkunftshomogen“ und „herkunftsheterogen“ zusammengesetzten Vereinen. Mitglieder herkunftshomogener Vereine kommen aus einem Land, einer Region bzw. Stadt oder einer bestimmten religiösen oder ethnischen Gruppe. Herkunftsheterogene Vereine dagegen setzen sich aus Mitgliedern verschiedener Länder bzw. Religionen zusammen. Neben dieser Unterscheidung wird ebenfalls zwischen Vereinen, die sich am Herkunftsland orientieren, und Vereinen, die sich an der Aufnahmegesellschaft orientieren, getrennt. Die Themenfelder der Migrantenorganisationen sind vielfältig: Religion, Kultur, Sport, Bildung, Politik etc. Ihr Ziel ist es, eigene Interessen durchzusetzen, Selbsthilfepotenziale zu bündeln und Brücken in die Gesellschaft zu bauen.

Kurz nach ihrer Einwanderung in den 50er- und 60er- Jahren haben sich ausländische Arbeiter in Deutschland vorwiegend in Arbeitervereinen organisiert. Insbesondere ging es den Menschen um die Pflege und Bewahrung der heimischen Kultur. Zudem wurden den „eigenen Landsleuten“ Hilfestellungen und soziale Dienstleistungen in deren Muttersprache angeboten. Zu Beginn der 70er- Jahre bildeten sich zunehmend politische Vereine – das hatte insbesondere mit den Staats- und Regierungskrisen in vielen Herkunftsländern zu tun (z. B. Türkei). In den 70er- und 80er-Jahren änderte sich die berufliche Situation der Migrantinnen und Migranten – beispielsweise machten sich immer mehr von ihnen selbstständig oder wurden verstärkt im Dienstleistungsbereich tätig. So entstanden vermehrt Berufsverbände als Interessenvertretung dieser Zielgruppe.¹⁰

[zu Liste Migrantenorganisationen](#)

Das Kulturangebot der Migrant(en)vereine wurde in 2011 in der Studie ‚Kulturwelten in Köln‘ untersucht:

„Die Kulturangebote der Migrant(en)vereine in Köln finden sich nur sehr selten in offiziellen Veranstaltungskalendern. Dabei organisieren nahezu alle befragten Migrant(en)vereine (97%) kulturelle Angebote und zwar im Jahr 2009 mindestens rund 1.400 Einzelveranstaltungen. Vorträge (60%), Musik (58%) und kreative Angebote (51%) sind dabei am häufigsten vertreten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf traditionellen Kunstformen aus den Herkunftsländern der Mitglieder. Die große Mehrzahl der Vereine agiert nicht ausschließlich isoliert, sondern kooperiert mit anderen kulturellen Akteuren in Köln (87%) bzw. richtet sich in der Mitgliedschaft an verschiedenen Herkunftsländern (74%) aus. Die befragten Vereine zeigen sich grundsätzlich sehr zufrieden mit dem Kölner Kulturangebot.“¹¹

¹⁰ Quelle: http://www.migration-online.de/data/publikationen_datei_1164033318.pdf

¹¹ Keuchel, Susanne und Larue, Dominic / Zentrum für Kulturforschung: Kulturwelten in Köln – Eine empirische Analyse des Kulturangebots mit Fokus auf Internationalität und Interkulturalität, Köln 2011, S. 5

Projekte

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>	<i>Sachstand</i>
Interkulturelle Woche - (5001/1)	wird seit 26 Jahren in Köln vom Trägerkreis (die Stadt ist Mitglied) der Kölner Migrantenorganisationen, Vereinen, Kulturbetrieben und anderen Aktiven durchgeführt. Der Trägerkreis organisiert und finanziert die jährliche Eröffnungsveranstaltung und erstellt das Programmheft (Gesamtkosten ca. 22.000 €) Vereine und Akteure führen jedes Jahr 200 bis 240 Veranstaltungen in den zwei Wochen der Interkulturellen Woche durch	15.000 € / 2013 Kosten sind nicht bekannt Drittmittel werden regelmäßig eingeworben	Für 2014 ist eine Bezuschussung nicht vorgesehen. Ab 2013 keine IK Woche mehr, vielmehr ist Entwicklung zu Veranstaltungen, die über das Jahr verteilt werden und entsprechender Internetauftritt geplant. Soll nun ab 2014 umgesetzt werden.

Steuerung und Vernetzung

Eine Vernetzung aller Kölner Migrantenorganisationen besteht – außer im Rahmen der Interkulturellen Woche- nicht.

4.3 Religiöse Partizipation

(Dienststelle: 5001, 515)

Ausgangslage / Datenlage

Religionsgemeinschaften leisten Integrationsarbeit für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und sind Kooperationspartner auf unterschiedlichen Ebenen. Religiöse Gemeinschaften sind Teil der Gesellschaft und nehmen auf die Gestaltung integrativer Prozesse für und mit Menschen in ihrer Vielfalt Einfluss.

Mindestens 70% der Kölner/-innen sind religiös gebunden (Statistisches Jahrbuch Köln 2012);

- 38,1% der Kölner Bevölkerung sind Mitglied der katholischen Kirche,
- 16,6 % sind Mitglied der evangelischen Kirche und
- 45,3 % gehören keiner der beiden großen Religionsgemeinschaften an davon sind 10–15 % (Schätzzahl) muslimischen Glaubens.

In Köln gibt es über 100 verschiedene religiöse Glaubensgemeinschaften/ Glaubensrichtungen.

[zu Liste religiös orient Vereine](#)

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
‚Interreligiöser Runder Tisch‘ in den Stadtbezirken (515/IKD)	In den Stadtbezirken - Mülheim - Kalk wurden in den vergangenen Jahren ‚Interreligiöse Runde Tische‘ eingerichtet. Hier sind möglichst viele Religionsgemeinschaften aus dem Stadtbezirk vertreten. Themen sind unter anderem die Organisation gemeinsamer religiöser Feste.	Stellenanteil 515 - keine weiteren Kosten
Kölner Rat der Religionen (OB)	Der Kölner Rat der Religionen tagt als Austauschforum seit 2006 zwei Mal im Jahr auf Einladung des Oberbürgermeisters.	Keine Kosten

Steuerung und Vernetzung

Es gehört nicht zu den Aufgaben der Stadt Köln, den interreligiösen Dialog zu steuern oder zu vernetzen. Dennoch sieht die Stadt es als ihre Aufgabe an, den Dialog zu fördern und bei Bedarf auch eine neutrale Dialogplattform anzubieten. Diese Plattform wurde im Jahr 2006 als „Kölner Rates der Religionen“ eingerichtet.

Der Kölner Rat der Religionen ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Religionsgemeinschaften und Organisationen, die sich für die Förderung des interreligiösen Dialogs und das friedliche, gleichberechtigte Miteinander aller Kölner/-innen und Kölner einsetzen und jede Form von Diskriminierung, Terror und Gewalt ablehnen. Der Rat der Religionen unterstützt den Aufbau verlässlicher Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen den in Köln vertretenen Religionsgemeinschaften. Die Bedeutung von Religion als integrierendes Element steht dabei im Mittelpunkt.
(Quelle: Erklärung des Kölner Rates der Religionen, März 2007)

[zu Liste Rat der Religionen](#)

5 Stadtraum

5.1 Beratung (allgemein)

Beratungsstelle Rubikon

Das RUBICON ist eine Beratungsstelle für Lesben und Schwule.

Es unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, transidente sowie queer orientierte Menschen und ihre Familien selbstbewußt und selbstbestimmt zu leben und zu lieben!

Seit Januar 2012 gibt es beim RUBICON das Migrationsprojekt HöMigra, das von Ministerium für Arbeit Integration und Soziales finanziert wird und das Ziel hat, die bestehenden Beratungsstrukturen für Migrant/-innen zu ergänzen und die Zusammenarbeit mit Integrations Agenturen, Antidiskriminierungs Büros und Migrantenselbstorganisationen zu verbessern.

Beratungsstelle Agisra

Agisra ist eine autonome, feministische Informations- und Beratungsstelle von und für Migrantinnen, schwarze Frauen, Jüdinnen und Flüchtlingsfrauen.

Ein interkulturelles Team spricht deutsch, englisch, spanisch, polnisch, koreanisch, persisch, tigrigna, amharisch, türkisch, bulgarisch, russisch, arabisch, abasisch, sorani und portugiesisch. Beratungen in anderen Sprachen werden mit Dolmetscherinnen durchgeführt.

5.2 Wohnen und Stadtentwicklung

(Dienststellen: 15, 56 – Gremien: Stadtentwicklungsausschuss, Sozialausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Der Wohn- und Lebensbereich im Stadtquartier ist neben der Arbeitsstelle ein wichtiger Ort, an dem Integration stattfindet. Eine der Aufgaben von Stadtentwicklung ist es, Möglichkeiten zu schaffen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und die Integration neuer Bewohnergruppen zu erleichtern.

Diskriminierende Vermietungs- oder Belegungspraktiken / Sozialräumliche Entwicklung:

Diskriminierende Vermietungs- oder Belegungspraktiken gegenüber Migrant/-innen (z.B. Quotierung nach ethnischer Herkunft) kommen äußerst selten in offener, sondern eher in subtiler Weise zum Einsatz. Entsprechend schwierig ist es daher eine auf dem Wohnungsmarkt praktizierte Diskriminierung darzustellen (erste Hinweise geben evtl. die Auswertungen der Kölner Antidiskriminierungsstellen).

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) beschreibt 2012, dass Einwandererfamilien auf Wohnungssuche in Deutschland mitunter sehr große Schwierigkeiten haben, eine Unterkunft zu finden und sie besonders oft in sozial benachteiligten Stadtvierteln wohnen. Einige private Vermieter und kommunale Wohnungsgesellschaften versuchen durch inoffizielle Quotierungen den Anteil an Einwanderern zu begrenzen¹². Darüber hinaus gibt es Fälle, in denen Mietverträge oder Immobilienverkäufe wegen Diskriminierung aufgrund der "Hautfarbe", des "Migrationshintergrundes" oder eines angenommenen "muslimischen Glaubens" nicht zustande kommen. Deswegen spricht die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung in ihrem 9. Lagebericht von nach wie vor existierenden "ungerechtfertigten Ungleichbehandlungen auf dem Wohnungsmarkt"¹³

Auch in Köln ist diese Tendenz der Segregation zu beobachten.

[Statistik Migrationshrg in Stadtbezirken](#)

Wohnungslose mit Migrationshintergrund

Eine Studie im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS) zur „Situation von Wohnungslosen mit Migrationshintergrund in NRW“¹⁴, kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Der Anteil von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund an allen Ratsuchenden liegt knapp oder sogar deutlich über dem Anteil dieser Menschen an der Gesamtbevölkerung.
- Der Anteil der kommunal untergebrachten Wohnungslosen mit Migrationshintergrund an allen Untergebrachten in den untersuchten Kreisen liegt dagegen unter dem jeweiligen Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund.
- Türkeistämmige nutzen – obwohl häufiger von Armut betroffen – das Hilfesystem für Wohnungsnotfälle relativ selten. Entweder sind sie weniger von Wohnungslosigkeitsproblemen betroffen oder sie greifen stärker auf andere Mechanismen des Umgangs damit zurück, z. B. auf familiäre Netzwerke.
- Menschen mit einem russischen oder polnischen Migrationshintergrund stellen einen relativ großen Anteil an der Gesamtheit der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund dar. Hierin dürften sich die – im Vergleich zu der ‚Gastarbeiter‘ und ‚Gastarbeiterinnen‘-Generation –schwierigeren Beschäftigungsmöglichkeiten niederschlagen,

¹² SVR-Jahresgutachten 2012, S. 101f, Studie zu Exklusion auf dem Berliner Wohnungsmarkt

¹³ Lagebericht der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, S. 180f.

¹⁴ Gesamtbericht „Wohnungslose mit Migrationshintergrund in NRW“. Prof. Dr. Ludger Pries und Dipl. Soz. Tulay Tuncer-Zengingul, Ruhr Universität Bochum 2012

- Eine Ethnisierung des Problems stellt in solchen Fällen eine kontraproduktive Etikettierung dar. Während Familie einerseits vor Hilfebedürftigkeit schützen kann, ruft der Verlust dieses Schutzes andererseits unter Umständen auch verhältnismäßig mehr Hilfebedürftigkeit hervor: Wer das Wohlwollen des Familienverbandes verliert, kann aus allen primären Unterstützungsbindungen herausfallen bzw. ausgestoßen werden.
- Bei der Beratung und Betreuung von Zugewanderten ist insbesondere die Überwindung sprachlicher sowie kultureller Barrieren wichtig. Der interkulturellen Öffnung der Einrichtungen kommt deshalb ein hoher Stellenwert zu.

Wohnungsgrößen, Wohnungsqualität und Wohnungseigentum

Es kann davon ausgegangen werden, dass Migrantenfamilien im Durchschnitt (statistisch) über ein geringeres Einkommen als die übrige Bevölkerung verfügen. Eine Folge davon ist, dass diese Familien durchschnittlich weniger Wohnfläche zur Verfügung haben und überdurchschnittlich häufig Stadtteile mit niedrigerem Mietniveau als Wohnquartier gewählt werden bzw. zur Auswahl stehen.¹⁵

Die Wohnungsgröße und –qualität, sowie die Eigentümerquote sind laut dem 2. Integrationsbericht der Bundesregierung wichtige Faktoren einer Identifikation.

Der 2. Integrationsindikatorenbericht der Bundesregierung beschreibt, dass

- Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt über weniger Wohnraum als die Gesamtbevölkerung verfügen – allerdings stieg bei Personen mit Migrationshintergrund die verfügbare Wohnfläche zwischen 2006 und 2010 stärker an als bei der Gesamtbevölkerung.
- Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt knapp 30 Cent mehr pro Quadratmeter Wohnfläche als die Gesamtbevölkerung bezahlen
- Bisher ist Wohneigentum bei Personen mit Migrationshintergrund deutlich weniger verbreitet als in der Gesamtbevölkerung. Der Anteil von Wohneigentümern ist bei Personen mit Migrationshintergrund zwischen 2006 und 2010 um 17% gestiegen.

Die Grenzen zwischen unfreiwilliger und freiwilliger Segregation dürften fließend sein.¹⁶

Bürgerbeteiligung von Migrantinnen und Migranten

In einem Arbeitspapier des Deutschen Städtetages zur ‚Beteiligungskultur in der integrierten Stadtentwicklung‘ wird festgestellt: ‚Es erhebt sich die Frage, warum sich in Zusammenhängen lokaler Bürgerbeteiligung dennoch meist nur ein eher eingeschränkter Kreis („Berufsbürger“) tatsächlich engagiert (vgl. Bertelsmann Stiftung 2009). Klages stellt sogar ein „kaum zu überbietendes „Defizit“ im Bereich der lokalen Bürgerbeteiligung“ (Klages 2007: 11) fest. Eher bildungsferne Haushalte, Frauen, Migrantinnen und Migranten, ältere Menschen, Jugendliche, fachlich nicht Vorgebildete sind erfahrungsgemäß in Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung unterdurchschnittlich vertreten.

Die Folge ist eine mangelnde Repräsentativität der Ergebnisse von Beteiligungsprozessen.¹⁷

¹⁵ (über weiterführende statistische Daten verfügt das Deutsche Institut für Urbanistik, difu).

¹⁶ Quelle: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Zweiter Integrationsbericht 2011

¹⁷ DST Arbeitspapier „Beteiligungskultur in der integrierten Stadtgesellschaft“ November 2012

5.3 Bürgerhäuser / Bürgerzentren

(Dienststelle: 50-2 – Gremium: Sozialausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Die Bürgerhäuser und Bürgerzentren (BH/BZ) stehen grundsätzlich allen Kölner/-innen offen. Ihre wesentliche Aufgabe liegt in der Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnung aller Menschen in den jeweiligen Stadträumen.

Diese sozio- und sozialkulturellen Einrichtungen arbeiten auf der Grundlage der Rahmenkonzeption der Kölner BH/BZ und werden hauptberuflich geführt.

Städtischer Zuschuss an die Bürgerzentren und -häuser pro Jahr:

		Zuschussbetrag (freie Träger) und Gesamtkosten (städt. Einrichtungen) 5.150.785,- € / 2013
Innenstadt	BZ Alte Feuerwache e.V.	408.500 €
Innenstadt	städt. BH Stollwerk	888.489 €
Innenstadt	städt. BZ Deutz	476.626 €
Innenstadt	Quäker Nachbarschaftsheim e.V.	232.180 €
Ehrenfeld	BZ Ehrenfeld e.V.	282.000 €
Ehrenfeld	BH Bocklemünd/Mengenich e.V.	342.700 €
Nippes	BZ Nippes – Zug um Zug e.V.	220.000 €
Chorweiler	städt. BZ Chorweiler	1.372.000 €
Porz	BZ Engelshof e.V.	89.100 €
Kalk	städt. BH Kalk	696.440 €
Mülheim	BH Mütze e.V.	142.750 €

Inwieweit das Angebot der Bürgerhäuser / Bürgerzentren von Migrant/-innen entsprechend ihres Anteils im Stadtraum angenommen wird, ist nicht bekannt.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Das Rahmenkonzept der BH/BZ schreibt Integration und Partizipation als übergeordnete Arbeitsprinzipien der Einrichtungen fest.

Integration bezieht sich auf Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, auf Menschen mit und ohne Behinderungen und Menschen mit und ohne Arbeit – die Integrationsförderung stellt keine isolierte Sonderaufgabe dar, sondern bildet den Mittelpunkt der gesamten Angebotsstruktur.

Zur Weiterentwicklung des Arbeitsprinzips Integration wurde 2011 für die Mitarbeiter/-innen der BH/BZ eine Fachtagung zum Thema Inklusion veranstaltet. Als Ergebnis der Fachtagung haben sich die Mitarbeiter/-innen der BH/BZ zukünftig dem weitergehenden Arbeitsprinzip Inklusion verpflichtet und werden ihre Angebote und Leistungen mehr und mehr inklusiv ausrichten.

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote / Großprojekte / Einzelprojekte / Öffentlichkeitsarbeit

Z.B.: Interkulturelle Stadtteilstefte, Beschäftigung im Rahmen von Beschäftigungsprojekten innerhalb Sozialgesetzbuch II, Kultursensible Seniorenarbeit, Deutsch als Fremdsprache, Beratung und interkulturelles Training für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Förderung von Künstlern mit Migrationshintergrund, Familienförde-

rung „Starke Eltern“, Mädchen und Beruf – Schritte in die Zukunft, Sprachunterricht in der Muttersprache mit zertifiziertem Abschluss für Schüler/-innen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, Kistenprojekt „Making Memories Matter“ -. Erinnerungs-/Lebenskisten von Senioren/innen mit internationalem Austausch.

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	18,2 % bei 99 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in elf Bürgerhäusern. In den Ziel und Leistungsvereinbarungen wird der Anteil der Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund regelmäßig erhoben. Zur kontinuierlichen und nachhaltigen Verbesserung der Integration gilt für die BH/BZ die Steigerung des Anteils der Mitarbeiter/innen mit Zuwanderungsgeschichte.
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Zur kontinuierlichen und nachhaltigen Verbesserung der Integration gilt für die BH/BZ die Förderung der interkulturellen Kompetenzen im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen von Mitarbeitern/innen, wie beispielsweise die Fachtagung 2008 der BH/BZ zum Thema Interkulturelle Kompetenz.

Steuerung und Vernetzung

Die BH/BZ sind untereinander und im jeweiligen Stadtraum eng vernetzt. Es gibt keine strukturell verankerte Zusammenarbeit z.B. mit den Interkulturellen Zentren oder Migrantenselbstorganisationen.

Perspektive / Schwerpunktsetzung

Handlungsempfehlung der Verwaltung:

Zur kontinuierlichen und nachhaltigen Verbesserung der Integration gelten für die BH/BZ folgende Handlungsempfehlungen:

- Verstärkte interkulturelle Angebote
- Intensive Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen, Schulen und sonstigen Akteuren im Stadtteil
- Entwicklung von zielorientierten Angeboten für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Interkulturelle Bildungsarbeit Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund für bürgerschaftliches Engagement.

Neben den elf BH/BZ, die nach der Kölner Rahmenkonzeption arbeiten, haben sich in einigen Stadtteilen aus bürgerschaftlicher Initiative heraus Bürgerbegegnungsstätten gebildet, beispielsweise in Finkenbergring, Poll, Vingst, Buchforst, Worringen und Zollstock. Diese stadtteilbezogenen Treffpunkte sind als offene und niederschwellige Treffpunkte eine ideale Infrastruktur für Integration. Eine Ausweitung auf andere Stadtteile sollte zu einem Förderschwerpunkt der Stadt werden.

Inwieweit eine Finanzierbarkeit im Rahmen der Haushaltskonsolidierung möglich ist, muss im Einzelfall geprüft werden.

5.4 Lebenswerte Veedel – Sozialraumkoordination

(Dienststelle: IV – Gremium: Sozialausschuss)

Ausgangslage

Sozialraumorientierte Handlungsansätze werden in den verschiedensten Anforderungsbereichen der Stadtverwaltung entwickelt und umgesetzt. Sie finden sich beispielsweise wieder im Bereich Kinder- und Jugendhilfe, bei den Familienzentren oder in der Seniorenarbeit (darauf wird an anderer Stelle eingegangen).

Seit 2006 wird das Modellprojekt „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ in Stadtteilen/-vierteln umgesetzt, in denen sich Merkmale von sozialer Benachteiligung häufen. Das Konzept wurde gemeinsam von Stadtverwaltung, LIGA der freien Wohlfahrtsverbände und der Politik entwickelt.

In elf festgelegten Sozialraumgebieten sind Koordinationsstellen eingerichtet. Als Träger wurden frei Träger Wohlfahrtspflege beauftragt, in einem Fall (Blumenberg/Chorweiler/Seeberg) ist es die Stadt Köln. Die definierten Sozialraumgebiete sind:

- Bickendorf/Westend/Ossendorf,
- Bilderstöckchen,
- Blumenberg/Chorweiler/Seeberg-Nord,
- Bocklemünd/Mengenich,
- Buchheim/Buchforst,
- Höhenberg/Vingst,
- Humboldt-Gremberg/Kalk.
- Meschenich/Rondorf,
- Mülheim Nord/Keupstr.,
- Ostheim/Neubrück,
- Porz-Ost/Finkenberg/Gremberghoven/Eil.

In den Sozialraumgebieten ist der Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte überproportional hoch.

Für die Umsetzung des gesamten Modellprojektes sind 728.200,- € / Jahr im städtischen Haushalt an Personal- und Sachkosten veranschlagt.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Aktuelle Handlungsgrundlage ist das vom Rat der Stadt Köln am 07.10.2010 beschlossene Rahmenkonzept ‚Lebenswerte Veedel – Bürger und Sozialraumorientierung in Köln‘. Die Umsetzung des Rahmenkonzeptes wurde zuletzt am 17.12.2013 vom Rat der Stadt Köln auf unbefristete Dauer beschlossen. Das Leitziel des Konzeptes ist die Verbesserung der Lebensbedingungen aller Menschen in den Sozialraumgebieten. Neben der Verstärkung der Partizipation, der Optimierung von Hilfen und Angeboten, der Optimierung von Kooperation und des wirtschaftlichen Mitteleinsatzes ist auch die verbesserte (soziale) Integration der Bürgerinnen und Bürger ein ausgewiesenes Projektziel. Somit ist das Rahmenkonzept dem Grunde nach „inklusiv“ ausgerichtet, d.h. es werden grundsätzlich immer alle im Sozialraum lebenden Personengruppen mit ihren spezifischen Ressourcen und Bedarfen berücksichtigt, um die Lebensbedingungen aller Menschen im Sozialraumgebiet zu verbessern.

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote / Großprojekte / Einzelprojekte / Öffentlichkeitsarbeit

Die Sozialraumkoordinatorinnen/-koordinatoren sind Ansprechperson für alle Bewohner/-innen, für Ehrenamtler/-innen und Akteure für sämtliche sozialräumlichen Belange und Themen. Sie haben die Aufgabe in der Moderations-, Organisations- und Vermittlungsfunktion die Entwicklung und Bearbeitung sozialraumbezogener Themen unter breiter Beteiligung der Bewohnerschaft und hauptamtlich Tätigen und unter Be-

rücksichtigung der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, zu ermöglichen. Die Aufgabenbereiche lassen sich als Bedarfsfeststellung, Kooperation und Vernetzung, intermediäre Funktion und Projektentwicklung zusammenfassen.

Grundsätzlich haben alle im Sozialraumgebiet geplanten und durchgeführte Maßnahmen / Aktivitäten einen integrationsfördernden bzw. inklusiven Charakter, da sie sich häufig an alle Bürgerinnen und Bürgern richten.

Es gibt darüber hinaus auch Projekte und Maßnahmen, die sich gezielt an einzelne Gruppen im Sozialraumgebiet, wie beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund richten. So lautete beispielsweise das Jahresschwerpunktthema des Modellprojektes der Jahre 2010 bis 2012 ‚Erhöhung der Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund und von Kindern aus bildungsfernen Familien in Kindertageseinrichtungen‘. Durch verschiedene Projekte und niederschwellige Angebote wie Mutter-Kind-Gruppen oder Spielgruppen werden Zugänge für Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund erschlossen.

Beispiele der Förderung des gleichberechtigten Zugangs von Migrantinnen und Migranten in den Sozialraumgebieten sind:

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Brücken bauen durch Stadtteilmütter'	Migrantinnen werden in den Themenfeldern Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt zu einer bezahlten Tätigkeit als „Stadtteilmutter“ qualifiziert. Durch ihren Einsatz wird der Zugang der Migrantenfamilien zu den sozialen und schulischen Angeboten insgesamt verbessert. Die Stadtteilmütter werden durch ihre Arbeit in der eigenen Community im Sozialraum bekannt und geben ein Beispiel für die Stärkung der Position von Frauen.	Finanzierung im Rahmen des o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel; siehe auch Mülheim 2020 (512 in Kooperation mit 15)
Sprach- und Lernförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“	Ziel des Sprachförderprojektes ist eine verbesserte Integration und aktive Teilhabe von Eltern am Bildungsprozess ihrer Kinder und den Prozess der Sprachförderung mit Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen gemeinsam aktiv zu gestalten.	Finanzierung im Rahmen des o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel
‚Netzwerk Integration durch Sport‘	Ziel der Netzwerkarbeit ist es, tragfähige und nachhaltige Konzepte für eine sportbezogene Jugend(sozial)arbeit im Verein zu entwickeln.	Finanzierung im Rahmen des o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel
‚Männer-/ Vätergruppen‘ für Männer mit und ohne Migrationshintergrund	in der Gruppe wird das eigene kulturell geprägte Rollenverständnis als Mann und Vater thematisiert und gemeinsam werden neue Modelle für die Partnerschaft und das Familienleben entwickelt.	Finanzierung im Rahmen des o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel
Sozialraumorientierte Darstellung der Sport- und Bewegungsangebote	über Internetportale, wie hoevi.info, buergerschaftshaus.de, chorweiler.info und andere	Finanzierung im Rahmen des o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel
Informations- und Aufklärungsveranstal-	Die Informations- und Diskussionsveranstaltung soll dazu dienen, dass Gläubige aus	Finanzierung im Rahmen des

tung für Eltern mit muslimischem Migrationshintergrund	der Moschee Fachkräfte des Jugendamtes und von freien Trägern kennen lernen; die Vertrauensbasis zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Jugendhilfesystems und Vertreterinnen und Vertretern von muslimischen Gemeinden im Sozialraum gestärkt wird; Hilfeangebote städtischer und freier Träger bekannt gemacht werden; Hemmschwellen gegenüber dem Jugendhilfesystem abgebaut werden.	o.g. Budgets bzw. durch Drittmittel
--	---	-------------------------------------

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	0 % bei 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Die Beschäftigung mit Interkultureller Kompetenz und Sensibilität für Diskriminierungsformen ist im Arbeitsalltag fest verankertes Thema.

Steuerung und Vernetzung

Durch Ratsbeschluss und Entscheidungen einer Zentralen Lenkungsgruppe (Verwaltung, LIGA, Politik) wird das Modellprojekt gesteuert. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe und die Gesamtkoordination des Modellprojekts werden durch eine Geschäftsstelle bei der Stadt Köln geleistet.

Die Sozialraumkoordinationen sind untereinander und mit den Institutionen und Trägern im Sozialraumgebiet/ Stadtbezirk sehr eng vernetzt

5.5 Interkultureller Dienst im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)

(Dienststelle: 515 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Ausgangslage

Mit Ratsbeschluss von 1978 wurden ‚Angebote für ausländische Familien im Rahmen des allgemeinen Sozialen Dienstes‘ beschlossen. Angegliedert an den Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes wurden erst drei Sozialarbeiterstellen in den Bezirken Innenstadt, Kalk und Ehrenfeld geschaffen; 1980 folgte die Einrichtung weiterer Stellen in der Neustadt-Süd, in Nippes und Mülheim und 1984 in Chorweiler. Konzeptionell wurde das bereits bestehende Angebot des Allgemeinen Sozialen Dienstes auf die Zielgruppe der ausländischen Familien ausgeweitet. Ziel war es neue Methoden der Sozialarbeit zu entwickeln, um der Zielgruppe der Migranten den Zugang zu sozialen und kulturellen Angeboten im Stadtteil zu ermöglichen.

In den neun Kölner Stadtbezirken ist der Interkulturelle Dienst im ASD tätig.

Interkultureller Dienst im ASD - Personal (51)	Neun Stellen in neun Stadtbezirken – spezialisierter Bestandteil des örtlichen Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes	681.000,00€ € / Jahr
Interkultureller Dienst im ASD – Projekte (51)	Projektmittel gesamt für alle Stadtbezirke – Stand 2011	29.598,80 € / Jahr

Dem IKD stehen nur begrenzte finanzielle Mittel zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen Trägern oder Initiativen initiiert der IKD Projekte und stellt damit Projekte in einem höheren Wert zur Verfügung. Die Projekte sind zwar zeitlich begrenzt, aber die Ergebnisse sind nachhaltig in den Bezirken zu beobachten.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Der Arbeitsauftrag des Interkulturellen Dienstes im ASD orientiert sich bis heute im Wesentlichen am ‚Maßnahmenprogramm zur Integration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien‘ von 1978 bzw. dessen Fortschreibungen, sowie am ‚Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft‘ in Verbindung mit dem ‚Aktionsplan NRW zur Integration‘.

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote / Großprojekte / Einzelprojekte / Öffentlichkeitsarbeit

Der Interkulturelle Dienst im ASD unterstützt die Integrationsprozesse vor Ort und damit die gesellschaftliche Teilhabe. Er initiiert bedarfsorientierte sozialraum- und stadtteilorientierte Projekte und Beratungsangebote vor Ort. Die Bedarfe variieren je nach sozialer Lebenslage und Zusammensetzung der Bevölkerung in den Stadtteilen, insofern haben die einzelnen Handlungsfelder eine unterschiedliche Bedeutung.

Zielgruppen sind

- Kinder und Jugendliche, besonders im Elementarbereich, in der Schule, im Übergang Schule/Beruf, sowie junge Seiteneinsteiger/-innen.
- Frauen und Mädchen, die als Ansprechpartnerinnen, als Mittlerinnen zwischen sozialem Umfeld und Familie für das Gelingen des Integrationsprozesses ihrer Familien und Herkunftsgruppen eine besonders große Bedeutung haben,
- Erwachsene Zuwander/-innen, die nicht über genügend Selbsthilfepotential verfügen, um gleichberechtigt Zugang zu allen wichtigen Lebensbereichen zu haben

- Flüchtlinge, die aufgrund ihres unsicheren ‚Aufenthaltsstatus‘ nur über begrenzte Möglichkeiten zur gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft verfügen
- Senior/-innen, die migrationsspezifische Angebote benötigen.

Die Arbeit des Interkulturellen Dienstes im ASD hat zum Ziel Zuwanderinnen und Zuwanderer in allen integrationsrelevanten Fragestellungen zu beraten und konkrete Unterstützung anzubieten.

- Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz (z.B. durch Frauenfrühstück, Gesprächskreise zu pädagogischen Themen, Projekt Rucksack im Kindergarten und Grundschule, Stadtteilmütterprojekt etc.)
- Schulische und berufliche Integration (z.B. durch Entwicklung und Vermittlung von begleitenden lernunterstützenden Hilfen, Entwicklung von bezirklichen Kooperationsprojekten zwischen Jugendhilfe und Schule, wie Ausbildungsbörsen, Bewerbungshilfen, Arbeitsplatzvermittlungen etc.)
- Sprache und Bildung (z.B. durch Beratung und Vermittlung in bestehende Sprach- und Bildungsangebote, Organisation von Informationsveranstaltungen, Gesprächskreisen, Frauengruppen etc. in enger Kooperation mit Einrichtungen und Trägern aus dem Bezirk, themenzentrierten Angeboten z.B. aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Ernährung, Aufbau des deutschen Schulsystems etc)
- Soziale Arbeit mit Flüchtlingen (z.B. durch ressourcenorientierte Angebote zur Stärkung des Selbstvertrauens insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, Hilfestellung bei der schulischen und beruflichen Orientierung im Rahmen von Lebensweltorientierung, bedarfsorientierte Angebote zur Alphabetisierung, Sprachförderung und Bildung von Erwachsenen)
- Interkultureller und interreligiöser Dialog (z.B. durch Initiierung von Runden Tischen etc.)

Stand der Interkulturellen Öffnung – Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	10% bei zehn Mitarbeiter/-innen auf neun Stellen
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten ist zentrale Einstellungsvoraussetzung

Steuerung und Vernetzung

Der Interkulturelle Dienst im ASD kooperiert mit Institutionen im Stadtbezirk wie zum Beispiel Bürgerhäusern, Bezirksjugendpflege, Sozialraumkoordination, Migrantenselbstorganisationen. Er vernetzt und bündelt Angebote im Stadtbezirk und leistet eine themenzentrierte Einzelberatung und Gruppenarbeit.

5.6 Integrationsagenturen

(Landesfinanziert)

Ausgangslage

Bei der Reform der Migrations - Sozialarbeit der Wohlfahrtsverbände 2005 überließ der Bund den Ländern die Aufgabe, die längerfristig hier lebenden Migrantinnen und Migranten zu betreuen.

In Nordrhein-Westfalen werden seit 2007 insgesamt 126 Integrationsagenturen vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW gefördert (vorher Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW). In Köln werden folgende elf Integrationsagenturen vom Land NRW mit jährlich insgesamt 730.000,- € gefördert.

[zu Liste Integrationsagenturen](#)

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote

Die Integrationsagenturen haben vier Aufgabenfelder im Sinne einer strukturellen Integrationsarbeit, die keine Einzelfallbetreuung mehr vorsieht:

- Förderung des Bürgerschaftliches Engagement
- Sozialraumorientierte Arbeit (Sozialraumanalyse als Basis für die Entwicklung und Umsetzung von Angeboten im Sozialraum, Einbeziehung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Planung von Angeboten, Ergänzung der Angebote)
- Interkulturelle Öffnung (Sensibilisierung/ Motivierung/ Aktivierung zur interkulturellen Öffnung, Beratung und Begleitung von Öffnungsprozessen, Durchführung von Fortbildungen zur interkulturellen Öffnung, Rassismuskritischer Umgang)
- Antidiskriminierungsarbeit (Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung und struktureller Ungleichbehandlung, Information und Aufklärung, Abbau und Verhinderung von Benachteiligung, Fachliche Unterstützung der Antidiskriminierungsarbeit als kommunale Querschnittsaufgabe, Begleitung der städtischen Antidiskriminierungsarbeit und Entwicklung eigener Initiativen und Projekte)

Steuerung und Vernetzung

Die Integrationsagenturen sind untereinander vernetzt.

5.7 Projekt ‚Mülheim 2020‘

(Dienststellen: 15-1, 804, 512 – Gremien: diverse Ausschüsse)

Etwa 34 Millionen Euro werden mit Unterstützung durch die Europäische Union im Rahmen des NRW-EU Ziel 2-Programms "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007 bis 2013" (EFRE), sowie mit Mitteln des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Bundesagentur für Arbeit des Job Centers Köln und der Stadt Köln (20 % der Mittel) bis ins Jahr 2014 in den Stadtteilen Mülheim, Buchheim und Buchforst im Rahmen eines integrierten Handlungskonzeptes investiert.

Projekte zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Bestehende Maßnahmen zur Potentialförderung bzw. -nutzung

	Kurzbeschreibung	Kosten
‚Internationales Geschäftshaus‘ (15-1)	Die Initiative "Internationales Geschäftshaus" verfolgt das Ziel, ein Geschäftshaus für Gewerbetreibende mit und ohne Migrationshintergrund in zentraler Lage in Mülheim zu errichten. Es handelt sich hierbei um eine private Initiative, die über das Programm MÜLHEIM 2020 nicht finanziell gefördert wird. Die Stadt berät die potenziellen Investorinnen und Investoren bezüglich eines tragfähigen Konzeptes und fördert den Dialog zwischen den Geschäftsleuten und den Flächeneigentümer/-innen, um einen geeigneten Standort zu finden.	Keine Kosten / Stellenanteil Aktuell nicht in der Umsetzung

Bestehende Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Projekt ‚Büro Wirtschaft für Mülheim‘ - Maßnahme im Rahmen von ‚Mülheim 2020‘ (15-1/804)	Im Rahmen des Strukturförderprogramms Mülheim 2020 soll hier das Projekt ‚Büro Wirtschaft für Mülheim‘ eingerichtet werden. Ziel ist, ein lokales Informations-, Unterstützungs- und Vernetzungsangebot aufzubauen und damit die Professionalität der Unternehmen auszubauen und ihre ökonomische Vitalität zu (re)aktivieren und durch aktives Zugehen das Potenzial der ethnischen Unternehmerschaft und der gründungswilligen Personen mit Migrationshintergrund aufzugreifen und zu fördern. Zu Aktivierung der Zielgruppe sollen Unternehmerverbände und Kammern mit vorwiegend ethnischer Mitgliederstruktur sowie Migrantenorganisationen eingebunden werden.	Kalkulierter Aufwand 2013/2014 rd. 2,0 Mio. - davon 20 % Eigenanteil Stadt Köln

Handlungsfeld Bildung

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Projekt ‚Brücken bauen: Mülheimer Stadtteilmütter‘ (15-1, 512)	Seit 2010 qualifizierte die VHS der Stadt Köln erwerbslose Frauen aus verschiedenen Kulturen zu Stadtteilmüttern. Die Kurse dauerten jeweils 12 Monate. Die Stadtteilmütter informieren die Familien in den Stadtteilen Mülheim, Buchforst, Buchheim über alltägliche Themen aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Bildung, Sprache, Arbeitswelt sowie Übergang von Schule in den Beruf. Träger: CSH	Ansatz im Integrierten Handlungskonzept 2009: 3.430.000,- € als Gesamtkosten – abzüglich Kofinanzierung Job Center; davon 20% städtischer Eigenanteil
Projekt "Mülheimer Bildungsbüro"	Stellt eine Vor-Ort-Einrichtung im Programmgebiet dar, das die folgenden Schulprojekte initiiert sowie organisatorisch und inhaltlich begleitet und koordiniert: - Verstetigung der schulischen Sprachförderung: in diesem Projekt steht die Förderung der sprachlichen Kompetenz von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte aus sozial schwachen Familien im Vordergrund - Stärkung der Ausbildungsfähigkeit russisch und türkischsprachiger Integrationskräfte: Ziel des Projektes ist es SchülerInnen mit russisch- und türkischsprachigem Migrationshintergrund neben dem Unterricht eine zusätzliche individuelle Förderung in kleinem Gruppen anzubieten.	Ansatz im Integrierten Handlungskonzept 2009: 7.800.000,- € als Gesamtkosten davon 20% städtischer Eigenanteil
Projekt ‚Rucksack‘ (5001/1 und Freie Träger)	Ziel dieses Projektes ist es, die Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Programmgebiet zu verbessern. Das Projekt Rucksack setzt dabei an der Förderung der Kompetenz der Muttersprache, der Deutschsprachigkeit und der allgemeinen kindlichen Entwicklung an. Rucksack richtet sich an Zuwandererfamilien mit Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren.	EU –Mittel und 20% städtischer Eigenanteil
Sprachförderung in den Kindertagesstätten (Freier Träger)	Ziel des Projektes ist es, die Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Programmgebiet zu verbessern. Zur Umsetzung des Projektzieles sollen Entlastungskräfte die hauptamtlichen Kräfte in den Kitas stundenweise ersetzen, damit diese sich verstärkt der Sprachförderung widmen können.	EU –Mittel und 20% städtischer Eigenanteil; weitere Ausweitung aktuell in Vorbereitung
Beratung und Begleitung in Ausbildung und Qualifizierung für Jugendliche,	Das Projekt verfolgt das Ziel, jugendliche Schulabsolventinnen und Schulabsolventen insbesondere mit Migrationshintergrund berufsorientiert zu qualifizieren. Das Projekt vermittelt dazu Praktikums- und	EU –Mittel und 20% städtischer Eigenanteil

Eltern und Firmen (Freier Träger)	Ausbildungsplätze und begleitet die Jugendlichen beim Einstieg in die Ausbildung.	
Projekt ‚Theaterschule Mülheim‘ (Freier Träger)	Zur Zielgruppe gehören Jugendliche aus verschiedenen Nationen, die derzeit keine Perspektive auf einen Ausbildungsplatz haben. Die Idee der Maßnahme liegt in der Vermittlung des gesamten Prozesses "Theater" von der gemeinsamen Idee bis zur Aufführung des Stückes.	Kostenträger ist Job Center

6 Kultur und Sport

6.1 Kultur

(Dienststellen: 41, Akademie der Künste, 42-1, 431, 4513, 4518, 4522, 468, 5001/1 – Gremium: Kulturausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Im Bericht der Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘ heißt es zum Thema Interkultur, dass sich der klassische Kulturbetrieb bislang kaum unter dem Eindruck demografischer Verschiebungen gewandelt habe: So hätten sich ‚Kulturbetriebe weniger in ihren Produkten als in ihren Akteuren verändert‘. So seien zwar beispielsweise viele internationale Künstler in deutschen Orchestern tätig, im Programmangebot schlage sich der demographische Wandel jedoch kaum nieder. Auch als Publikum würden die meisten Menschen mit Migrationshintergrund von den klassischen Kulturinstitutionen bislang nur in geringem Masse erreicht.¹⁸

Im Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration heißt es, dass als „Zielperspektive“ eine „Kultur der Vielfalt“ formuliert wird, „... die kulturelle Eigenständigkeit respektiert, neue Formen der Kommunikation und Kooperation entwickelt und kulturelle Bildung und Kulturarbeit weniger als Kulturvermittlung im traditionellen Sinne als vielmehr als ‚Kulturtransfer‘ und ‚interkulturellen Dialog‘ organisiert“. Im Fokus des eben skizzierten interkulturellen Dialogs gilt es also nicht, die eigene nationale bzw. europäische Kultur in Bildungsangeboten zu vermitteln, sondern dialogisch eine gemeinsame Ebene zu schaffen für mehr Akzeptanz, Verständnis und Wertschätzung von kulturellen Unterschieden und Leistungen einer Gesellschaft, die sich durch Anerkennung der Unterschiede und Vielfalt einzelner Gruppen dennoch oder gerade als eine Gemeinschaft versteht.¹⁹

Untersuchung ‚Kulturwelten in Köln‘ (vorgestellt 2011)

Im Zusammenhang mit der geplanten Gründung einer ‚Akademie der Künste der Welt‘ wurde eine empirische Analyse des Kölner Kulturangebots mit Fokus auf Internationalität und Interkulturalität durchgeführt. Diese Bestandsaufnahme untersucht das professionelle Kulturangebot der Stadt Köln, bezogen auf seine Interkulturalität bzw. Internationalität, sowie das kulturelle Angebot der Kölner Migrantenkulturvereine. Nach der Angebotsanalyse liegt der Anteil an internationalen Kunstwerken am gesamten professionellen Kölner Kulturangebot bei 31 %, wie auch der Anteil internationaler Künstler (31 %). Diese internationale Kunst bezieht sich jedoch weitgehend auf Kunstwerke aus Europa und dem angloamerikanischen Raum (84 %). Entsprechend ist die Kunst aus typischen Herkunftsländern der Kölner Migrant/-innen, wie z.B. der Türkei (1 %), eher selten im Kölner Kulturangebot zu finden.²⁰

Seitens der Arbeitsgruppe ‚Kultur und Integration‘ war angeregt worden, eine Bürgerbefragung zum Thema "Lebenswelten und kulturelle Vielfalt in Köln" über die konkrete Kulturnutzung durch verschiedene Milieus in Köln zu erstellen. Hier sollten kulturelle Präferenzen, Kulturnutzung und kulturelle Bildung abgefragt und erforscht werden, welche kulturellen Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Köln vorhanden sind. Die vom Integrationsrat herausgegebene Broschüre ‚Köln 100% - kulturelle Vielfalt einer Stadt‘ beantwortet nicht alle, aber einen Teil der hier gestellten Fragen.²¹

¹⁸ Deutscher Bundestag (Hg.): Schlussbericht der Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘, Berlin 2007, S. 213.

¹⁹ Keuchel, Susanne und Larue, Dominic / Zentrum für Kulturforschung: Kulturwelten in Köln – Eine empirische Analyse des Kulturangebots mit Fokus auf Internationalität und Interkulturalität, Köln 2011, S. 23

²⁰ Dito, S. 4

²¹ Integrationsrat der Stadt Köln 2011 - ‚Köln 100 % - kulturelle Vielfalt einer Stadt

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

In den einzelnen Kölner Kultureinrichtungen bestehen verschiedene konzeptionelle Grundlagen bzgl. einer Öffnung für Kölner/-innen mit Migrationshintergrund.

Bestehende Maßnahmen zur Potentialförderung bzw. -nutzung

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
<u>Bezuschussung ‚Interkultureller Zentren‘</u> (5001/1)	Insgesamt 39 Interkulturelle Zentren sind anerkannt und werden bezuschusst. Diese Interkulturellen Zentren initiieren – ähnlich wie die Migrantenselbstorganisationen- schwerpunktmäßig traditionelle Kulturangebote aus den Herkunftsländern.	Finanzmitteldarstellung unter Kapitel 4.2.1
<u>Bezuschussung von Domid / Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.</u> (5001/1)	ist ein gemeinnütziger Verein, der sich historischen Fragen der Migration in Deutschland und ihren Folgen widmet. Dies geschieht insbesondere durch folgende Aktivitäten: - Sammlung von Dokumenten und Materialien zur Geschichte der Migration und ihre Erschließung für die Nutzung; -Ausstellungen; - Forschungsprojekte zu Fragen von Migration in Deutschland, - Seminare, Tagungen und Vorträge.	143.000,-€ / lfd. für Miete
<u>Förderung Interkultureller Kunstprojekte</u> (41)	Ziel des Förderkonzeptes Interkulturelle Kunstprojekte ist es, Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in gleicher Weise die Beteiligung am Kulturleben der Stadt zu ermöglichen und zu erleichtern wie allen anderen Bürgerinnen und Bürgern, - sei es aktiv, als Mit-Entscheider und auch Mit-Produzenten, sei es als Rezipienten. Förderung Interkultureller Kunstprojekte.	127.571,- € / Ansatz in 2014
‚Kulturorte‘ (41)	Angebot eines aktuellen Katasters im Internet mit allen notwendigen und nützlichen Angaben über öffentliche und private Räume und Orte, die Kulturschaffende (für z. B. Ausstellungen, Aufführungen, Konzerte) nutzen können. http://www.stadt-koeln.de/5/kulturstadt/kulturorte/	

Nachfolgend werden die Tätigkeitsbereiche der einzelnen Kultureinrichtungen dargestellt:

Grundsätzlich stellt sich hier immer auch die Frage nach dem

- Stand der Interkulturellen Öffnung - gleichberechtigter Zugang von Personen mit Migrationshintergrund
- Stand der Interkulturellen Öffnung – Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund
- Stand der Interkulturellen Öffnung – Interkulturelle Kompetenz (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)

6.1.1 Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

(Dienststelle: 20 – Gremium: Kulturausschuss)

Die Akademie der Künste der Welt ist eine neue Institution des Kölner Kulturlebens, die sich Ende Juli 2012 als gGmbH gegründet hat: Als international besetzte und ausgerichtete Künstlergesellschaft möchte sie in Köln einem offenen und kosmopolitisch geprägten Kunst- und Kulturverständnis Geltung verschaffen. Die Akademie der Künste der Welt verstärkt das Kulturleben in unserer Stadt mit einem Angebot an zeitgenössischer außereuropäischer Kunst und sie behandelt kulturelle Fragen zur Migration.

Internationalität und Interkulturalität auf höchstem Niveau sind ihr Ziel. Die Akademie ist eine wichtige und notwendige Ergänzung zu den bestehenden Kultureinrichtungen, mit denen sie kooperativ arbeitet.

Die Akademie der Künste der Welt verfügt über ein eigenes Stipendienprogramm, das insbesondere außereuropäischen Künstlerinnen und Künstler, Theoretikerinnen, und Theoretiker die Möglichkeit bietet, bis zu einem Jahr in Köln leben und zu arbeiten zu können. Angestrebt ist die „glokale“ Vernetzung der Akademiemitglieder und Stipendiaten mit den Kulturschaffenden und Institutionen vor Ort. Die Akademie verfügt auch über einen speziellen Projektfonds, mit dem sie externen Projekten in den Bereichen außereuropäische Kunst und Migration unterstützen kann. Hierzu führt sie jährlich internationale Ausschreibungen zur Einreichung von Projekten durch. Derzeit wird auch die Junge Akademie aufgebaut, der junge Erwachsene aus dem migrantischen Umkreis Kölns im Alter von 16 bis 20 Jahren angehören werden.

Städtischer Zuschuss:

1.000.000,- € / Ansatz in 2014

6.1.2 Stadtbibliothek

(Dienststelle: 43 – Gremium: Kulturausschuss)

Bibliotheken sind lebendige Orte des kulturellen und sozialen Lebens einer Stadt und unterstützen die Integrationsaktivitäten von Menschen mit Migrationshintergrund in vielerlei Hinsicht.

Sich in der Welt des Wissens zu orientieren, die Bibliothek als Lernort für sich und die Kinder zu entdecken, die geeigneten Lernmaterialien zu finden, gezielt nach Informationen zu suchen, diese zu bewerten und für den schulischen, beruflichen oder privaten Bereich einzusetzen – all diese Fähigkeiten fördern den Prozess der Integration. Der Themenbereich „Integration – Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ ist deshalb auch eines von fünf Handlungsfeldern im Strategiekonzept der Stadtbibliothek Köln.

Bestandsausbau	In der Zentralbibliothek und in allen Stadtteilbibliotheken werden die fremdsprachigen und bilingualen Bestände für Kinder und Erwachsene in vielen verschiedenen Sprachen weiter ausgebaut.
Bereitstellung internationaler Zeitungen	Rund 1.700 Zeitungen aus über 90 Ländern stehen online im Original-Layout tagesaktuell zur Verfügung. Im Laufe des Jahres 2014 werden die Kundinnen und Kunden der Bibliothek das

	Angebot auch von zu Hause aus nutzen können.
Mehrsprachige Vorlesestunden in verschiedenen Sprachen	mit Schauspielern oder ehrenamtlichen Vorleser/-innen in verschiedenen Stadtteilbibliotheken. Zielgruppe sind mehrsprachige Kinder und ihre Eltern. Die Besucher/-innen werden über das mehrsprachige Angebot informiert.
Mehrsprachige Kinderlesungen	Unter dem Titel „Wir sprechen viele Sprachen“ gestalten Grundschulkinder unter Anleitung des Bibliothekspersonals und ihrer Lehrer/-innen eine öffentliche Lesung eines Bilderbuches in Deutsch und in ihren Herkunftssprachen. Diese Veranstaltungen finden regelmäßig in den Stadtteilbibliotheken statt.

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Alphabetisierungskurse ‚Lesen und Schreiben leicht gemacht‘	Die Stadtbibliothek ist Partnerin im Kölner Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung und beteiligt sich mit der VHS und anderen Kursträgern an der Durchführung von Alphabetisierungskursen. Menschen mit Migrationshintergrund erhalten eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Führung durch die Bibliothek. In den Stadtteilbibliotheken Chorweiler, Kalk, Mülheim und Nippes gibt es Alphabetisierungsstudios.
Elternseminar zu Mehrsprachigkeit und Vorlesekompetenz	Regelmäßig stattfindendes Seminar in der Zentral- oder den Stadtteilbibliotheken zur Einbindung der Herkunftssprache in den familiären Alltag,
Bibliothek Interkulturell („BI-IN“)	Das Angebot für Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Integrationskursen eröffnet den Zugang zu einer Basis-Kultureinrichtung. "BI-IN" besteht aus mehreren Modulen, z.B.: Führungen, Workshops für Dozent/-innen, kleineren Projekten in Zusammenarbeit mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern und orientiert sich am jeweiligen Kursniveau. Es steht ein zielgruppenspezifischer Medienbestand in der Zentralbibliothek sowie in ausgewählten Stadtteilbibliotheken zur Verfügung. Mitarbeiter/-innen der Stadtbibliothek mit Migrationshintergrund sind an der Gestaltung und Durchführung von BI-IN beteiligt.
‚Interkulturelle Medienkoffer‘	Zu den Themenbereichen „Kinder einer Welt“, „Religionen und Feste“ und „Sprachen kennen lernen“ stehen zur Unterstützung und Gestaltung interkultureller Unterrichtsprojekte je fünf identische Koffer zur exklusiven Ausleihe an Kölner Grundschulen bereit. Die Koffer enthalten Bücher, CD, CD-ROM, DVD, Spiele und Dekomaterialien zum jeweiligen Thema. Auch fünf mehrsprachige Lektürekoffer sowie einige mehrsprachige Klassensätze können von Kölner Grundschulen ausgeliehen werden.
Interkulturelle Workshops für Menschen mit Migrationshintergrund zu den Themen Erziehung, Schulsystem, Gesundheit, Ernährung	Regelmäßig stattfindende dreistündige Workshops mit Informationen durch Expert/-innen zum jeweiligen Thema. Es werden mehrsprachige Medien zum Thema vorgestellt. Zielgruppe sind Teilnehmende an Integrationskursen, Deutschkursen, interkulturellen Elterncafés usw.
Bibliothek Interkulturell („BI-IN“)	Das Angebot für Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Integrationskursen eröffnet den Zugang zu einer Basis-Kultureinrichtung. "BI-IN" besteht aus mehreren Modulen, z.B.: Führungen, Workshops für Dozent/-innen, kleinere Projekten in Zusammenarbeit mit den Kursteilnehmerinnen und -

	teilnehmern und orientiert sich am jeweiligen Kursniveau. Es steht ein zielgruppenspezifischer Medienbestand in der Zentralbibliothek sowie in ausgewählten Stadtteilbibliotheken zur Verfügung. Mitarbeiter/-innen der Stadtbibliothek mit Migrationshintergrund sind an der Gestaltung und Durchführung von <i>BI-IN</i> beteiligt.
„Interkulturelle Medienkoffer“	Zu den Themenbereichen „Kinder einer Welt“, „Religionen und Feste“ und „Sprachen kennen lernen“ stehen je zur Unterstützung und Gestaltung interkultureller Unterrichtsprojekte fünf identische Koffer zur exklusiven Ausleihe an Kölner Grundschulen bereit. Die Koffer enthalten Bücher, CD, CD-ROM, DVD, Spiele und Dekomaterialien zum jeweiligen Thema. Auch fünf mehrsprachige Lektürekoffer sowie einige mehrsprachige Klassensätze können von Kölner Grundschulen ausgeliehen werden.
Interkulturelle Workshops für Menschen mit Migrationshintergrund zu den Themen Erziehung, Schulsystem, Gesundheit, Ernährung	Regelmäßig stattfindende dreistündige Workshops mit Informationen durch Expert/-innen zum jeweiligen Thema. Mehrsprachige Medien werden Thema vorgestellt. Zielgruppe sind Teilnehmende an Integrationskursen, Deutschkursen, interkulturellen Elterncafés usw.
Wer liest, gewinnt! – der etwas andere Vorlesewettbewerb	Die Freude am gemeinsamen Vorlesen steckt an und fördert die kreativen Fähigkeiten auf spielerische Weise. „Wer liest, gewinnt!“ ist eine Einladung an Teilnehmende von Integrationskursen, in entspannter Atmosphäre zusammen mit Familie, Freunden und Interessierten für das Vorlesen zu werben.
„Mama lernt/liest jetzt Deutsch“	Individual- und Gruppenlernveranstaltungen für Mütter bzw. Frauen im Stadtteil

Projekte

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Digitale Werkstatt	Im Rahmen des EU-Projekts Digital Literacy 2.0 wurde ein Curriculum entwickelt, wie benachteiligte und bildungsferne Bevölkerungsgruppen, insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, das WWW und Social Media kompetent zur gesellschaftlichen Teilhabe und beruflichen Bildung nutzen können. Das Angebot wird als „Digitale Werkstatt“ mit zweimal wöchentlich stattfindenden, kostenlosen Workshops dauerhaft fortgeführt.	Die Kosten trägt die EU, der Stadt Köln entstehen keine Kosten.

6.1.3 Rautenstrauch-Joest-Museum

(Dienststelle: 4513 – Gremium: Kulturausschuss)

Das RJM sieht seinen Auftrag in der Vermittlung von Aspekten außereuropäischer Geschichte, Kultur und Kunst mit einem breit gefächertem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm. Es kommt so einem bildungspolitischen Auftrag nach, der für die Bewältigung aktueller Fragestellungen und Probleme des Zusammenlebens in einer multikulturell geprägten Gesellschaft immer größere Bedeutung gewinnt: Nur die Kenntnis von anderen Kulturen und das Wissen über andere Lebensentwürfe fördert

das gegenseitige Verständnis, die Wertschätzung und Toleranz zwischen Menschen auch in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Das JuniorMuseum im RJM zeigt als Dauerpräsentation den Übergang vom Kind zum Erwachsenen in Japan, Kanada, Sierra Leone, Türkei und Deutschland. Fünf Kinder erzählen aus ihrem Alltag und wie sie älter werden. Es gibt Bräuche und Feste, Musik und Essen, die im JuniorMuseum entdeckt werden können.

6.1.4 Stadtmuseum

(Dienststelle: 4518 – Gremium: Kulturausschuss)

Das Thema Interkulturalität wird in die Neukonzeption des Stadtmuseums berücksichtigt.

Bei der bevorstehenden Neukonzeption des Kölnischen Stadtmuseums wird es aus Sicht der Verantwortlichen darauf ankommen, auch Zeugnisse migrantischer Bevölkerungsanteile zu erwerben. Eine Sammlung zur Stadtgeschichte kann gesellschaftliche Pluralität und Mehrstimmigkeit sowie die Migrationsgeschichte als Sammlungsthema bewusst bearbeiten.

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Meine Museums-Werkstatt“ - Werkstatt-Gürtel (seit Dezember 2013)	An der Museumskasse gibt es seit Dezember 2013 einen "Werkzeug-Gürtel" zur Ausleihe und ein Begleitheft in 6 verschiedenen Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch, polnisch, türkisch). Mit dem "Werkzeug-Gürtel" wird der Besuch des Stadtmuseums zu einer abenteuerlichen Entdeckungsreise durch die Zeit. Das Angebot richtet sich an Kinder im Grundschulalter mit ihren Eltern. Die Erklärungen in sechs verschiedenen Sprachen ermöglichen auch Kindern mit Migrationshintergrund die Nutzung des Angebotes gemeinsam mit ihren Eltern.	Förderung Rhein Energie Stiftung/ Förderverein Freunde des Kölnischen Stadtmuseums
Audioguide Blickwinkel	11 Kölner/-innen, 11 Herkunftsnationen + 44 Objekte: 11 Kölner/-innen, die entweder selbst oder deren Eltern nicht aus Köln stammen, wählen einzelne Objekte aus und erzählen ihre eigene Geschichte dazu.	
„Zweite Heimat Köln“	Ein Programm im Kölnischen Stadtmuseum mit muttersprachlichen Führungen sowie Führungen in den Deutschlernprogrammen der VHS und anderen Trägern / Organisation von türkischen, polnischen und italienischen Tagen im Stadtmuseum.	Förderung RheinEnergie Stiftung / Förderverein Freunde des Kölnischen Stadtmuseums
Ausstellungsprojekte mit interkultureller Perspektive	„EIN KÖLNER ENTDECKT ÄGYPTEN. Die abenteuerliche Expedition des Franz Christian Gau 1818-1820“, Sa 9. März bis So 26. Mai 2013	Finanzierung durch Museum und der Museumspädagogischen Gesellschaft
„Drunter und Drüber: Der Eigelstein. Schauplätze Kölner Ge-	Eine Ausstellung über ein multikulturelles Viertel. „Dieses im besten Sinne urkölische Viertel hat vieles miteinander verschweißt,	Unterstützt von der Stiftung Archäologie in

schichte 2“ (13. Dezember 2013 bis 27. April 2014)	was auf den ersten Blick unvereinbar schien (...). Ein Ort des Neben- und Miteinanders der verschiedensten Milieus. Und ein Zuhause für jene, die einmal neu in unserer Stadt waren: Zugezogene und Einwanderer seit der Römerzeit – lange, bevor der Begriff „Migration“ eine Rolle spielte. Die Rede ist auch vom geglü ckten, ja glücklichen Miteinander.“ (Auszug aus dem Presstext) Dem Thema angemessen sind die Ausstellungstexte auch ins Türkische und Italienische übersetzt worden.	Köln, den Freunden des Kölnischen Stadtmuseums und der Archäologischen Gesellschaft Köln
Allgemein	Das Aufsichtsteam besteht aus Personen mit verschiedenen Herkunftssprachen.	

6.1.5 Museumsdienst

Dienststelle: 4522 – Gremium: Kulturausschuss)

Ein Grundprinzip im Selbstverständnis des Museumsdienstes ist die Integration aller Zielgruppen in die Vermittlungsarbeit, um allen Bevölkerungsschichten die Partizipation am kulturellen Schatz der Stadt und am kulturellen Leben der Museen zu ermöglichen.

Für Menschen mit Migrationsgeschichte hat 4522 eine Reihe von Programmformaten entwickelt, die als gemeinsamen Nenner die Arbeit mit Sprache haben. Über die Kooperationen haben sich Konzepte sowohl im Kontext von „Deutsch als Zweitsprache“, „Deutsch als Fremdsprache“ und „Fremdsprachen-“, und „Herkunftssprachendidaktik“ als auch in der Förderung von Mehrsprachigkeit entwickelt. Diese Konzepte wurden über zumeist drittmittelgeförderte Pilotprojekte realisiert.

Diese Programme unterstützen das Erlernen von Sprache, gleichzeitig öffnen sie jedoch den Blick der Beteiligten für kulturelle Inhalte. Es wurden Projekte zum Thema „Mehrsprachigkeit“ realisiert, um das Potential von Mehrsprachigkeit als großes Kapital einer postmodernen Gesellschaft sichtbar werden zu lassen.

4522 entwickelt

- Familienprogramme, in denen Mütter / Väter mit ihrem Kindern über die in den Museen gezeigten Exponate gemeinsam lernen, beispielsweise deutsche Wörter. (z.B. mit dem Bildungswerk Muslimischer Frauen e.V. oder der Caritas)
- interaktive Materialien (Backpacks / Museumstaschen) in deutscher und weiteren Sprachen, um die Familiensprachen der Menschen (mit Migrationsgeschichte) zu unterstützen (zum Beispiel: „Made in Cologne“ im Kölnischen Stadtmuseum)
- mehrsprachige Museumshefte, mit denen Kinder, Kinder mit Begleitpersonen, aber auch Schulklassen mit Kindern verschiedener Herkunftssprachen in den Museen arbeiten können (z.B. „Schlüssel zum Mittelalter“ im Museum Schnütgen und „Meine Museumswerkstatt“ im Kölnischen Stadtmuseum)
- interaktive Programme für Sprachlernerinnen auf A1- und A2- Niveau (zum Beispiel mit Deutschkursen des muslimischen Bildungswerkes)
- Programme mit Führungen für Sprachintegrationskurse auf B1 und B2-Niveau (zum Beispiel im Projekt „2.Heimat Köln“ bei den VHS Sprachkursen)
- Schulprogramme für DaZ-, Herkunftssprachen- und Fremdsprachen-, bilinguale und mehrsprachige Museumsprogramme. Ziel ist das integrierte Sprachen- und Sachfachlernen aller Lernenden, also nicht nur der Schülerschaft mit Migrationsgeschichte. Hierzu wurden eine Vielzahl von Pilotprojekten durch ge-

führt, zuletzt in 2012 ein Projekt für ein deutsch-palästinensisches Schüleraustauschprojekt in deutscher und arabischer Sprache im Museum Ludwig „Blaue Brücken bauen“

- In Multiplikatorenfortbildungen werden für die Museen DaZ- und DaF-, Herkunftssprachen-, Fremdsprachen- und mehrsprachige Programme vorgestellt, die von Studierenden, Referendarinnen, Lehrerinnen und Dozentinnen aus verschiedenen Einrichtungen (Universitäten, Lehrerausbildungs- und Fortbildungsstätten, Goetheinstituten, Volkshochschulen, Museumspädagogik) besucht werden können. Im Kontext mit den verschiedenen Programmen für Herkunftssprachenunterricht bemühen wir uns, in den Museen Programme zu entwickeln, die Objekte zu den Herkunftskulturen thematisieren, um unsere Wertschätzung gegenüber diesen Kulturen zum Ausdruck zu bringen.

Einzelprojekte in 2013:

Titel	Kurzdarstellung	Finanzierung
Helden in Schwarz und Weiß	Genderprojekt mit Jugendlichen afrikanischer Herkunftsgeschichte	Deutscher Museumsbund
Tagung zu „Alle Welt im Museum“	Diskussion der Programme für Menschen mit Migrationshintergrund	Deutscher Museumsbund
Madonnen zwischen Eva und Maria	Genderprojekt mit Jugendlichen aus muslimischen + christl. Kontext	RheinEnergie Stiftung Kultur
The secret garden	Englischprojekt zu einem Jugendbuch	Eigenmittel und Pädagogische Hochschule Heidelberg
Der Mann, der sogar die Sonne repariert	Einjährige Fortbildung für türkische Herkunftssprachenlehrer	5001/1 ZMI
Deutsch-türkischer Familientag	Bilinguales Event mit Peergroup-Guide	Bezirksregierung Köln
Das wilde Museum	Schulfest im Museum Schnütgen mit Theaterstück zu engl. Bilderbüchern	PWC-Stiftung
Fahnen der Freundschaft (deutsch-arabisch)	Schüleraustauschprojekt der Ursulinenschulen Köln mit dem Schmidt's Girls College Ost-Jerusalem	PWC-Stiftung
Schleiergeschichten	Kreatives Schreiben zum interreligiösen Dialog in Kooperation mit dem Bildungswerk muslimischer Frauen e.V.	Bundeszentrale für Politische Bildung
Aus einem fernen Land	Performance zu Museumsobjekten von afrikanischen Frauen, in Kooperation mit der Integrationsagentur der Caritas	Bundeszentrale für Politische Bildung

6.1.6 Künstlerischer Betrieb Schauspiel

(Dienststelle: 468 – Gremium: Kulturausschuss)

Interkulturelle Öffnung des ‚Schauspiel Köln‘ basiert auf drei Säulen:

- Platzierung und Vernetzung am neuen Spielort Mülheim durch Integration und Projektarbeit mit dem Publikum vor Ort
- bei der Spielplangestaltung „Die Lücke“ ein Stück, das das Nagelbombenattentat in der Keupstraße Köln thematisiert
- laufende Internationale Arbeit und Vernetzung des Hauses.

Projekte:

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Internationales Herbstfestival „Schattenreiche“ Oktober / November 2013	Idee und Konzept aufbauend auf den Erfahrungen aus „Oper im Veedel – Schattentheater international“: nicht nur internationale Teilnehmer sondern auch internationale Workshopleiter, darunter Experten für, das türkische Schattenspiel (Karagöz und Hacivat), das italienische Hand-schattenspiel, das indonesische Wayang Kulit und das deutsche Menschen-Schattenspiel. Die Puppenspieler haben den - in Alter und Nationalität - heterogenen Teilnehmergruppen in eintägigen Workshops die Grundlagen und Besonderheiten ihrer nationalen Spielformen nähergebracht, Puppen gebaut und Techniken zum Spielen der Figuren erarbeitet. Die Ergebnisse aus den Workshops wurden dann zusammen mit Stücken der Profis in zwei Vorstellungen im Depot 2 aufgeführt.	5.000 €

<p>Oper im Veedel – Schattentheater international - das Projekt wurde bislang sechs Mal mit wechselnden Schülergruppen von Mülheimer Schulen durchgeführt und wird in 2014 fortgesetzt</p>	<p>Viele Länder haben eine eigene Schattentheater-Tradition, türkisches Schattenspiel („Karagöz und Hacivat“), asiatisches („Wayang Kulit“) oder italienisches (starre Figur mit eigener Beleuchtung) sind den Schülern mit Migrationshintergrund z. T. bekannt. Die Spielform Schattentheater bietet in multikulturellen Gruppen also die Möglichkeit, verschiedene kulturelle Eigenarten und Traditionen zusammenzubringen, die Schüler/-innen und Schüler tauschen sich aus, sind Experten für ihre nationale Form, Vielfalt von Kulturen wird erlebt. Statt des obligatorischen Einführungsvortrag des Produktionsdramaturgen führen die Kinder den Opernbesucher das Ergebnis ihres Projektes vor.</p>	<p>Stellenanteil</p>
<p>Gastspiel Planet Kultur e.V.</p>	<p>1 jährlich erhält Planet Kultur e.V. (berufsorientierende Maßnahme für musisch begabte Ausbildungsplatzsuchende Jugendliche ohne Schulabschluss und vorwiegend mit Zuwanderungsbiografie im Alter von 17 bis 25 Jahre (Maßnahmendauer: 11 Monate) die Möglichkeit einer Aufführung im Schauspiel Köln.</p>	<p>Stellenanteil</p>

6.2 Sport

(Dienststellen 515, 52 – Gremium: Sportausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Im Sport liegen ganz besondere Potenziale zur Förderung von sozialen Kontakten, des Erlernens von fairen Formen der Auseinandersetzung bei unterschiedlichen Meinungen und sozialen Prägungen. Sportliche Aktivitäten können über alle sozialen, sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg ausgeübt werden.

Vor diesem Hintergrund wenden sich die meisten städtisch geförderten Sportprojekte gezielt an alle unterschiedlichen Gruppen Kölner Jugendlicher und junger Erwachsener - Jugendliche mit Migrationshintergrund nehmen erfahrungsgemäß gerne an diesen Projekten teil. Aufgrund des beschriebenen integrativen Charakters des Sports ist eine Inanspruchnahme der sportlichen Möglichkeiten in den Vereinen insbesondere auch für Migrantinnen und Migranten ausgesprochen wünschenswert, und kann als Brückenfunktion vergleichsweise niederschwellige Zugangsmöglichkeiten zu sozialen und gesellschaftlichen Aktionsfeldern bieten.

Grundsätzlich ist in der Diskussion über eine Interkulturelle Öffnung des Sports und dessen Bewertung zu beachten, dass der weitaus überwiegende Teil der Sportvereine rein ehrenamtlich geführt werden und nicht auf professionelle Strukturen zurückgegriffen werden kann.

Zahl der Mitglieder und der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Kölner Sportvereinen

(lt. Sportentwicklungsbericht 2007/2008 - Sonderauswertung Köln²²):

- Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund (Mittelwert)
in Köln = 20,0 % – bundesweit = 10,1 %
- Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund (Mittelwert)
in Köln = 6,3 % - bundesweit 2,6 %.

Kölner/-innen und Kölner mit Migrationshintergrund sind in den Vereinssportangeboten deutlich unterrepräsentiert (vor allem Mädchen und Frauen, Erwachsene und Senior/-innen) und als Vereinsmitglieder auch nur selten Funktionsträger/-innen.

Im Sportentwicklungsbericht 2011/2012 des DOSB sind keine kölnspezifischen Daten enthalten.

Interkulturelle Öffnung im Vereinssport –hier existieren folgende Konstellationen:

1. Vereine mit einem hohen Anteil von Migrant/-innen, die dies als Chance für den Verein und Bereicherung sehen,
2. Vereine ohne Migrant/-innen, die zwar die Notwendigkeit einer Öffnung sehen, allerdings sich überfordert fühlen bzw. nicht wissen wie sie diese Öffnung organisieren können,
3. Vereine ohne Migrant/-innen, die jede Interkulturelle Öffnung ablehnen,
4. Vereine von Migrant/-innen, die jede Interkulturelle Öffnung ablehnen.

²² (vgl. Breuer, Christoph & Wicker, Pamela (2008). *Sportvereine und Integration in Köln*. Unveröffentlichte Sonderauswertung im Rahmen des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008. Deutsche Sporthochschule Köln)

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
IntegrationMIT im Körbe für Köln e.V. (52, 51)	Mit dem Projekt Integration MIT erhalten benachteiligte junge Menschen mit Migrationshintergrund (18 bis 27 Jahre, z.T. älter) die Chance sich gleichberechtigt aktiv an der Vereins- und gesellschaftlichen Arbeit zu beteiligen. Ziel ist neben der Förderung von Chancengleichheit, Integration durch Sport, Musik, Beratung, u.a. die Aktivierung junger Menschen mit Migrationshintergrund für ein niederschwelliges Ehrenamt im Sport / über Jugendkultur (z.B. HipHop, Graphity).	Projektmittel von Bund und Land
Gewaltpräventionsprojekt ‚Sport um Mitternacht‘ / Träger: Sportjugend Köln (515, 52)	Gewaltprävention und Integration Jugendlicher unterschiedlicher Nationen durch Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung, Sportangebot zum Erlernen gemeinsamer Regeln. Träger sind Polizei, SSBK, Schulen (Stadtbezirk Nippes)	79.200,- € / Jahr und Stellenanteile der Projektträger; Angebot für <u>alle</u> Kölnerinnen und Kölner – integrationspezifische Kosten sind nicht darstellbar.
Frauenschwimmen / Männerschwimmen seit 1999 - Köln Bäder GmbH (52)	im Genovevabad wird einmal wöchentlich von 15:00 bis 17:30 ein ‚Frauenschwimmen‘ (‚muslimisches Frauenschwimmen‘) angeboten. Zutritt nur für Frauen - zum Termin wird die Glasfront des Schwimmbades abgedeckt. In den Wintermonaten nutzen dieses Angebot ca. 80 – 100, in den Sommermonaten 240 – 270 Frauen. Ein gleiches Angebot gibt es auch für muslimische Männer.	keine Kosten

Sport in Metropolen

‚Maßnahmen zur Förderung einer Integration und Teilhabe von Migrant/-innen‘
Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
„Radfahrende Migrant/-innen“ seit 2011/2012 (52)	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Sport in Metropolen, Sozialraumkoordination Mülheim-Nord und Keupstraße, Moscheenverein „Förderverein Zentrum Kultureller Begegnungen“ (FZKB e.V.), Polizei - Projekt „Sicheres Radfahren in Köln“, Übungsgleiterin des Allgemeinen Fahrrad Club Deutschland e.V., AWO – Stelle für Bürgerengagement	283,25 € / 2012 Projektzuschuss für Sachmittel

Multikulti-Sport für Frauen 2011 – 2012 (52)	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Sport in Metropolen, TV Dellbrück, Kita Piccoloministraße	150,- € / 2012 Anschubfinanzierung
Fußballprojekt „Buchheim U12“ in 2012 (52)	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Sport in Metropolen, Neukirchener Erziehungsverein Buchheimer Treff	750,- € / 2012 Projektzuschuss
„Mülheim bolzt für Respekt“, 1x jährlich (52)	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Sport in Metropolen, Don Bosco Club Köln	200,- € / 2012 Kostenübernahme für Medaillen und Pokale
Sport für Roma- und Flüchtlingskinder in 2013	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Sport in Metropolen, TV Dellbrück, Diakonie Köln	397,50 € / 2013 Projektzuschuss

<u>Sport in Metropolen</u> <u>Netzwerk Sport und Bewegung Nippes</u>		
<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Sport und Bewegung für Migrant/-innen seit 2012 (52)	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Nippes, Interkultureller Dienst Nippes, Flüchtlingszentrum Fliehkraft, Zurück in die Zukunft e.V.	250,- € / 2012 Projektzuschuss für Übungsleiterkosten im Sportbereich
Schwimmen für Musliminnen ab 2013	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Nippes, Interkultureller Dienst Nippes, Interkulturelles Zentrum Nippes, Zurück in die Zukunft e.V., Sozialraumkoordination Bilderstöckchen, Flüchtlingszentrum Fliehkraft	875,00 € / 2013
Radfahren für Migrantinnen in 2013	Kooperationspartner: Netzwerk Sport und Bewegung Nippes, Interkultureller Dienst, Zurück in die Zukunft e.V., Stadtteilbüro für Nippes, Netzwerk e.V./ Sozialraumkoordination Bilderstöckchen, Bürgerzentrum Nippes, Radfahrerschule Anke Prinz	200,00 € / 2013 Projektzuschuss

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Lt. Erklärung des StadtSportBundesKöln, dem Dachverband der Kölner Sportvereine, gibt es hierzu keine Informationen.
--	--

<p>Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)</p>	<p>Die Fachverbände der verschiedenen Sportarten achten zunehmend bei der Qualifizierung zum Trainerschein auf interkulturelle Kompetenz.</p> <p>Beim Stadtsportbund Köln wird keine besondere Problemlage gesehen, welche Maßnahmen integrationsbegleitender Art oder Maßnahmen der Antidiskriminierungs- oder Antirassismuserbeit erforderlich machen würden.</p>
---	---

Steuerung und Vernetzung

- Netzwerk Sport in Metropolen/ Netzwerk Sport und Bewegung Mülheim/ Nippes

7 Gesundheit

(Dienststelle: 53 – Gremium: Gesundheitsausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Es wird auf die umfängliche Beschreibung der Ausgangslage im ‚Kommunalen Gesundheitskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund in Köln‘ vom Juni 2010 der AG Migration und Gesundheit der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln, verwiesen.

Hier wird unter anderem beschrieben, dass

- Menschen mit Migrationshintergrund – das belegen Studien auf internationaler und nationaler Ebene - gegenüber Deutschen erhöhten Krankheitsrisiken ausgesetzt sind,
- Sprachbarrieren und unzureichende Kenntnisse über die Funktionsweise des deutschen Gesundheitswesens den Zugang zu Leistungsangeboten des Gesundheitssystems erschweren,
- Schwierigkeiten in der sprachlichen Verständigung dazu führen können, dass Patient/-innen mit Migrationshintergrund ihre Beschwerden nicht umfassend schildern,
- mangelhafte Kenntnisse des fremden kulturellen Hintergrundes auf beiden Seiten die Beziehung zwischen deutschen Ärzten/innen, Psychologen/innen und Therapeuten/innen und Patienten/innen mit Migrationshintergrund belasten und zu Fehleinschätzungen sozialer und gesundheitlicher Probleme bis hin zu Fehldiagnosen führen können.

Gleichzeitig gibt es zahlreiche sichtbare und unsichtbare Zugangsbarrieren auf Seiten der Gesundheitseinrichtungen, die die Inanspruchnahme dieser Einrichtungen durch Menschen mit Migrationshintergrund erschweren, so dass die Gesundheitsversorgung der Menschen mit Migrationshintergrund in Köln immer noch defizitär ist.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Ein vorliegendes „Kommunales Gesundheitskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund in Köln“ der AG Migration und Gesundheit der ‚Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln‘ aus dem Jahr 2010 setzt an den beschriebenen Problemen und Defiziten an und gibt neun konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die interkulturelle Öffnung der gesundheitlichen Regeldienste in Köln.

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
‚Gesundheitszentrum für Migrant/-innen‘ (53)	diese zentrale Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für erkrankte und/oder gesundheitsgefährdete Migrant/-innen in Köln wurde im Dezember 1995 gegründet. Aufgaben des Gesundheitszentrums sind u.a. <ul style="list-style-type: none">- Beratung und längerfristige Betreuung der Migrant/-innen nach der Entlassung aus den stationären Einrichtungen- Vermittlung in ambulante Hilfsangebote- Präventionsveranstaltungen in Vereinen, Moscheen- Kooperation mit niedergelassenen Ärzten und Psychologen	51.100,- € / 2013

„Kölner Gesundheitswegweiser für Migrant/-innen und Migranten“ (53)	Hilfestellung für PatientInnen mit einer Übersicht über sämtliche fremdsprachigen Angebote des Kölner Gesundheitssystems (Fortschreibung alle zwei Jahre – zum April 2011 wurde die 8. Auflage herausgegeben).	2.000,- € / alle 2 Jahre
Fachtagung „Gesundheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten“	Die Fachtagung fand am 25. Juni 2012 im Rahmen des 20jährigen Bestehens der AG Migration und Gesundheit in der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln. Im Dezember 2013 wurde die Dokumentation zur Fachtagung veröffentlicht.	
Informationsflyer zu unterschiedlichen Themen und in unterschiedlichen Sprachen	Es handelt sich um Informationsmaterial, welches originär im Gesundheitsamt erarbeitet wurde oder von anderen Institutionen (z.B. BZgA, Tampep, etc.) zur Verfügung gestellt wird. Beispiele: „Risiken und Nebenwirkungen von Medikamenten“, „Sexuelle Gesundheit“,	
Einsatz von Sprachmittler/-innen	Es werden bei Bedarf Sprachmittler/-innen u.a. für die Sprachen Bulgarisch und Rumänisch eingesetzt. Die Kolleginnen des Gesundheitsamtes beraten u.a. in den Sprachen Englisch, Spanisch, Italienisch, Polnisch, Kroatisch, Persisch.	

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	variiert nach Sachgebieten; höchster Anteil bei Amtsärztlichen Dienst (533/1) und Beratungsstelle für Körperbehinderte und Sinnesgeschädigte (533/4) – hier gibt es die meisten Kontakte zur Bevölkerung
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	erfolgt durch regelmäßige Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen

Steuerung und Vernetzung

Die ‚AG Migration und Gesundheit‘ (bestehend aus Vertreter/-innen der Wohlfahrtsverbände, den freien Trägern, den Kliniken Köln und der Stadt) der ‚Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln‘ (die Geschäftsführung der AG Migration erfolgt durch das Gesundheitsamt) begleitet seit 20 Jahren das Thema. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe besteht in der Auseinandersetzung mit den spezifischen Gesundheitsproblemen von Migrant/-innen und der Entwicklung von Maßnahmen, z.B. auch durch die Initiierung von Fachtagungen.

8 Erziehung und Bildung – Kinder und Jugendliche

8.1 Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien

Familien- und Spezialberatungsstellen

Die Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in freier und kommunaler Trägerschaft sowie die Spezialberatungsstellen bieten Information, psychologische Beratung und Therapie für Erwachsene, Jugendliche und Kinder an. Die psychologischen/ pädagogischen Interventionen betonen die Eigenverantwortung der Klientinnen und Klienten für ihre Lebensgestaltung. Die Art der Hilfsangebote umfasst sowohl die Einzelfallhilfe als auch einzelfallübergreifende und präventive Maßnahmen. Erziehungs- und Familienberatung ist eine Leistung der Jugendhilfe im Rahmen der Hilfe zur Erziehung.

In den Beratungsstellen arbeiten Fachkräfte mit pädagogischer, psychologischer und therapeutischer Ausbildung in einem Team zusammen. Die Beratungsstelle kann jeder aufsuchen, unabhängig von ihrer Herkunft, Nationalität, Religion oder Weltanschauung.

Informationsgespräche, Beratungen und therapeutische Maßnahmen erfolgen auf freiwilliger Basis und sind kostenfrei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen stehen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen unter Schweigepflicht.

8.1.1 Familienberatung und schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln

(Dienststelle: 5110 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Die Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln steht allen Kölner Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Die psychologischen/pädagogischen Interventionen betonen die Eigenverantwortung der Klientinnen und Klienten für ihre Lebensgestaltung. Sie sollen in die Lage versetzt werden, im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe eigeninitiativ und konstruktiv Veränderungen einleiten zu können.

Die Abteilung Familienberatung (5110/1) verteilt sich mit fünf Zweigstellen auf die Stadtbezirke Innenstadt, Ehrenfeld, Chorweiler, Kalk und Mülheim. Das Aufgabengebiet umfasst im Wesentlichen psychologische Beratung, Information und Therapie für Eltern, Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre, sowie die Beratung für Fachkräfte der Jugendhilfe und die Kooperation mit Familienzentren und Kindertagesstätten. Neben dem Angebot der 5 Zweigstellen der Familienberatung, bietet die Familienbetreuung zusätzlich Beratung und Betreuung von Familien, bei denen Heimerziehung geplant, gewährt oder beendet wird.

Bei der städtischen Familienberatung werden seitens der Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit den Familienzentren auch Angebote in türkischer Sprache gemacht.

Der Schulpsychologische Dienst (5110/2) bietet Beratung und Hilfen für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte bei allen psychologischen Fragen und Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit der Schule auftreten. Kölner Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, ihren Schulbesuch erfolgreich zu gestalten. In der Zusammenarbeit mit Eltern und der Schule sollen die Leistungsmöglichkeiten, die Persönlichkeitsentwicklung sowie die soziale Integration von Schülerinnen und Schülern gefördert werden.

Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte werden bei ihren vielfältigen Aufgaben unter anderem durch Unterrichtshospitationen mit anschließender Beratung, Fallbesprechungen, Supervision und Coaching, Teamentwicklung für multiprofessionelle Teams sowie Fortbildungen vor Ort an Schulen unterstützt.

Der Schulpsychologische Dienst ist regional strukturiert. Alle Kölner Schulen haben eine Schulpsychologin oder einen Schulpsychologen als Ansprechpartner. Neben den zentralen Angeboten ist in zwei Zweigstellen der Familienberatung (Chorweiler und Kalk) jeweils eine Schulpsychologin vor Ort tätig.

Die Angebote der muttersprachlichen Kolleginnen und Kollegen in der Familienberatung für Menschen mit Migrationshintergrund stehen beiden Fachbereichen, der Familienberatung und dem Schulpsychologischen Dienst zur Verfügung. In Grundschulen finden Gruppenangebote für türkischsprachige Eltern in Kooperation einer Schulpsychologin mit muttersprachlichen Kolleginnen der Familienberatung zur möglichen Unterstützung und Förderung von Schulkindern durch ihre Eltern statt.

Nutzung des Beratungsangebotes durch Menschen mit Migrationshintergrund sowie Stand des muttersprachlichen Beratungsangebotes

Familienberatung der Stadt Köln

<u>Städtische Familienberatungsstellen</u>	<u>% Beratungen für Personen / Familien mit Migrationshintergrund (01.01.-30.09.2013)</u>	<u>Muttersprachliches Angebot</u>
Zweigstelle Innenstadt	35,7% aller Beratungen	zwei Kolleginnen beraten auch in türkisch
Zweigstelle Ehrenfeld	40,5% aller Beratungen	ein Kollege berät auch in italienisch eine Kollegin berät auch in polnisch.
Zweigstelle Chorweiler	44% aller Beratungen	Eine Kollegin berät auch in polnisch, eine Kollegin berät auch in türkisch – allerdings derzeit in Elternzeit
Zweigstelle Kalk	52% aller Beratungen	ein Kollege berät auch in türkisch
Zweigstelle Mülheim	38,7% aller Beratungen	eine Kollegin berät auch in türkisch

Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln

	<u>% Beratungen für Personen / Familien mit Migrationshintergrund (erfasst vom 01.01.-30.09.2013)</u>	<u>Muttersprachliches Angebot</u>
Beratungsangebot im Stadthaus Deutz	33,3 % aller Beratungen	Es wird auf die muttersprachlichen Kolleg/-innen der Familienberatung zurückgegriffen. Gute bis sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch vorhanden

Beratungsstellen in freier Trägerschaft

Neben der kommunalen Beratungsstelle gibt es in Köln noch weitere Familienberatungsstellen in freier Trägerschaft (davon 6 mit dem Schwerpunkt Erziehungsberatung und zwei mit dem Schwerpunkt Ehe- und Lebensberatung), sowie weitere 6 Spezialberatungsstellen für unterschiedliche Zielgruppen.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Auftragsgrundlage für die Familienberatung sind die entsprechenden Bestimmungen des SGB VIII (KJHG, u. a. § 27, 28 ff).

Die Arbeit des Schulpsychologischen Dienstes ist durch die gesetzlichen Grundlagen sowohl aus dem KJHG (§8a, §81, SBG VIII), dem Schulgesetz NRW (§5, 41, 42, 80 SchulG NRW) sowie dem KJFöG NRW §7 abgesichert.

Mit der Vereinbarung der verschiedenen Spitzenverbände, der Kirchen und dem Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW am 12.07.2004 sollen insbesondere Vernetzungen, Kooperationen, Integrierte Angebote sowie die Erreichung bestimmter Zielgruppen mit besonderem Beratungsbedarf erreicht werden. Als ein Ziel wurde 2004 daher die „Stärkere Berücksichtigung und Integration von Migranten und Migrantinnen in den Beratungsangeboten“ ausdrücklich benannt. Diesem Ziel ist 5110 „Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln“ inhaltlich verpflichtet durch eine interkulturelle Öffnung und Förderung des gleichberechtigten Zugangs.

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund bei <ul style="list-style-type: none">• der städtischen Familienberatungsstelle• Schulpsychologischen Dienst	<ul style="list-style-type: none">• Städtische Familienberatungsstelle: 27,1% von 34 Beschäftigten• Schulpsychologischer Dienst: 0% von 23 Beschäftigten
Förderung der Interkulturellen Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Die Beschäftigung mit Interkultureller Kompetenz und Sensibilität für Diskriminierungsformen ist im Arbeitsalltag fest verankertes Thema in der Dienststelle. Es wurde in 2012 eine Fachgruppe „Interkulturelle Kompetenz“ eingerichtet, der Kolleg/-innen beider Fachbereiche angehören.

Steuerung und Vernetzung

a. Interne Steuerung und Vernetzung

Die weitere „interkulturelle Öffnung“ der Beratungsstelle gehört zum erklärten Ziel des Dienstes. Somit gehört es auch zum Verantwortungsbereich der Steuerungsebene (Leitung und Koordinatoren) sowohl für eine entsprechende Personalauswahl zu sorgen als auch die bereits vorhandenen Sprachkompetenzen optimal einzusetzen. Darüber hinaus werden zielgerichtet Fortbildungen angeboten und in der Fachgruppe „Interkulturelle Kompetenz“ findet ein fortgesetzter Austausch und eine Vernetzung der Fachkräfte des Dienstes statt. Darin wird beispielsweise die Passgenauigkeit der Zugänge und Beratungsangebote für Familien mit Migrationshintergrund überprüft und interkulturelle Beratungskonzepte vorgestellt. Es geht aber auch generell um die Frage, welche Rahmenbedingungen in einer migrations- und kultursensiblen Organisationsentwicklung notwendig sind, damit auf der Ebene der Institution eine „interkulturelle Öffnung“ wirksam werden kann.

b. Stadtweite Steuerung und externe Vernetzung

Die Familien- und Spezialberatungsstellen treffen sich 4 mal pro Jahr – gemeinsam mit dem Jugendamt - in der AG § 78 „Familienberatung“. Ihr gehören alle anerkannten oder geförderten Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe an, die im Bereich der Familienberatung tätig sind. Aufgabe dieses Gremiums ist u.a. die Abstimmung geplanter Maßnahmen mit dem Ziel einer wirksamen Vernetzung von Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen. So wurden bspw. im Jahr 2012 Mittel zur Nutzung von Dolmetschern im Beratungskontext bei der Stiftung „Wir helfen“ beantragt, die allen Kölner Beratungsstellen der AG § 78 zur Verfügung stehen. Die Koordination und Organisation übernahm die Internationale Familienberatung. So wurden bisher (Stand 9/2013) in 37 Fällen Dolmetscher in die Beratungen einbezogen (z.B. Hindi, Punjabi, Albanisch, Farsi).

Zusätzlich treffen sich die Leiterinnen und Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstellen 1 mal monatlich, um aktuelle fachspezifische Themen miteinander abzustimmen. Darüber hinaus stehen weitere Fachgremien und Netzwerke auf Stadtebene zum Austausch zur Verfügung (z.B. das in jedem Stadtbezirk etablierte „Netzwerk frühe Hilfen“ oder die Stadtteilkonferenzen etc.)

8.1.2 Jugendmigrationsdienste

Die Jugendmigrationsdienste (JMD) sind Integrationsfachstellen für junge Menschen mit Migrationshintergrund, die neu zugewandert sind oder schon länger in Deutschland leben. Er wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und richtet sich an Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 12 Jahren und 27 Jahren. Er bietet Beratung und Begleitung unter Einbeziehung der Familien und des sozialen Umfeldes an. /Themen: "Deutsch lernen"; Schule und Ausbildung; Zugang zu Beruf und Arbeitsplatz; Aufenthaltsrecht; allgemeine soziale und materiellen Fragen; praktische Problemen des Alltags.

In Köln gibt es den Jugendmigrationsdienst in folgender Trägerschaft:

- Jugendmigrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein
- Jugendmigrationsdienst des Erzbistums Köln
- Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes
- Jugendmigrationsdienst der Katholischen Jugendagentur Köln gGmbH

8.2 Frühkindliche Betreuung (< 3 Jahre)

(Dienststellen: 15/1, 511, 513 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Bestehende Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Kinder Willkommen“ (511)	Im Zeitraum von sechs bis 14 Wochen nach der Geburt des Kindes erhalten <u>alle</u> Eltern ein mehrsprachiges Schreiben mit dem Angebot eines Besuches von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen freier Träger der Sozial- und Jugendhilfe, um über die bestehenden Angebote rund um das Thema Kinder und Familie zu informieren. Bei der Auswahl der freien Träger bzw. deren Mitarbeiter/-innen wird auf interkulturelle Kompetenz und eigenen Migrationshintergrund Wert gelegt (z.Z. haben 31 Ehrenamtler einen Migrationshintergrund und bieten 17 verschiedene Sprachen an ²³). Die Familien haben somit die Möglichkeit in ihrer Muttersprache über die Angebote informiert zu werden.	Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationspezifische Kosten sind nicht darstellbar
Familienzentren in den Kitas (513)	s. unter 8.9	Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationspezifische Kosten sind nicht darstellbar
„Mutter-Kind-Gruppen“ (IV)	Niedrigschwelliges Angebot für alle Eltern in elf Sozialraumgebieten im Rahmen des Jahresschwerpunktthemas ‚Erhöhung der Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus bildungsfernen Familien in Kindertageseinrichtungen‘ in 2010 – 2012 ; u.a. Information über Kindergartenangebote im Stadtteil	Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationspezifische Kosten sind nicht darstellbar
„Stadtteilmütter“ (15/1, IV)	Als Stadtteilmütter qualifizierte Migrant/-innen informieren u.a. auch über Kindergartenangebote im Stadtteil. Das Projekt Stadtteilmütter wird in Mülheim und in Chorweiler durchgeführt.	Finanzmitteldarstellung unter Pkt. 5.3

²³ Rumänisch, französisch, englisch, russisch, türkisch, iranisch, albanisch, ungarisch, italienisch, persisch, fasil, spanisch, polnisch, kurdisch, serbisch, portugiesisch

8.3 Elementarbereich (Kindergärten)

(Dienststellen: 15-1, 513 , 5001/1, ZMI– Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

In wissenschaftlichen Studien (wie z.B. Studien der Bertelsmann Stiftung) wird darauf hingewiesen, dass Kinder mit Migrationshintergrund später oder seltener eine Kindertagesstätte (Kita) besuchen. Das lässt sich auch für Kinder unter 3 Jahren in Köln nachweisen, allerdings ist der Abstand zwischen deutschen und nicht-deutschen Kindern im Zeitverlauf kleiner geworden. Anteil von Kindern unter drei Jahren in öffentlich geförderten Kindertagesstätten in Köln:

	in 2007	in 2010	+ / -
Kinder ohne Migrationshintergrund	11,4 %	18,2 %	+ 6,8 %
Kinder mit Migrationshintergrund	7,3 %	12,3 %	+ 5 %

Gleichzeitig benötigen Migrantenkinder laut einschlägiger Studien frühkindliche Bildungsangebote dringender als Kinder ohne Migrationshintergrund, um ihnen bessere Integrations-, Spracherwerbs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.²⁴

Nach den Ergebnissen der Sprachstandfeststellung Delfin 4 hatten im Jahr 2011 in Köln mehr als ¼ der 4-jährigen Kinder Förderbedarf in der deutschen Sprache.

- Sprachförderbedarf für Kinder ohne Migrationshintergrund in 2011 = 9,3 %:
- Sprachförderbedarf für Kinder mit Migrationshintergrund in 2011 = 47,0 %
- 41 % der Kinder mit Sprachförderbedarf sprachen zu Hause kein Deutsch.
- 29 % der Kinder mit Sprachförderbedarf wuchsen zweisprachig auf.²⁵

Die Sprachstandfeststellung wird in Deutsch durchgeführt; die Kenntnisse einer anderen Sprache oder die Dauer des Deutschlernens werden bei der Sprachstanderhebung nicht berücksichtigt.²⁶

Im Zusammenhang mit der Verweildauer der Kinder in der Kita zeigt sich, dass der Sprachförderbedarf geringer ist, je länger ein Kind die Kita bereits besucht. Besonders auffällig waren die Ergebnisse bei Kindern mit Migrationshintergrund; mit jedem zusätzlichen Jahr in der Kita halbiert sich nahezu der Anteil der Sprachförderung benötigt.²⁷

Eine Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit ist eine Bildungsvoraussetzung, die angemessen berücksichtigt werden sollte. Der Erwerb der deutschen Sprache ist für Kinder mit anderer Herkunftssprache ein früher Zweitspracherwerb.

Studien weisen nach, dass das Aufwachsen mit zwei oder mehr Sprachen auf die frühe Sprachentwicklung Einfluss hat und hieraus Konsequenzen für die Förderung abzuleiten sind. Systematische Förderung des Erstspracherwerbs muss daher als pädagogische Aufgabe begriffen werden, womit Sprachförderung nicht nur auf die deutsche Sprache angewandt werden kann, sondern zunehmend als Förderung von Mehrsprachigkeit verstanden werden muss.²⁸

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Gesetz für frühe Bildung und Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz KiBiz, § 13

²⁴ Quelle: Der Oberbürgermeister: Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring 2012, S. 9

²⁵ dito, S. 52

²⁶ dito, S. 16, 52, 55

²⁷ dto., S. 16

²⁸ dto., S. 55

Bestehende Maßnahmen zur Potentialförderung bzw. –nutzung

Zwei Bilinguale Kindertagesstätten in den Herkunftssprachen der Zuwanderer (513)	In zwei Kitas in Chorweiler und Höhenberg/Vingst: - Deutsch – Türkisch (zwei Gruppen), - Deutsch – Russisch (eine Gruppe) Zwei Erzieher/-innen (je eine türkische und deutsche, sowie russische und deutsche Muttersprachlerin) betreuen und fördern die Kinder bilingual. Das ZMI unterstützt das Projekt inhaltlich und konzeptionell.	
„Bilinguale Kindertagesstätten in den Herkunftssprachen der Zuwanderer“ (513)	Im Kindergartenjahr 2012/2013 gibt es 33 bilinguale Kitas (28 in freier und 5 in städtischer Trägerschaft) in den Sprachen Deutsch - Englisch (13x); Deutsch - Spanisch (1x); Deutsch - Italienisch (5x); Deutsch - Französisch (4x); Deutsch - Russisch (5x) Deutsch – Türkisch (4x) Deutsch – Hebräisch (1x)	Kostenneutral - es werden keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt.

Bestehende Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Förderung des zusätzlichen Sprachförderbedarfs in 2012/2013 (513)	Im Rahmen des Sprachstandsfeststellungsverfahrens Delfin4 nach § 21 Abs. 2 KiBiz in Verbindung mit § 36 Abs. 2 SchulG stellt das Land für jedes Kind mit bescheinigtem zusätzlichem Sprachförderbedarf bis zur Einschulung 350,- € pro Kindergartenjahr zur Verfügung. Die Fördermittel werden hauptsächlich für zusätzliches Personal in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt. Dieses Personal entlastet das Stammpersonal, damit dieses die Sprachförderung mit Methoden der Elementarpädagogik ganzheitlich im Alltag und gezielt durchführen kann	Landesfinanzierung in Höhe von rund 1,9Mio€
„Rucksack“ im Elementarbereich (15-1, 5001/1)	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Kinder in der Herkunftssprache, im Deutschen und im Sprachbewusstsein und Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung zur Förderung aller Kompetenzen welche die Lernfähigkeit der Kinder stützen. Stärkung der Elternkompetenz, der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern und zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen. <p>Insgesamt 24 Gruppen in Mülheim, Buchheim, Buchforst, Höhenhaus, Vingst, Porz, Nippes, Mauenheim, Niehl, Chorweiler, Seeberg.</p>	Finanzmittel-darstellung unter Kapitel 5.6

	Von den 24 Gruppen werden 12 Kitagruppen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 durchgeführt und finanziert – siehe Pkt. 3 und 7.9.	
Projekt: Bundesinitiative „Frühe Chance“ – Schwerpunkt Kitas: Integration und Sprache. Ende 2012/2014 (513)	Die Bundesregierung will mit diesem Projekt bildungsbenachteiligte Kinder in ihren sprachlichen Fähigkeiten stärken. An dem Projekt nehmen 45 städtische Kindergärten teil; Ziel des auf 3 ½ Jahre befristeten Projektes ist die Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf durch Bereitstellung einer zusätzlichen halben Stelle pro Kindergarten sowie passgenaue Fortbildungen für die Mitarbeiter/-innen in 19 verschiedenen Schwerpunktthemen im Sprachbereich.	Bundesfinanzierung in Höhe von rund 4 Mio. €.

Stand der Interkulturellen Öffnung – Beschäftigte mit Migrationshintergrund

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Die Arbeit in den Kitas ist ohne einen interkulturellen Ansatz nicht denkbar. Der Anteil von Erzieher/-innen mit Migrationshintergrund in den Kitas ist vergleichsweise hoch.
--	---

Stand der Interkulturellen Öffnung - Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Fortbildungsangebot ‚Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung‘ (513)	Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung in Kindertagesstätten	50.000,- € 2012/2013
Fortbildung Sprachkonzept ‚Language Route‘ (513)	aller städtischer Erzieher/-innen im Sprachkonzept ‚Language Route‘. Die Language Route gibt den Erzieherinnen und Erziehern Methoden und Materialien an die Hand, mit denen alle Kinder gemeinsam im Kindergartenalltag inklusiv gefördert werden. Erzieher/-innen eines Kindergartens werden durch speziell geschulte Sprachtherapeutinnen in einer sprachfördernden Gestaltung des Kindergartenalltags geschult. Kinder mit Sprachförderbedarf werden nicht mehr in speziellen Gruppen gefördert, sondern alle Kinder nehmen kontinuierlich an der Sprachförderung teil	ca. 350.000,- € 2012/2013
Fortbildungsangebot ‚Interkulturelle Kompetenz‘ (513)	für Kindergartenleitungen in ‚Interkultureller Kompetenz‘ (dreitägig)	7.500,- € / 2013

<p>Informationsveranstaltungen für Eltern in Kindertageseinrichtungen und Schulen (5001/1)</p>	<p>Auf Anfrage werden Informationsveranstaltungen für Eltern zu Themen der Erziehung und zum Bildungssystem durchgeführt, zum Teil für bestimmte Zielgruppen oder in Herkunftssprachen. Durch das Aktionsfeld Familienbildung von „Lernen vor Ort“ ist das Modellprojekt „Eltern Willkommen“ durchgeführt worden, das von 5001/1 in Kooperation mit dem Schulamt für die Stadt Köln an zwei Grundschulen fortgeführt wird und ab 2013 weiterentwickelt und ausgebaut werden soll.</p>	<p>Stellenanteil 5001/1</p>
<p>Sprachförderung in den Kindertagesstätten (im Rahmen Mülheim 2020)</p>	<p>Ziel des Projektes ist es, die Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Programmgebiet zu verbessern. Zur Umsetzung des Projektzieles sollen Entlastungskräfte die hauptamtlichen Kräfte in den Kitas stundenweise ersetzen, damit diese sich verstärkt der Sprachförderung widmen können.</p>	<p>s. Kapitel 5.6</p>

Steuerung und Vernetzung

- Arbeitskreis ‚Multilingualer Arbeitskreis‘ für städtische Kitas mit bilinguaem Angebot (Federführung 513)
- ‚Praxistag mehrsprachige Kitas in Köln‘ in 2011 – soll weiterhin regelmäßig durchgeführt werden (federführend 5001/1)
- Das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) ist als Kooperationsverbund bereits in sich ein Beispiel der Steuerung und Vernetzung; alle Aktivitäten der sprachlichen Bildung aus Bezirksregierung, Universität und Stadt (5001/1) sind hier zusammengenommen und finden auf der Arbeitsebene weitere Vernetzungseinheiten.

8.4 Primarstufe (Grundschule)

(Dienststellen: 15-1, 401, 5001/1 ZMI – Gremium: Schulausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Ausländische Kinder wechseln in Köln seltener auf ein Gymnasium als ihre deutschen Mitschüler/-innen. Auf Jungen trifft dies in stärkerem Maße als Mädchen zu. Übergangsquoten an weiterführende Schulen im Schuljahr 2012/2013:

Schüler	Ausländische Schülerinnen und Schüler					
	Männlich		Weiblich		gesamt	
Hauptschule	1.639	40,5%	1.359	40,0%	2.998	40,3%
Realschule	2.039	25,5%	1.961	25,6%	4.000	25,5%
Gesamtschule	1.236	21,0%	1.327	22,9%	2.563	21,9%
Gemeinschaftsschule	20	13,9%	15	11,6%	35	12,8%
Sekundarschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gymnasium	1.280	8,9%	1.429	9,4%	2.709	9,2%
Förderschule	92	34,6%	68	45,0%	160	38,4%
Freie Waldorfschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Schulform - Ziel	6.306	19,3%	6.159	19,1%	12.465	19,2%

Der Übergang in die Sekundarstufe I ist eine Übergangsschwelle, an der nicht nur nach Leistung, sondern – dies belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien - auch sozial selektiert wird.²⁹

Gleichzeitig muss es im stadtgesellschaftlichen Interesse liegen die vorhandenen Sprachpotentiale von zweisprachig aufwachsenden Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Mit RdErl. v. 21. 12. 2009 regelt das Schulministerium den ‚Unterricht für SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. Herkunftssprachlicher Unterricht wird in der Primarstufe dort angeboten, wo die Anzahl der Kinder einer gemeinsamen Herkunftssprache die Bildung einer mindestens 15 Schülerinnen und Schüler umfassen. Mit Rd.Erl. v. 29. Juni 2012 fördert das Schulministerium sogenannte ‚Integrationsstellen‘ an Schulen (Primar + Sek. I und II), um Teilhabe und Integration durch Bildung, insbesondere im Hinblick auf interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung und durchgängige Sprachbildung zu ermöglichen. In Köln sind im Schuljahr 2013/14 113 Integrationsstellen im Primarbereich eingesetzt.

Maßnahmen zur Potentialnutzung bzw. -förderung

Herkunftssprachlicher Unterricht (401)	Herkunftssprachlicher Unterricht kann in der Primarstufe angeboten, wo die Anzahl der Kinder einer gemeinsamen Herkunftssprache die Bildung einer mindestens 15 Schülerinnen und Schüler umfasst.	Landesfinanzierung, Fortbildungen durch ZMI
--	---	---

²⁹ dito, S. 103

Verbund Kölner Europäischer Grundschulen (5001/1 ZMI)	Der Rat der Stadt Köln nimmt Grundschulen in den Verbund auf, die systematisch innerhalb des Regelunterrichts bilingualen Unterricht bzw. ‚Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht anbieten. Das ZMI begleitet diesen Verbund mit Fortbildungen, Materialien und Expertise.	8.350,- € / 2013 aus ZMI-Mitteln für Fachtagungen etc.
‚Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht‘ (KOALA) (401)	wird zur Zeit an 14 Schulen in der Sprache Türkisch durchgeführt – der Regelunterricht wird mit herkunftssprachlichem Unterricht systematisch verzahnt; <u>alle</u> Schüler nehmen daran teil und profitieren gemeinsam davon	Landesfinanzierung, Fortbildungen durch ZMI

Bilinguale Grundschulen (diese Kölner Schulform ist einmalig in NRW)

Die Unterrichtssprache an diesen Schulen ist deutsch. Fünf Wochenstunden wird in der Herkunftssprache (für deutschstämmige Kinder in der Fremdsprache) unterrichtet; drei Wochenstunden erfolgt Sachunterricht bilingual. Das Land finanziert hierfür zusätzliche Lehrer/-innenstellen und das ZMI begleitet dies mit Fortbildungen und Konzepten.

Katholische Grundschule Zugweg, Innenstadt	Deutsch - Italienisch
Katholische Grundschule Vincenz-Statz, Ehrenfeld	Deutsch - Italienisch
Gemeinschaftsgrundschule Westerwaldstr., Kalk	Deutsch - Italienisch
Gemeinschaftsgrundschule Alzeyer Str., Bilderstöckchen	Deutsch - Türkisch
Katholische Grundschule Trierer Str, Innenstadt	Deutsch - Spanisch
Gemeinschaftsgrundschule Geilenkirchener Str., Marsdorf (besucht von vielen afrikanische Schüler/-innen)	Deutsch - Französisch
Gemeinschaftsgrundschule Annastr., Raderthal	Deutsch - Englisch

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
‚DEMEK‘ (Bez.Reg.)	‚Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen‘ mit einer mehrsprachigen Schülerschaft aus bildungsfernen Schichten. Vielfalt ist der konzeptionelle Ausgangspunkt der die Bildungssprache Deutsch und die Herkunftssprachen und Kulturen der Kinder zusammenbringt und selbstverständlicher Teil des Unterrichts werden lässt. Ca. 45 Schulen wurden entsprechend fortgebildet.	Landesfinanzierung, Fortbildungen durch ZMI

‚Rucksack‘ (5001/1 und 15-1)	<p>Stärkung der Elternkompetenz im Bereich Schule durch Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern und Bildungseinrichtungen, zur Förderung der Kinder in der Herkunftssprache, im Deutschen, im Sprachbewusstsein und zur Förderung aller Kompetenzen welche die Lernfähigkeit der Kinder stützen.</p> <p>Insgesamt 12 Gruppen in Mülheim, Buchforst, Dünnwald, Vingst, Ostheim, Zollstock, Ehrenfeld, Bilderstöckchen und Niehl.</p> <p>Von den 12 Gruppen werden 2 Gruppen im Rahmen von MÜLHEIM 2020 durchgeführt und finanziert – siehe Pkt. 3 und 7.9.</p>	Finanzmittel-darstellung unter Pkt. 3
Offene Ganztags-schule (400-1)	Verzahnte Sprachförderung in der Offenen Ganztags-schule. Umsetzung der pädagogischen Konzepte für eine verzahnte durchgängige Sprachförderung im Vor- und Nachmittagsbereich sowie zur Erweiterung der kommunikativen und sozialen Kompetenzen. Die gezielte Förderung guter Sprachkenntnisse in Deutsch auf der Basis individueller Konzepte hat in den Lernzeiten und im Förderunterricht des Ganztages einen besonderen Stellenwert.	Die Angebote der offenen Ganztags-schulen werden durch Landesmittel sowie kommunale Mittel finanziert.
‚Eltern Willkommen!‘ (5001/1)	Pilotprojekt des Aktionsfelds Familienbildung zur Elternqualifizierung und -mitwirkung im Primarbereich an zwei Schulen in Köln-Höhenberg.	Bundesfinanzierung „Lernen vor Ort“

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	<i>Wird zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet</i>
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Fortbildung des ZMI und ‚Lernen vor Ort‘: ‚Interkulturelle und mehrsprachige Medien im Klassenzimmer‘ mit fünf Modulen wurde in 2012 mit neun Schulteams (Primarstufe) durchgeführt.

Steuerung und Vernetzung

Das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) ist als Kooperationsverbund bereits in sich ein Beispiel der Steuerung und Vernetzung; alle Aktivitäten der sprachlichen Bildung aus Bezirksregierung, Universität und Stadt sind hier zusammengekommen und finden auf der Arbeitsebene weitere Vernetzungseinheiten.

- Förderung der natürlichen Mehrsprachigkeit in Grundschule und Sekundarstufe
- Interkulturelles Lernen als Bestandteil der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und als Bestandteil des Schulunterrichtes

8.5 Sekundarstufe I

(Dienststellen: 401, 5001/1, Bez.Reg. – Gremium: Schulausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Schüler Sek. I - Schuljahr 2012/13:

Schüler	Deutsche SuS			Ausländische SuS		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Hauptschule	22.833	18.365	41.198	16.371	13.594	29.965
Realschule	36.341	35.157	71.498	14.164	14.403	28.567
Gesamtschule	31.934	31.037	62.971	10.035	10.931	20.966
Gemeinschaftsschule	125	109	234	27	18	45
Gymnasium	99.562	113.004	212.566	11.935	13.719	25.654
Förderschule	19.711	10.412	30.123	7.775	4.781	12.556

Abschlüsse Schuljahr 2012/2013:

Abgänger	Deutsche SuS	Ausl. SuS	Gesamt
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	2.539	1.205	3.744
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	7.975	4.590	12.565
Fachoberschulreife	9.828	4.128	13.956
Fachoberschulreife mit Qualifikation	10.935	3.659	14.594
Fachhochschulreife	2.692	634	3.326
Hochschulreife	23.859	2.937	26.796
ohne Abschluss	2.275	1.447	3.722
Abschluss Förderschwerpunkt Lernen	936	634	1.570
Gesamt	61.039	19.234	80.273

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Mit Rd.Erl. v. 29. Juni 2012 fördert das Schulministerium sogenannte ‚Integrationsstellen‘ an Schulen (Primar + Sek. I und II), um Teilhabe und Integration durch Bildung, insbesondere im Hinblick auf interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung und durchgängige Sprachbildung zu ermöglichen. In Köln sind laut Mitteilung des MSW im Schuljahr 13/14 an SekI/SekII-Schulen 158 Stellen eingesetzt.

Mit RdErl. v. 21. 12. 2009 regelt das Schulministerium, dass sofern die organisatorischen, curricularen und personellen Voraussetzungen es zulassen an Schulen der Sekundarstufe I die Herkunftssprache anstelle einer zweiten oder dritten Fremdsprache angeboten werden kann.

Maßnahmen zur Potentialnutzung bzw. –förderung

Herkunftssprachlicher Unterricht (401)	Herkunftssprachlicher Unterricht wird in der Primarstufe angeboten, wo die Anzahl der Kinder einer gemeinsamen Herkunftssprache die Bildung einer mindestens 15 Schülerinnen und Schüler umfasst. RdErl. D. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 21.12.2009 ‚Unterricht für Schüler/-innen mit Zuwanderungsgeschichte‘. Der Unterricht in der Herkunftssprache findet an ca. 197 Standorten in 14 verschiedenen Sprachen statt.	Landesfinanzierung, Fortbildungen durch ZMI
---	--	---

Herkunftssprachlicher Unterricht als 2. oder 3. Fremdsprache	Schüler/-innen können ihre Herkunftssprache als Fremdsprache ab Klasse 6 bzw. ab Klasse 8 wählen und in der gymnasialen Oberstufe als Grundkurs und/oder als Leistungskurs belegen und mit der Abiturprüfung abschließen. Auch an drei Hauptschulen wird diese Möglichkeit angeboten. Die Einführung liegt in der Entscheidung der jeweiligen Schulen bzw. auf Wunsch der Eltern.	Landesfinanzierung
--	---	--------------------

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Vorbereitungsklassen	Eigene Klassenverbände (in der Regel für ca. 2 Jahre) mit dem vorrangigen Ziel der Alphabetisierung und Deutschförderung. Derzeit bestehen in Köln für den Primar- und Sek. I-Bereich 66 Vorbereitungsklassen. Aufgrund der hohen Zuwanderungszahlen, werden weitere Klassen eingerichtet.	Landesfinanzierung – Stadt zahlt Räumlichkeiten und Sachmittel
„DEMEK“ (Bez.Reg.)	„Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen“ mit einer mehrsprachigen Schülerschaft aus bildungsfernen Schichten. Vielfalt ist der konzeptionelle Ausgangspunkt der die Bildungssprache Deutsch und die Herkunftssprachen und Kulturen der Kinder zusammenbringt und selbstverständlicher Teil des Unterrichts werden lässt. Ca. 45 Schulen wurden entsprechend fortgebildet.	Landesfinanzierung, Fortbildungen durch ZMI
„Islamischer Religionsunterricht im Regierungsbezirk Köln“ (Bez.Reg.)	Da eine stufenweise Einführung von Islamischem Religionsunterricht vorgesehen ist, werden im Schuljahr 2012/13 ca. 10 Schulen dieses Fach aufnehmen. Stufenweise bedeutet, dass im kommenden Schuljahr 2012/13 die Grundschulen Islamischen Religionsunterricht einführen und im Schuljahr 2014/15 die Schulen der Sekundarstufe I. Mit Stand 6/2012 unterrichten elf Lehrer/-innen an den Schulen ³⁰ Islamkunde als ordentliches Unterrichtsfach in deutscher Sprache. Der Bezirksregierung liegen aktuell Anträge von ca. 45 Schulen zur Einführung von islamischem Unterricht vor. Dies kann allerdings mangels Lehrkräften nicht geleistet werden.	Landesfinanzierung

³⁰ GGS Alzeier Str. 32, GGS Halfengasse 25, GGS Zehnthofstr. 22-24, GGS Heßhofstr. 45, KGS Heßhofstr. 45, GGS Mülheimer Freiheit 99, GGS Westerwaldstr. 90, GHS Bonner Str. 40, GHS Helene-Weber-Platz 3-5, GHS Baadenberger Str. 111, GHS Borsingstr. 13 (bis Ende des Schulj. 2011/12), GHS Reutlinger Str. 49, FöL Berliner Str. 36, GY Hansaring 56,

Steuerung und Vernetzung

Das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) ist als Kooperationsverbund bereits in sich ein Beispiel der Steuerung und Vernetzung; alle Aktivitäten der sprachlichen Bildung aus Bezirksregierung, Universität und Stadt sind hier zusammengekommen und finden auf der Arbeitsebene weitere Vernetzungseinheiten.

8.6 Sekundarstufe II

(Dienststellen: 40, 42/1, 5001/1, Bez.Reg. – Gremium: Schulausschuss)

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Mit Rd.Erl. v. 29. Juni 2012 fördert das Schulministerium sogenannte ‚Integrationsstellen‘ an Schulen (Primar + Sek. I und II), um Teilhabe und Integration durch Bildung, insbesondere im Hinblick auf interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung und durchgängige Sprachbildung zu ermöglichen. Im Sek. I/Sek. II-Bereich sind in Köln im Schuljahr 13/14 158 Stellen eingesetzt.

Maßnahmen zur Potentialnutzung bzw. –förderung

‚telc-Prüfungen‘	Schulen können als sprachliche Zusatzqualifikation die Sprache ‚Türkisch‘ in die Abschlussprüfung aufnehmen (z.B. an der Katharina-Henoth-Gesamtschule).	
Türkisch (42/1)	Förderung von Mehrsprachigkeit - Durchführung von Sprachprüfungen für Schüler mit türkischem Migrationshintergrund an den Volkshochschulen	35.500,- € / 2012 (Dozentenhonora-re)

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Internationale Förderklassen an Berufskollegs (IFK) (5001/1, Bez. Reg)	An zehn Kölner Berufskollegs werden IFK angeboten. Hier werden Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren beschult, die erst kurze Zeit in Deutschland leben und nur unzureichend Deutsch sprechen. Ziel ist der Zugang zu weiterführenden schulischen Bildungsgängen mit Schulabschluss. Zusätzlich gibt es IFK mit Alphabetisierung.	Stellenanteil 5001/1 und Landesfinanzierung

Steuerung und Vernetzung

- Koordination der Berufskollegs mit Internationalen Förderklassen (IFK) durch 5001/1.
- Das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) ist als Kooperationsverbund bereits in sich ein Beispiel der Steuerung und Vernetzung; alle Aktivitäten der sprachlichen Bildung aus Bezirksregierung, Universität und Stadt sind hier zusammengekommen und finden auf der Arbeitsebene weitere Vernetzungseinheiten.

8.7 Jugendförderung und Jugendbildung

(Dienststellen: IV/2, 512 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Die Maßnahmen ‚Begleitung ...‘ und ‚Förderung ...‘ (s.u.) wurden im Ausländermaßnahmenprogramm gemäß Ratsbeschluss vom 22.11.1977 angeregt.

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Maßnahme: ‚Begleitung für arbeitslose junge Migrant/-innen‘ -ca. 10 verschiedene Kurse werden durchgeführt. (512)	Ziel ist es, z.B. in Abstimmung mit den Interkulturellen Diensten im Bezirk, ‚auffälligen‘ Kleingruppen von jungen Migrant/-innen im Stadtgebiet, Unterstützung in der Schule und bei der Berufsfindung zu geben. Diese Kurse werden mit sechs Wochenstunden durch qualifizierte Honorarkräfte über einen zunächst unbefristeten Zeitraum angeboten.	24.000,- € / 2012
Maßnahme: Förderung von Hausaufgaben- gruppen für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche (512)	ehemals: ‚Förderung von Hausaufgaben- gruppen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. bildungsbe- nachteiligte Kinder‘. Zuwendungsmittel für insgesamt 36 freie Träger, darunter sind zwölf Interkulturelle Zentren mit insgesamt 21 Gruppen (diese erhalten 160.535,- € aus der Gesamtsum- me)	410.336,- € / 2013 (eine Ausdifferenzierung, welche Finanzmittel für Kinder/ Jugendliche mit Migrationshintergrund eingesetzt werden, ist nicht möglich)

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	<u>Begleitung für arbeitslose junge Migrant/innen</u> aktuell 44 % von 9 Honorarkräften <u>Förderung von Hausaufgaben- gruppen</u> In den zwölf Interkulturellen Zentren ist ein entsprechender Anteil von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund gegeben– zu den übrigen sieben Trägern liegen derzeit keine entsprechenden Informationen vor
--	---

Bezirksjugendpflege / 512

Ausgangslage / Datenlage

Rund 55% der Stammbesucherinnen und -besucher in Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kinder und Jugendliche von 6 – 27 Jahren) im Jahr 2011 haben einen Migrationshintergrund.

Ihr Anteil an den Besucher/innen der Jugendeinrichtungen ist höher als ihr Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung. Das Angebot hat eine offensichtlich hohe Bedeutung für diese Bevölkerungsgruppe.³¹

Für die 70 Jugendfreizeiteinrichtungen und über 30 Jugendprojekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehört die interkulturelle Arbeit zum Standard.

Tätigkeitsbereich

Die Bezirksjugendpflege koordiniert und steuert die Kinder- und Jugendarbeit in den jeweiligen Stadtbezirken, gibt fachliche Beratung und ist Ansprechpartnerin für jugendspezifische Themen im Bezirk. Sie arbeitet eng mit allen städtischen und allen freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtbezirken zusammen. In allen neun Stadtbezirken sind Bezirksjugendpfleger/-innen eingesetzt.

Bezirkliche Jugendarbeit ist grundsätzlich inklusiv ausgerichtet. Je nach Stadtbezirk und dessen demographischer Struktur liegt ein Schwerpunkt der Arbeit der Bezirksjugendpflege in der Förderung der interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit.

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	<u>Kinder- und Jugendeinrichtungen</u> Der Anteil hauptberuflicher und nichthauptberuflicher Mitarbeiter/-innen im Jahr 2011 in Jugendeinrichtungen die nicht in Deutschland geboren sind liegt bei knapp 10% (der Migrationshintergrund wurde bisher nicht erhoben) <u>Bezirksjugendpflege</u> 0 % im Bereich Bezirksjugendpflege
--	---

Steuerung und Vernetzung

Die Bezirksjugendpflege ist untereinander und im jeweiligen Stadtraum sehr eng vernetzt.

³¹ Quelle: Dezernat IV/2 / Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung

Einzelprojekte

Kooperation mit Migrantenverbänden und Moscheevereinen	Im Rahmen einer internen Leistungsvereinbarung wurden seitens der Bezirksjugendpflege in 2010 versucht; Kontakt zu sämtlichen Migrantenverbänden und Moscheevereinen im Stadtbezirk aufzunehmen. Bezogen auf die Jugendarbeit dieser Träger wurde ein Angebot zur Beratung und zur Vernetzung im Stadtbezirk gemacht
--	--

Freie Jugendverbandsarbeit

Im Rahmen der interkulturellen Öffnung wurde eine Studie zur Interkulturellen Öffnung der Verbandsarbeit seitens der Fachhochschule Köln und dem Deutschen Jugendinstitut e.V., München durchgeführt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gefördert.

Empfohlen wird:

- In der Weiterentwicklung des Bundesprogramms und ähnlicher Förderprogramme sollte die verbandliche Jugendarbeit in ihren Bestrebungen zur interkulturellen Öffnung berücksichtigt werden
- Fortentwicklung bereits etablierter interkultureller Praxis: es sollte insbesondere bei neuen Projekten bereits in der Planung erkennbar sein, inwiefern Interkulturelle Öffnung als eine Querschnittsaufgabe der Verbandsgliederung konzipiert wird.
- Eigenanalyse der verbandsprogrammatischen Ausrichtungen auf eventuelle Ausschlussmechanismen und auf die Möglichkeit einer interkulturellen Akzentuierung sowie Kooperationen zur Förderung interkultureller Öffnung, z.B. von etablierten Jugendverbänden und Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Aktives Unterstützung der Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf den Zugang und die Aufnahme von in Jugendringstrukturen oder Arbeitsgemeinschaften gem. § 78 SGB VIII.
- Förderung der interkulturellen Kompetenz der Akteurinnen/Akteure der verbandlichen Jugendarbeit i.S. einer Reflexionsfähigkeit bzgl. kultureller Zuschreibungen und migrationspezifischer Lebenslagen.

8.8 Familienbildungsstätten

(Dienststelle: 512 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Ausgangslage / Datenlage:

Familienbildung ist vor Ort mit ihren eigenen Häusern, in den Sozialräumen, in Bürger- und Familienzentren und Schulen für Familien präsent und begleitet Familien mit primärpräventiven Angeboten auf ihrem Weg durch alle Lebenssituationen und Lebensphasen mit den Schwerpunktzielen:

- Allgemeine Förderung der kindlichen Entwicklung
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Gesundheitsförderung
- Gewaltprävention - Kinderschutz

Die Angebote der Familienbildungsstätten stehen allen Kölnerinnen und Kölnern offen.

Eine wichtige Aufgabe der Familienbildung wird in der Stützung und Begleitung gerade von Familien in schwierigen Lebenssituationen gesehen. Dabei wird mit großer Aufmerksamkeit auf die Zugangsmöglichkeiten für alle geachtet und jede Form von Ausgrenzung vermieden. Durch aufsuchende und niederschwellige Angebote fördern Angebote der Familienbildung die Erziehungskompetenz von Eltern und Erziehenden.

Die neun Einrichtungen der Familienbildung in der Stadt Köln erreichen jährlich 25.865 Teilnehmende und 13.458 Kinder mit ihren Angeboten. Die Einrichtungen der Familienbildung in Köln führen jährlich rund 52.000 Unterrichtsstunden durch.

[zu Liste Familienbildungsstätten](#)

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Familienbildungsstätten arbeiten auf der Grundlage des § 16 SGB VIII und des § 3 Weiterbildungsgesetzes (WbG) NRW. Sie unterliegen einem laufenden Zertifizierungsverfahren. Familienbildung agiert in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen mit dem Ziel, ein kinder- und familienfreundliches Umfeld zu schaffen.

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Vier der zwölf Familienbildungseinrichtungen mit städtischer Förderung richten sich explizit an Migrantinnen und Migranten, alle Einrichtungen der Familienbildung verfügen über Fachkräfte mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Muttersprachen, die in Angeboten mit Teilnehmenden mit geringen Sprachkenntnissen im Team arbeiten.		
<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Muslimisches Familienbildungswerk Köln“ (512)	Das Angebot richtet sich vor allem an muslimische Mütter mit Migrationshintergrund (Teilnehmerinnen aus ca. 25 versch. Herkunftsländern)	10.000,- € / Jahr
„Offene Welte“ (512)	Das Angebot richtet sich vor allem an italienische Migrant/-innen	7.000,- € / Jahr
Deutsch-Türkischer-Verein (512)	Das Angebot Interkultureller Elternarbeit richtet sich vor allem an türkeistämmige Migrant/-innen	60.000,- € / Jahr
Vingster Treff (512)	Das Angebot Interkultureller Elternarbeit richtet sich vor allem an Migrant/-innen	60.000,- € / Jahr

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Mitarbeiterinnen und Kursleiterinnen unterschiedlicher Herkunft sind in allen Einrichtungen vorhanden und werden bei Bedarf eingesetzt
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Interkulturelle Kompetenz bzgl. ihrer Zielgruppe ist in allen Einrichtungen gegeben. Die Honorarkräfte und Mitarbeiter werden regelmäßig geschult.

Steuerung und Vernetzung

Die nach dem WbG anerkannten Familienbildungsstätten arbeiten in der AG nach § 78 SGB VIII zusammen. Regelmäßige Treffen finden 4 x jährlich statt. Die Einrichtungen sind Mitglied in der Weiterbildungskonferenz und den Regionaltreffen im Rahmen des WbG NRW. Die Einrichtungen nehmen an Stadtteil- und Sozialraumkonferenzen teil

8.9 Familienzentren

(Dienststelle: 513 – Gremium: Jugendhilfeausschuss)

Tätigkeitsbereich

Familienzentren sind in erster Linie Tageseinrichtungen für Kinder. Zusätzlich zu dem Angebot der Kindertagesstätte bieten Familienzentren ein vielfältiges Angebot für die Familien im Stadtteil.

Die Angebotspalette eines Familienzentrums ist genau abgestimmt auf die Wünsche, Bedürfnisse und Probleme der Familien. So ist jedes Familienzentrum einzigartig und bietet den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort die Hilfen und der Unterstützung im Leben, welche genau hier notwendig sind:

- Familienbildung
- Familienberatung
- Gesundheitsvorsorge und Ernährung
- Bewegung
- Überwindung von Alltagsproblemen
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Sprachförderung
- Tagespflege
- Interkulturelle Verständigung

Familienzentren arbeiten innerhalb eines Netzwerkes mit vielen verschiedenen Institutionen zusammen. Die unterschiedlichen Hilfen können in der vertrauten Umgebung der Kindertagesstätte angeboten werden. Den wird unmittelbar und praktisch geholfen, mit dem Ziel gleicher Bildungschancen für alle.

Bestehende gesetzliche und/ oder konzeptionell Grundlagen:

Die konzeptionelle Grundlagen werden durch das Land über das Zertifizierungsverfahren festgelegt. Pro Kindergartenjahr werden Familienzentren mit 13.000 bzw. 14.000€ vom Land gefördert.

Steuerung und Vernetzung:

Enge örtliche Netzwerkkooperationen im Sozialraum.

9 Ausbildung, Beruf und Weiterbildung - Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene

9.1 Übergang Schule – Beruf

(Dienststellen: 40-1, 512, 804 – Gremien: Wirtschaftsausschuss, Jugendhilfeausschuss, Ausschuss Schule und Weiterbildung)

Ausgangslage / Datenlage

Schulabgängerinnen und -abgänger nach Abschlüssen, nach Geschlecht und Nationalität 2010/11 in Prozent

	Ohne Abschluss	Abschluss Förder-schwer-punkt Geistige Entwick-lung	Abschluss Förder-schwer-punkt Ler-nen	Haupt-schulab-ab-schluss	Fach-ober-schulrei-fe	Fach-/Hoch-schulreife
Ausländische Jungen	7,1 %	1,4 %	4,5 %	30,6 %	39,2 %	17,2 %
Ausländische Mädchen	4,5 %	1,0 %	2,6 %	26,9 %	41,6 %	23,3 %
Deutsche Jungen	3,5 %	0,5 %	2,0 %	17,3 %	35,3 %	41,4 %
Deutsche Mädchen	2,6 %	0,5 %	1,3 %	12,8 %	33,3 %	49,5 %

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik ³²

Ausländische Jugendliche bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben größere Probleme im Übergang Schule – Beruf als deutsche Jugendliche. Eine Verbesserung der Arbeitsmarktintegration dieser Personengruppe ist nicht nur angesichts der demografischen Entwicklung aus sozial- und gesellschaftspolitischen wie auch volkswirtschaftlichen Gründen geboten. ³³

Ausländische Jugendliche sind in der dualen Berufsausbildung unter- und im Übergangssystem überrepräsentiert. Das duale Ausbildungssystem ist bei Eltern mit Migrationshintergrund häufig nicht ausreichend bekannt. Es gelingt nicht einmal jedem zweiten ausländischen Jugendlichen ein problemloser Übergang in eine duale Berufsausbildung. ³⁴

Die meisten unterstützenden Angebote in diesem Bereich richten sich grundsätzlich an alle ‚bildungsbenachteiligten‘ Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind überproportional Nutzer davon.

Von besonderer Relevanz erscheint hier die interkulturelle Kompetenz der Beratungsangebote.

³² Quelle: Der Oberbürgermeister: Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring 2012, S. 83

³³ dito, S. 120

³⁴ dito, S. 129

Bestehende Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Jugendberufshilfe (JBH) – ca. 21 Beratungsstellen unterschiedlicher Träger 51	fördert mit einem entsprechenden Netz von Qualifikations- und Integrationsangeboten benachteiligte junger Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf, zur Verbesserung der Chancengleichheit.	
Bildungsberatung für zugewanderte Kinder, Jugendliche und deren Eltern (5001/1)	Über <ul style="list-style-type: none"> • das Schul- und Bildungssystem • die Bildungseinrichtungen in Köln • rechtliche Grundlagen für Schule und Bildung bei <ul style="list-style-type: none"> • allen schulischen Problemen • der Planung der Schullaufbahn • der Suche nach einem Deutschkurs • Übergang von der Schule in die Arbeitswelt oder an die Hochschule • Nachholen eines Schul- oder Bildungsabschlusses 	Stellenanteil 5001/1
TAS – Tages- und Abendschule Köln	Die TAS ermöglicht Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses, der Fachoberschulreife und der Fachhochschulreife (ca. 1.200 SchülerInnen in 46 Kursen). Neben dem Erwerb des Schulabschlusses nehmen Berufsorientierung und Hilfen beim Übergang in Arbeit und Ausbildung an der TAS einen besonderen Stellenwert ein. Es werden Deutschförderung und Muttersprachenunterricht angeboten.	
'MitSprache' zur Stärkung von Familien mit Migrationshintergrund In Via	Beim Projekt „MitSprache“ lernen Eltern mit Einwanderungsgeschichte in niedrigschwelligen Sprachkursen, in Frauen- bzw. Elternintegrationskursen, wie die deutsche Schule funktioniert und wie sie den Schulalltag ihrer Kinder aktiv mitgestalten können.	

<u>Kölner Beratungsstellen im Übergang Schule</u> ³⁵		
Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen der Stadt Köln (512)	Einzel- und Gruppenberatung, Bewerbungstrainings, Berufsorientierungsangebote In 2009 insgesamt 233 Einzelberatungen, davon 35 % für ausländische Jugendliche.	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
Sozialpädagogische Beratungsstelle für Berufsanfänger/Innen des Internationalen Bundes (IB) (512)	Einzel- und Gruppenberatung, Bewerbungstrainings, Berufsorientierungsangebote In 2009 insgesamt 326 Einzelberatungen, davon 33 % für ausländische Jugendliche.	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
„Kumm erin’ des Internationalen Bundes (IB) (512)	Beratung und Begleitung von Frühabgänger/Innen und schulumüden Jugendlichen, Wegeplaner-Projekt In 2009 insgesamt 301 Einzelberatungen, davon 53 % für ausländische Jugendliche	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
Coach e.V. (512)	Interkulturelle Elternarbeit: Beratungsstelle zur individuellen Bildungsberatung, Betriebsbesichtigungen, Elternseminare zu jugend- und schulrelevanten Themen, Förderkurse, Kompetenzfeststellungsverfahren, Mütter- und Elternbildungscafes an Schulen In 2009 insgesamt 238 Einzelberatungen, davon 74 % für ausländische Jugendliche.	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
Kölner Kompetenzzentren in Innenstadt, Rodenkirchen und Porz (512)	Zielgruppe sind ‚besonders benachteiligte Jugendliche‘; Vermittlung in Beratung, aufsuchende Beratung, Elternarbeit. In 2009 insgesamt 790 Einzelberatungen, davon 55 % für ausländische Jugendliche.	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
Kölner Jugendwerkstätten (512)	Zielgruppe sind besonders benachteiligte Jugendliche, die noch nicht ausbildungsreif und ohne persönliche Perspektive sind. Es gibt 200 Plätze, der Migrantenteil beträgt ca. 40%.	Förderung durch LVR und Stadt - Angebot für <u>alle</u> Kölner/-innen – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar

³⁵ Stadt Köln, Der Oberbürgermeister, Ausbildung in Köln – Monitoring 2010: Schwerpunkte Migration und Übergänge, S. 126 ff

<p>U 25 HotSpot Chorweiler (Job Center)</p>	<p>Für Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahre im ALG II Bezug im Stadtbezirk Chorweiler. Maßnahme zur berufliche Orientierung und Arbeitsvermittlung, Einzel- und Gruppencoachings, Unterstützung bei persönlichen Problemen, Kontaktherstellung zu weiteren Angeboten, gemeinsame Gespräche mit Dritten, zum Beispiel mit Trägern oder Behörden, Beratung und Hilfestellung bei der Suche nach geeigneter Kinderbetreuung.</p>	
---	---	--

<p>Interkulturelle Elternarbeit durch vier Träger – <i>ist ausgelaufen</i> (Deutsch Türkischer Verein e.V. (DTVK), Phönix e.V., Vingster Treff, Coach e.V.)</p>	<p>Beratungsstelle zur individuellen Bildungsberatung, Betriebsbesichtigungen, Elternseminare zu jugend- und schulrelevanten Themen, Förderkurse, Kompetenzfeststellungsverfahren, Mütter- und Elternbildungscafes an Schulen</p>	<p>Diese Maßnahme ist in 2012 ausgelaufen, da sich die Förderrichtlinien von § 48 SGB III geändert haben. Über einen Antrag im Rahmen des Fachkräftesicherungsprogramms ist noch nicht entschieden.</p>
---	---	---

9.2 Arbeitsmarkt und Wirtschaft

(Dienststelle: 15/1, 804, Job Center, Arbeitsagentur – Gremien: Sozialausschuss, Wirtschaftsausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Allgemeine Arbeitsmarktsituation:

Von den knapp 82 Millionen Einwohnern in Deutschland sind rund 42,4 Millionen "Erwerbspersonen" (Erwerbstätige und Arbeitslose zusammen gezählt). Von diesen Erwerbspersonen haben 7,8 Millionen einen Migrationshintergrund, darunter: vier Millionen Ausländer.³⁶

Die Erwerbslosenquote liegt in der gesamten deutschen Bevölkerung bei knapp sechs Prozent. Betrachtet man die Zahlen genauer, fallen deutliche Unterschiede für einzelne Gruppen auf. So liegt der Anteil der Erwerbslosen

- bei Deutschen ohne Migrationshintergrund bei 5 Prozent (rund 1,8 Millionen Arbeitslose),
- bei Menschen mit Migrationshintergrund bei 9,5 Prozent (rund 740.000 Arbeitslose)
- und unter Ausländern bei 12,6 Prozent (rund 450.000 Arbeitslose).

Arbeitslosigkeit trifft also Menschen ohne deutschen Pass mehr als doppelt so oft, wie Deutsche ohne Migrationshintergrund. (Berechnungen: Mediendienst Integration)³⁷

Zur Frage, warum die Arbeitslosenquote unter Ausländern und auch Deutschen mit Migrationshintergrund deutlich höher ist, als die der Deutschen ohne Migrationshintergrund gibt es lt. dem Mediendienst Integration verschiedene Erklärungsansätze:

- Einwanderer wurden in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik als nichtqualifizierte Fachkräfte etwa für Industriearbeiten geholt. Ausländer sind daher bis heute im Durchschnitt (!) geringer qualifiziert als die Gesamtbevölkerung. Entsprechend schlechter sind ihre Arbeitsmarktchancen.
- Zu den Nachteilen am Arbeitsmarkt zählt auch, dass zum Teil (hoch)qualifizierte Arbeitsuchende schlechte Chancen haben, weil Migranten in Deutschland der Ruf voraussetzt, im Bildungs- und Ausbildungsbereich schlecht abzuschneiden (mehr dazu: siehe „Diskriminierung“³⁸).
- Hinzu kommt, dass Ausländer häufiger im sekundären Sektor wie Industrie und Handwerk arbeiten, der vom Strukturwandel und damit Stellenabbau stärker betroffen ist.

Existenzgründungen - berufliche Selbstständigkeit:

Migranten in Deutschland wagen deutlich öfter als Nicht-Migranten den Schritt in die Selbstständigkeit. Ein Grund hierfür dürfte auch in ihrem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko liegen – beispielsweise aufgrund limitierter Sprachkenntnisse oder des kulturellen Hintergrunds, wegen mangelnder Anerkennung formaler Bildungsabschlüsse oder

³⁶ Bundesagentur für Arbeit, [Analyse](#) des Arbeitsmarktes für Ausländer 2012

³⁷ Statistisches Bundesamt, [Auswertung](#) Mikrozensus 2011 und Statistisches Bundesamt, [Tabelle](#) zu Ausländern auf dem Arbeitsmarkt 1970-2011

³⁸ Trotz Antidiskriminierungsgesetz werden Stellenbewerber mit erkennbarem Migrationshintergrund auf dem deutschen Arbeitsmarkt noch immer eklatant benachteiligt. Das geht unter anderem aus einer Studie des Instituts zur Zukunft der Arbeit von 2010 hervor: In einem Feldversuch wurden 1.000 Bewerbungen mit gleichwertigen Unterlagen für Praktikumsstellen verschickt, die per Zufall mit einem deutschen oder türkischen Namen versehen wurden. Das Ergebnis: Allein die Angabe eines türkischen Namens hat gereicht, um die Chance auf ein Vorstellungsgespräch um 14 Prozent zu senken – in kleineren Unternehmen sogar um 24 Prozent.³⁸ Laut einer Untersuchung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes werden Menschen aus der Türkei und dem Nahen Osten sehr oft mit negativen Vorurteilen konfrontiert. Insbesondere Musliminnen mit Kopftuch haben auf dem deutschen Arbeitsmarkt schlechte Chancen. Eine deutliche Mehrheit der deutschen Arbeitgeber will keine Frauen mit Kopftuch einstellen.³⁸

Stereotypisierung und Diskriminierung bei der Arbeitsplatzsuche. Möglicherweise werden hier ‚ethnische Ressourcen‘ als Marktvorteil eingesetzt (z.B. Verkauf ‚ethnischer Produkte‘ gezielt an Landsleute, mediterrane Küche etc.)³⁹

Eine Untersuchung im Auftrag des Wirtschaftsministeriums in Baden-Württemberg zeigt allerdings, dass dort die Zahl der Liquidationen relativ höher ist, so dass es nur einen geringen ‚Gründungsüberschuss‘ gibt. Oftmals sind die Beratungsangebote der Kammern und der Finanzdienstleister nicht bekannt, bzw. werden nicht ausreichend als wichtig für den Erfolg eines Unternehmens erkannt. Unterm Strich betrachtet sind dennoch viele Gründungen erfolgreich; die Selbstständigenquote z.B. bei Migranten aus der Türkei und Italien beträgt 8 %. Migranten wagen weit häufiger als Einheimische einen zweiten Versuch, wenn die erste Gründung gescheitert ist.⁴⁰

Bestehende Maßnahmen zur Potentialförderung bzw. -nutzung

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Seit dem 1. April 2012 haben Zuwanderer die Möglichkeit, ihren im Ausland erworbenen Berufsabschluss mit den Anforderungen an diesen Beruf in Deutschland vergleichen zu lassen. Migrant/-innen, die einen Berufsabschluss nach Deutschland mitgebracht haben, verbessern damit ihre Chancen auf den deutschen Arbeitsmarkt erheblich. Eine Beratung bzw. Prüfung erfolgt durch die Kammern und die Bezirksregierung (bei Zeugnissen). Bei einer Nichtanerkennung werden die festgestellten Lücken dokumentiert, so dass hier eine Nachqualifikation bzw. Teilnahme an einer Anpassungsmaßnahme möglich wird. Hochschulabschlüsse werden durch die Zentralstelle für das Bildungswesen (ZAB) bewertet werden.

Broschüre / Flyer / Internetauftritt / Informationsveranstaltungen zur Information über die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse (804)	Der ‚Runde Tisch des Kommunalen Bündnisses für Arbeit‘ hat unter ff der Stadt mehrsprachige Informationsmaterialien herausgegeben (deutsch, englisch, französisch, polnisch, russisch, und türkisch)	einmalig
---	--	----------

Anonymisierte Bewerbungen

Eine Reihe von Feldexperimenten weisen darauf hin, dass Bewerber/-innen geringere Aussichten auf Einladung zu einem Vorstellungsgespräch haben, wenn sich aus den Bewerbungsunterlagen Hinweise auf einen Migrationshintergrund (z.B. ausländischer Name) ergeben. Ziel des anonymisierten Bewerbungsverfahrens ist es, Bewerbungsunterlagen insofern zu bereinigen, dass den Personalverantwortlichen keine Informationen zur Verfügung stehen, von denen man erwartet, dass sie Prozesse der Benachteiligung, Bevorzugung oder Diskriminierung auslösen würden. Dafür müssen entsprechende Informationen entweder anonymisiert erhoben werden oder im Nachgang anonymisiert werden.⁴¹ Das Ergebnis zeigt: „Anonymisierte Bewerbungsverfahren sind prinzipiell geeignet, verschiedene Formen der Diskriminierung im Bewerbungsprozess zu reduzieren. Erfahrungen aus verschiedenen Ländern mit diesem Instrument (u.a. Schweden, Frankreich, Belgien, Schweiz) machen das Potenzial eines derartigen Ansatzes deutlich)⁴²

³⁹ Aus IAB-Kurzbericht 8/2011 (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit)

⁴⁰ Ifm Universität Mannheim: Migrantenunternehmen in Baden-Württemberg, S. 219, 220, 223f

⁴¹ http://www.mais.nrw.de/08_PDF/003_Integration/001b_interkulturelle_oeffnung/121005_anonymisierte_bewerbung_Abschlussbericht.pdf

⁴² Krause, A., Rinne, U. & Zimmermann, K.F. (2010). „Anonymisierte Bewerbungsverfahren“. IZA Research-Report, No. 27. Berlin.

Bestehende Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Mehrsprachige Ausbildungsbörsen (Arbeitsagentur + HWK)	Mehrsprachige Ausbildungsbörsen der Arbeitsagentur und der Handwerkskammer zu Köln	
Merkblätter in verschiedenen Sprachen (Job Center)		
„Xenia“ (Job Center)	Projekt für bis zu 20 alleinerziehende und verheiratete Frauen mit Migrationshintergrund zwischen 18 und 30 Jahren (mit Kinderbetreuung) zur psychosozialen Stabilisierung, Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Förderung Kommunikationsfähigkeit und Abbau von Sprachschwierigkeiten. Träger: „Frauen gegen Erwerbslosigkeit“, Beratung in türkisch, russisch, persisch, französisch, englisch.	2012 = 58.333,- €; 2013 = 111.575,- E
„Miga 40“ - seit 2007 (Job Center)	Projekt für bis zu 40 Migrantinnen ab 40 Jahre (im SGB II – Bezug) bei denen eine zeitlich unmittelbare berufliche Integration problematisch bzw. kaum möglich ist, zur psychosozialen Stabilisierung, Konversationsförderung und beruflichen Orientierung. Träger: „Frauen gegen Erwerbslosigkeit“, Beratung in türkisch, russisch, persisch, französisch, englisch.	2012 = 130.555,- E
„Alternative Wege in den Job“ (Job Center)	Projekt für insbesondere auch für bis zu 20 Frauen mit Migrationshintergrund ab 40 Jahren (im SGB II – Bezug) mit psychosozialen Problemen und häuslicher Bindung zur beruflichen Orientierung und praktischen Unterstützung der Berufswegeplanung. Träger: Vingster Treff e.V.	4. Quartal 2012 = 7.112,- €
Schuldnerberatung (Job Center)	Träger BFMF (Begegnungs- und Fortbildungszentrum für muslimische Frauen) für hauptsächlich Migrantinnen	2012 = 80.000,- €
Schuldner- und Budgetberatung (Job Center)	Träger „Interfamilia“ - anerkannte Stelle für die Verbraucherinsolvenzberatung berät in türk., engl., franz., dt.	2012 = 110.000,- €
„Der Wendepunkt“ (Job Center)	„Der Wendepunkt“ (mit Standorten in Kalk, Mülheim und Porz ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Frauen (insbesondere Migrantinnen) im rechtsrheinischen Köln. Träger: Diakonie Michaelshoven e.V.	2012 = 103.165,- €

Orientierungsberatung für SGB II Leistungsempfänger mit herkunftssprachlichem Beratungsangebot.

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Herkunftssprachliches Beratungsangebot für SGB II (Job Center)	30 Beratungsstellen mit 4.500 Beratungen/Jahr	180.000,- €/2012

[zu Liste Beratungsstellen_SGBII](#)

Existenzgründungen

Berufliche Selbstständigkeit (Mülheim 2020) Beratungsangebot (15/1)	Im Rahmen von ‚Mülheim 2020‘ berät das multikulturelle Beratungsteam des Büros für Wirtschaft Selbstständige und Existenzgründer bei Fragen und Problemen. Es gibt Informationsveranstaltungen, mehrsprachige Informationsflyer in Deutsch und in Türkisch und es werden 180 Beratungsschecks (im Gegenwert von 1.000,- €) ausgegeben. Der sprachliche und kulturelle Barrieren überwindende Beratungsansatz wird gut angenommen.	
--	---	--

Steuerung und Vernetzung

„Kommunales Bündnisses für Arbeit in Köln“

Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters treffen sich regelmäßig Politik, IHK, Kreishandwerkerschaft, Handwerkskammer, DGB, Arbeitgeberverband, Arbeitsverwaltung, Jobcenter Köln und Stadtverwaltung.

Das Bündnis dient der zentralen Abstimmung aller Kölner Arbeitsmarktakteure über Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, mit denen Einfluss auf die lokalen und kommunalen Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes genommen werden kann. Erklärtes Ziel der Bündnispartner ist es gemeinsam auf aktuelle Tendenzen und Entwicklungen zu reagieren, existierende Initiativen und Projektansätze zu koordinieren und Beschäftigungsimpulse zu verstärken.

Das Bündnis hat verschiedene Handlungsfelder – darunter auch das Thema Migration und Integration z.B. durch:

- - Beauftragung einer Ausbildungsberichtserstattung – ‚Schwerpunkt Migration und Übergänge‘ Ausbildung in Köln
- - Aktivitäten zur Sicherung des Fachkräftebedarfs u.a. durch Erschließung der Potentiale von jungen Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte
- - Etablierung eines Lotsensystems im Rahmen der Umsetzung des ‚Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen‘
- - Umsetzung des Unternehmenswettbewerbs ‚Vielfalt gewinnt‘

Regionalagentur Köln – Lenkungskreis

Beirat für die arbeitsmarktpolitische Region Köln (Zusammenschluss von relevanten Arbeitsmarktakteuren wie z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter, Kammern, Arbeitgeberverbände und DGB) zur Umsetzung der Landesarbeitspolitik und Beratung und Unterstützung von Maßnahmen mit Drittmittelfinanzierung aus europäischen Förderprogrammen. Träger der Regionalagentur ist die Stadt Köln.

Als Querschnittsthema ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verankert. Es werden insbesondere Maßnahmen unterstützt, die die Ausbildungsbereitschaft steigern (z.B. interkulturelle Elternarbeit), die die Schülerquote ohne Schulabschluss senken, die zur Anerkennung von Abschlüssen führen oder die betriebliche Qualifizierung stärken helfen."

9.3 Weiterbildung im Erwachsenenalter

(Dienststellen: 42-1, 42-2 – Gremium: Schulausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Weiterbildung – ‚Lebenslanges Lernen‘

Für die Teilnahme an organisierter Weiterbildung dominieren eindeutig berufliche Gründe. Jede fünfte Bürgerin beziehungsweise jeder fünfte Bürger gibt persönliche Gründe an.

Mit Weiterbildungsquoten von knapp über 30 Prozent nahm in den Stadtbezirken Chorweiler, Kalk, Porz und Mülheim etwa jeder Dritte der jeweiligen Stadtbezirksbevölkerung an organisierter Weiterbildung teil. Diese Stadtbezirke zeichneten sich 2008 im Vergleich zu Lindenthal und Innenstadt durch ein niedrigeres Bildungsniveau, einem höheren Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund (mehr als 35 Prozent) sowie einem höheren Anteil an Menschen aus, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind.⁴³

Bildungsberatung

Im Vergleich zur deutschen wies die ausländische Bevölkerung einen fast doppelt so hohen Beratungsbedarf auf und suchte 2008 auch mehr Angebote der Bildungsberatung auf. Ein ähnliches prozentuales Verhältnis wie zwischen Ausländer/-innen und Deutschen zeigt sich bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.⁴⁴

Kulturelle Bildung

In Zeiten wachsender Integrations(an)forderungen stellt die Volkshochschule einen wichtigen Ort der Kommunikation der Generationen, Nationalitäten und Kulturen dar. Volkshochschule pflegt Kooperationen und Vernetzungen weit über den Bildungsbe- reich hinaus und leistet einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Vitalität der Kom- mune.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Die VHS ist eine nichtrechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und eine öffentli- che Einrichtung der Stadt Köln im Sinne des § 8 der Gemeindeordnung NW und der §§ 2 und 10 des Ersten Weiterbildungsgesetzes NW (WbG). Sie dient der Weiterbil- dung von Erwachsenen und Jugendlichen und nimmt in diesem Rahmen mit der Er- stellung eines Grundangebots eine Pflichtaufgabe der kommunalen Selbstverwaltung wahr. Das Angebot richtet sich an alle Bevölkerungsgruppen und Milieus, unabhängig von Nationalität, Geschlecht und sozialer Herkunft.

⁴³ Quelle: Der Oberbürgermeister: Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring 2012, S. 141

⁴⁴ dito, S. 171

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Volkshochschule - personenbezogene und sprachliche Weiterbildung

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Integrationskurse (in 2013 insgesamt 17.790 Unterrichtsstunden) (42/VHS)	für Neuzuwanderer, schon länger in Deutschland lebende Ausländer und Ausländerinnen, EU-Bürgerinnen und Bürger und Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Integrationskurse • Integrationskurse mit Alphabetisierung • Jugendintegrationskurse • Prüfungen in den Integrationskursen <p>Des Weiteren: Beratung von Teilnehmenden, Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkarbeit auf lokaler und kommunaler Ebene in der Integrations- und Bildungsarbeit, Koordinierung des Netzwerkes Deutsch für Köln, Kooperationen mit der Ausländerbehörde, MEBs, JMBs, der Stadtbibliothek im Projekt BI-IN.</p>	Finanzierung über BAMF und Teilnehmerbeiträge.
Deutsch als Fremdsprache (in 2013 insgesamt 32.788 Unterrichtsstunden) (42/VHS)	Sprachvermittlung und Prüfungen ‚Deutsch als Fremdsprache‘ auf allen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (A1 – C 2) <ul style="list-style-type: none"> • Superintensivkurse für Studierende • Intensivkurse • Schnellkurse • Grammatik, Phonetik, Konversation • Schriftverkehr und Wirtschaftsdeutsch • Deutsch für Pflegekräfte <p>Deutschprüfungen auf allen Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (TELC A1, A2, B1 Deutsch-Test für Zuwanderer, B1 Zertifikat Deutsch, Prüfungen des Goetheinstituts B2, C1 und C2) Prüfungstraining</p>	670.400 € / 2013 (Dozenten honorare)
Alphabetisierung (in 2013 insgesamt 1.688 Unterrichtsstunden) (42/VHS)	Lesen und Schreiben für fremdsprachige Teilnehmende aller Nationen.	35.364 € / 2013 (Dozenten honorare)

Volkshochschule – Kulturelle Bildung

<p>Veranstaltungen mit integrationsrelevanten Themen</p>	<p>Die Veranstaltungen werden sehr häufig im FORUM Volkshochschule im Museum durchgeführt. Dieser Veranstaltungsort findet inzwischen auch bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund hohe Akzeptanz.</p> <p>Umsetzung des Projektes „LESEMENTOR Köln interkulturell“, indem es darum geht, vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund zu gewinnen, die bereit sind, sich einmal in der Woche mit einem Kind/ einem Jugendlichen im schulischen Raum zu treffen, um zu lesen und zu erzählen mit dem Ziel, der jeweiligen Herkunftskultur Raum zu geben und die kommunikative und soziale Kompetenz zu fördern, um die Potenziale der Kinder und Jugendlichen zu stärken.</p> <p>In 2013 wurde, in Vorbereitung der Integrationswahlen, in Kooperation mit dem Landesintegrationsrat, der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesverband der Volkshochschulen die Qualifizierung von potenziellen Integrationsräten erfolgreich auf den Weg gebracht.</p>
--	--

Volkshochschule – Qualifizierung und Beschäftigungsförderung

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
<p>Modellprojekt „Ankommen in Alltag und Beruf“ (42/VHS)</p>	<p>Sprachkurse (300 – 400 USTD.) und Kurse zur praktischen Landeskunde für ausländische Fachkräfte , Fachkräfteberatung z.B. in Unternehmen durch die IHK</p>	<p>Förderung durch BMAS</p>
<p>Berufsbezogene Sprachmaßnahmen ESF BAMF (42/VHS)</p>	<p>Ca. 6-monatige aufbauende Sprachmaßnahmen zur Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt;</p>	<p>Förderung durch BMAS und ESF</p>
<p>Stadtteilmütter (42/VHS)</p>	<p>Erwerbslose Frauen aus verschiedenen Kulturen werden zu Stadtteilmüttern qualifiziert.</p> <p>Die Stadtteilmütter informieren die Familien in den jeweiligen Stadtteilen über alltägliche Themen aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Bildung, Sprache, Arbeitswelt sowie Übergang von Schule in den Beruf. Die Maßnahmen werden vorrangig in den Sozialräumen durchgeführt. .</p>	<p>ESF Land und/oder Sozialräumliche Mittel</p>
<p>Xenos, „ Chance – Bleiberecht am Rhein“</p>	<p>Verbesserung der berufsbezogenen Kompetenzen von Bleiberechtigten und Flüchtlingen im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt</p>	<p>Förderung durch BMAS und ESF</p>
<p>MobiPro – EU (42/VHS)</p>	<p>Sprachkurse zur Unterstützung der Eingliederung ausländischer Auszubildender und qualifizierter Fachkräfte</p>	<p>Förderung durch BMAS und Bundesagentur für Arbeit</p>

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Erfolgt durch entsprechende Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen.

Steuerung und Vernetzung

Die VHS kooperiert mit den relevanten Akteuren der Weiterbildung und der Stadtgesellschaft wie Weiterbildungsanbietern, den Kammern, der Bundesagentur für Arbeit und Betrieben.

10 Ältere Migrantinnen und Migranten

(Dienststelle: 503 – Gremium: Sozialausschuss)

Ausgangslage:

In einer Studie des BAMF (Erscheinungsdatum 4/2013)⁴⁵ wird zur Situation von Senior/-innen mit Migrationshintergrund folgendes festgestellt:

- Bei den in Deutschland lebenden älteren Menschen mit Migrationshintergrund handelt es sich um eine hinsichtlich ihrer geographischen, ethnischen und kulturellen Herkunft heterogene Bevölkerungsgruppe, die aus unterschiedlichen Gründen und zu unterschiedlichen Zeiten nach Deutschland zugewandert ist.
- Bis Anfang der 2030er Jahre ist eine Zunahme von älteren Menschen unter den Migranten um 15% zu erwarten.
- Ältere Migranten haben, trotz häufig längerer Erwerbszeiten, aufgrund ihrer geringeren Haushaltseinkommen in Folge ihrer geringeren Qualifikation und ungünstigeren Stellung am Arbeitsmarkt größere Probleme mit der finanziellen Altersabsicherung, als Personen ohne Migrationshintergrund.
- Gründe und Umstände einer Migration, sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Zielland, können zu einem schlechteren Gesundheitszustand und möglicherweise großem Pflegebedarf führen, als bei Menschen ohne Migrationshintergrund.
- In einer modernen Gesellschaft kann die Ausdünnung sozialer Netzwerke, größere räumlicher Distanzen zwischen den familialen Generationen und steigende Frauenerwerbsquoten es zukünftig insbesondere auch für Migrantenfamilien schwieriger machen, bisherige familiäre Unterstützungsleistungen aufrechtzuerhalten.
- Es zeigt sich, dass mit Eintritt in den Ruhestand ursprüngliche Rückkehrabsichten nur selten verwirklicht werden. Zukünftig könnte die Pendelmigration im Ruhestand aufgrund bilokaler Orientierungen und Beziehungen weiter zunehmen.
- Da auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zunehmend vom familialen und demographischen Wandel betroffen ist, bedeutet eine vergleichbare Generationensolidarität allerdings, dass die Gesellschaft im Hinblick auf Hilfe und Pflege für Ältere vor ähnlich großen Herausforderungen steht wie bei der einheimischen Bevölkerung.

Problematisch ist ebenso, dass bei einer großen Gruppe insbesondere der türkeistämmigen Senior/-innen oftmals eine latente und nicht abschließend geklärte Rückkehrabsicht besteht, welche eine angemessene Beschäftigung mit dem Thema ‚Alt werden in Deutschland‘ verhindert.

Datenlage

Die zum Stichtag 31.12.2012 dokumentierte Altersstruktur der Kölner Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund zeigt bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund einen mit 20,6 % immer noch ein höherer Anteil der Älteren (65 Jahre und älter) als bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 12,3 % auf.

Die Zahl der älteren Migrantinnen und Migranten unter den älteren Menschen in Köln wächst jedoch Jahr für Jahr und führt zusehend zu einer Multikulturalisierung des Alters. Diese Entwicklung stellt neue Anforderungen an das Kölner Altenhilfesystem.

Senior/-innen 65 Jahre und älter in Köln mit Migrationshintergrund⁴⁶

⁴⁵ BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Ältere Migrantinnen und Migranten Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven, Forschungsbericht 18

Jahr	Gesamtzahl	in % der Bevölkerung 65 Jahre und älter insgesamt
2005	28.012	16,0
2006	31.458	17,6
2007	33.704	18,6
2008	34.395	18,9
2009	38.728	21,1
2010	40.161	21,9
2011	41.313	22,5
2012	44.186	23,8

Daten zur Pflegestatistik des Landes NRW weisen für Köln aus, dass rund 70 % der Pflegebedürftigen ambulant, das heißt zu Hause versorgt werden und rund 30 % in stationären Pflegeeinrichtungen. Daten zu Nationalitäten werden nicht erhoben. Demzufolge sind die älteren Migrant/ innen die zu Hause oder in Altenpflegeheimen gepflegt werden in den erhobenen Daten enthalten.

Fachkreise formulieren die Annahme, dass der Anteil älterer Migrant/ innen in der häuslichen Pflege möglicherweise höher ausfällt als in der deutschen Bevölkerung, da eine Pflege durch Angehörige primär (noch) als familiäre Aufgabe angesehen wird.

Es gibt jedoch auch verschiedene Gründe, die einen Umzug in ein Altenpflegeheim erforderlich machen. Im Stadtgebiet Köln gibt es trägerunabhängig viele stationäre Pflegeeinrichtungen, die kultursensible Pflege in ihren Häusern mit entsprechend fachlichen Konzepten anbieten und leben. Dies ist bereits bei der ersten Kontaktaufnahme mit der Einrichtung zu erfahren. Neben wenigen Pflegeeinrichtungen, die sich ausschließlich auf eine Nationalität konzentrieren, gibt es eine Reihe von Einrichtungen, die einzelne Wohngruppen innerhalb ihres Hauses für bestimmte Nationalitäten anbieten.

10.1 Beratung

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Seniorenberatung - steht allen Kölner Senior/-innen offen. (503)	Die Seniorenberatung bietet Information, Beratung, Hilfen bei Behördenangelegenheiten, Vermittlung ambulanter Hilfen etc. damit Senior/-innen trotz Einschränkungen durch Alter, Krankheit oder Behinderung solange wie möglich in der eigenen Wohnung leben können. Diese Beratung erfolgt in den neun Bezirksämtern sowie bei den sechs Kölner Wohlfahrtsverbänden von insgesamt ca. 41 Mitarbeiter/-innen angeboten. 3 Mitarbeiterinnen sprechen russisch; darüber hinaus keine systematische Kenntnis Eine kultursensible Beratung für Senior/-innen mit Migrationshintergrund wird angeboten.	Angebot für <u>alle</u> Kölner Seniorinnen und Senioren – integrationsspezifische Kosten sind nicht darstellbar
SeniorenNetzwerke - stehen allen Kölner Senior/-innen offen (503)	Seniorennetzwerke informieren über Angebote im Veedel, fördern Nachbarschaft, Selbsthilfe und Selbstorganisation. Netzwerke stärken Kontakte zwischen Institutionen und Bürgern, unterstützen das Miteinander von Kulturen und Generationen –	Angebot für <u>alle</u> Kölner Seniorinnen und Senioren – integrationsspezifische Kosten

⁴⁶ Stadt Köln, Der Oberbürgermeister, Statistisches Jahrbuch 2011

	verbessern so die Lebensqualität im Stadtteil. Es gibt insgesamt 43 SeniorenNetzwerke in den Stadtteilen. Der Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund wird im Rahmen eines jährlichen Sachberichtes abgefragt – er beträgt ca. 2 – 3%.	sind nicht darstellbar
--	--	------------------------

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Bei Hilfeleistungen durch den Sozialhilfeträger oder die Pflegekasse gilt der Grundsatz "Ambulant vor Stationär".

Rechtsgrundlage sind § 3 SGB XI und § 13 SGB XII. Danach sollen Leistungen entsprechend den Erfordernissen des Einzelfalles für die Deckung des Bedarfs außerhalb von Einrichtungen (ambulante Leistungen), für teilstationäre oder stationäre Einrichtungen (teilstationäre oder stationäre Leistungen) erbracht werden. Vorrang haben ambulante Leistungen vor teilstationären und stationären Leistungen sowie teilstationäre vor stationären Leistungen.

Beachtung der geringeren Einkommenssituation bei der Gestaltung von Teilhabemöglichkeiten

Beachtung der vergleichsweise schlechten Deutschkenntnisse der älteren Migrant/innen. Nicht alle älteren Migrant/innen sind in der Lage, im Alter noch die deutsche Sprache zu erlernen – dies erscheint zudem unangemessen, da akzeptiert werden sollte, dass jahrzehntelange Versäumnisse in der Integrationsförderung nicht im Alter einfach nachgeholt werden kann. Aufgrund der vergleichsweise schlechten Deutschkenntnisse bestehen nicht ausreichend Kenntnisse über das deutsche Altenhilfe- und Pflegesystem. Gleichzeitig sind die Altenhilfe- und Pflegesysteme aus dem Herkunftsland nicht bekannt und die Zugangsvoraussetzungen hierzu so komplex strukturiert, dass eine Information darüber unbedingt muttersprachlich und kultursensibel erfolgen sollte, um gravierende Missverständnisse zu vermeiden.

Beachtung der vertrauten Strukturen. Für viele ältere Migrant/innen waren die ‚ethnischen communitiers‘ die zentralen Bezugssysteme und viele haben auf Aufbau der heutigen Migrantenselbstorganisationen selber aktiv mitgewirkt. Daher sollten diese Migrantenselbstorganisationen als Vermittlungs- und Brückenstelle zu den Regelsystemen der Altenhilfe genutzt werden bzw. in die Lage versetzt werden, selber Freizeitangebote für Ältere anzubieten.

Maßnahmen zur Förderung des gleichberechtigten Zugangs

Beratungsangebote

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Veedel für alle / Semtimiz Ehrenfeld“ - türkischsprachige Beratung für ältere Menschen (503)	Beratungs- und Unterstützungsdienst für Senior/-innen aus der Türkei im Stadtbezirk Ehrenfeld durch die AWO, Kreisverband Köln e.V. Türkischsprachige Ehrenamtler/Innen werden zu Begleiter/Innen geschult, um über das deutsche Altenhilfesystem zu informieren, mit dem Ziel die Zugangshemmnisse zu den Leistungen zu beseitigen. • Gesprächskreis- / Infoangebote für türkischstämmige Senior/-innen zu diversen Themen wie Pflegesystem, Gesundheit etc.	54.000,- € / 2013

	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungen von türkischsprachigen Helfer/-innen für Demenzerkrankte 	
Schulungen für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten auf Türkisch und Russisch (LVR – Mülheim)	Angebot der LVR Klinik Köln durch herkunftssprachlichen Referenten	LVR
Sprechstunde für psychisch kranke, ältere türkische Migrant/-innen (LVR, Mülheim)	Angebot 1 x wöchentlich der Allgemeinpsychiatrische Tagesklinik des LVR	LVR

Freizeitangebote mit Beratung

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„SeniorenNetzwerk Neustadt-Süd“ (503)	Die Netzwerkarbeit findet in den Räumlichkeiten und in enger Kooperation mit dem Internationalen Zentrum Stolzestrasse mit dem Schwerpunkt ‚Angebote für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte‘ statt: Ziel ist die Erweiterung von Unterstützungsnetzen älterer Migranten; - Förderung der Begegnung mit deutschen Senioren/innen; - Bereitstellung von Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten. Ca. 450 – 500 Migrant/-innen nehmen die Angebote wöchentlich wahr.	38.320,- € / 2013
Migrationsstützpunkt Dünwalder Str. 5 (503)	Interkulturelles Forum für Senioren (IFS) des AWO Kreisverband Köln e.V. führt Angebote und Kooperationsprojekte für und mit älteren Migranten/innen zur Förderung von Begegnung untereinander und mit deutschen Senioren/innen durch. Ziel ist ein selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Leben im Alter.	31.880,- € / 2013
„Gönülden“ seit 6/2012 (AWO-Kreisverband Köln; Türk. Generalkonsulat)	124 Frauen und Männer aus 27 türkeistämmigen Migrantenselbstorganisationen wurden als Multiplikatoren zum deutschen Altenhilfesystem geschult und in Kontakt mit Altenhilfeeinrichtungen gebracht um dort türkeistämmige Senior/-innen zu unterstützen. Gleichzeitig fungieren sie als Ansprechpartner/-innen für die Mitarbeiter/-innen der Einrichtungen zu kulturellen und religiösen Fragen.	Keine städtischen Finanzmittel
ZWAR - Integratives russisch-deutsches Netzwerk	für Senioren in Köln-Chorweiler. Selbstorganisation mit Ziel der gemeinsamen Gestaltung des Alters sowie Integration russischsprachiger Menschen durch Begegnung der russischen und der deutschen Kultur.	Keine städtischen Finanzmittel

14 weitere freie Träger im Stadtgebiet werden mit insgesamt 37.500,- € für Beratungs- und Freizeitangebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund bezuschusst⁴⁷

[zu Liste_BeratungFreizeit_Senioren](#)

10.2 Haushaltsnahe kultursensible Dienstleistungen

Ambulante Pflegedienste beschäftigen in hohem Masse Personal mit Migrationshintergrund (Landesverband der freien ambulanten Krankenpflege NRW)

10.3 Stationäre Angebote (kultursensible Altenpflege)

(Dienststellen SBK - Ausschuss Soziales und Senioren)

<p>SBK Köln - Mülheim - seit 2008 kultursensible Pflege SBK</p>	<p>Es existieren zwei Wohnbereiche mit kultursensibler Altenpflege. Hier haben von 161 Bewohnerinnen und Bewohnern 43 einen Migrationshintergrund (27%); 24 Personen (55%) davon stammen aus der Türkei. Es besteht</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Möglichkeit der Essensversorgung nach muslimischen Regeln (im Gesamtbereich SBK), • ein muslimischer Gebetsraum, - ein großer Besuchsraum zur Berücksichtigung größerer Besuchergruppen, • die Möglichkeit einer muslimischen Sterbebegleitung, • die Beachtung der religiösen Feiertage.
<p>Pflegeheim der Synagogengemeinde Köln Synagogengemeinde</p>	<p>Es gibt 71 Plätze in allen Pflegestufen; 33 % der 30 Pflegekräfte sprechen russisch.</p>
<p>Caritas-Altenzentrum Kardinal-Frings-Haus Caritas</p>	<p>Das Altenzentrum verfügt über ein spezielles Platzangebot für Senior/-innen mit italienischem Migrationshintergrund.</p>
<p>Marie-Juchacz-Altenzentrum Chorweiler AWO</p>	<p>100 der 370 Bewohner haben einen Migrationshintergrund (KStA 12.2.13)</p>
<p>„Nascha Kwartihra“ („Unsere Wohnung“) GAG, Natalie Krankenpflagedienst</p>	<p>Ambulant betreute Pflegewohngruppe für ca. sieben ältere russischsprachige Demenzkranke in Köln Vingst (Modell: selbstverantwortete Wohngemeinschaft mit Bewohner GbR); die Angehörigen können sich aktiv in die Betreuung einbringen. Die Wohngemeinschaft fällt nicht unter das Heimgesetz.</p>

⁴⁷ Beschluss Finanzausschuss am 25.10.12, Beschlussvorlage 3030/2012

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none">• SBK Köln-Mülheim: 35 % (von 106 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern)• Gesamt-SBK: 29% aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	SBK Köln-Mülheim: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten Schulungen in kultursensibler Altenpflege.

Steuerung und Vernetzung

Das Sozialamt ist geschäftsführendes Mitglied im „Aktionsbündnis Altenpflege Köln“. Ein Schwerpunkt des Aktionsbündnisses ist die Bewerbung der Ausbildungen in Pflegeberufen – hier setzt sich das Aktionsbündnis bei den Fachverbänden für die Einstellung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund ein.

10.4 Bestattungsmöglichkeiten

(Dienststelle 670 – Gremium: Ausschuss Umwelt und Grün)

Alle verstorbenen Kölner/-innen und Kölner können - unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit und konfessionellen Zugehörigkeit - auf jedem der Kölner Friedhöfe beigesetzt werden.

Darüber hinaus sind

- für die griechisch-orthodoxe und syrisch-orthodoxe Kirchengemeinde auf dem Friedhof Chorweiler und
- für die armenisch-apostolische Kirchengemeinde auf dem Friedhof in Brück, Leimbacher Weg eigene Bestattungsbereiche zur Verfügung gestellt.
- In westlicher Nachbarschaft des Kölner Westfriedhofs gibt es in Bocklemünd den Jüdischen Friedhof (sei 1918)

Des Weiteren gibt es

- auf dem Westfriedhof, Venloer Straße, Friedhof Brück und Friedhof Leimbacher Weg nach Mekka ausgerichtete islamische Reihengrabfelder und entsprechende Einrichtungen für rituelle Waschungen. Es besteht die Möglichkeit, die Bestattung der Verstorbenen auf jedem der Kölner Friedhöfe zu veranlassen. Dies gilt auch für nach Mekka ausgerichtete Wahlgräber. Auch ist es ohne weiteres möglich, die Waschung auf dem Westfriedhof, die Beisetzung jedoch auf einem anderen Friedhof vorzunehmen.

11 Flüchtlinge

(Dienststellen: 323, 511, 515, 562, 5001/1 – Gremien: Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen, Sozialausschuss)

Ausgangslage / Datenlage

Der Begriff Flüchtling ist im Zuwanderungsrecht nicht definiert. Vielmehr fällt hierunter eine Vielzahl von Ausländerinnen und Ausländern mit ganz unterschiedlichem Aufenthaltsrechtlichem Status.

- Ein Flüchtling kann z.B. nach der Asylenerkennung einen legalen Status in Form einer Aufenthaltserlaubnis oder sogar einer unbefristeten Niederlassungserlaubnis besitzen.
- Andere Flüchtlinge wiederum haben ein Bleiberecht erhalten, d.h. sie haben die Möglichkeit einer Aufenthaltsverfestigung, wenn sie in absehbarer Zeit bestimmte Konditionen, und hierbei insbesondere die Bedingung der Sicherstellung einer finanziell selbstständige Lebenssicherung erfüllen,
- Viele Flüchtlinge haben den Status einer Duldung, d.h. sie müssen perspektivisch wieder ausreisen, werden aber aus humanitären oder sonstigen Gründen zur Zeit nicht abgeschoben.
- Wieder andere Personen sind den Behörden gar nicht bekannt und werden als „Menschen ohne Papiere“ bezeichnet.

Zwar konnten in den vergangenen sechs Jahren mehr als 1500 vorher geduldete Personen ein Bleiberecht oder ein Aufenthaltsrecht auf einer anderen gesetzlichen Anspruchsgrundlage erhalten, dennoch stagniert die Zahl der Geduldeten, insbesondere der Langzeitgeduldeten. In Köln leben rund 2.300 Ausländerinnen und Ausländer im Duldungsstatus.

Mehr als 1000 in Köln geduldete Personen leben bereits länger als 10 Jahre im Bundesgebiet und konnten von den unterschiedlichen Bleiberechtsansätzen der letzten Jahre nicht profitieren.

Der Personenkreis der „Menschen ohne Papiere“ hält sich im Gegensatz zu den geduldeten Personen ohne Kontakt zu den Behörden und in der Regel unrechtmäßig in Köln auf. Über die Anzahl der Personen, die so „unerkannt“ und „ohne Papiere“ in Köln leben ist eine verbindliche Angabe nicht möglich.

Unterbringung von Flüchtlingen

- Bei Verabschiedung der ‚Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln‘ im Jahr 2004 lebten ca. 4.600 Flüchtlinge in Wohnheimen. In den Folgejahren konnten über ein dreistufiges Unterbringungsmodell (Unterbringung im Wohnheim in einer Orientierungs- und Integrationsphase I – Möglichkeit zum Bezug einer Regelwohnung nach ca. drei Jahren in einer Integrationsphase II) insgesamt über 3.300 Flüchtlinge mit beratender und finanzieller Unterstützung der Stadt ‚Regelwohnraum‘ auf dem Kölner Wohnungsmarkt anmieten. Aufgrund dieser auch kostensparenden Entscheidung konnten die Hälfte von ursprünglich 60 Wohnheimen aufgegeben werden.
- Des Weiteren stellt das Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln auf der Grundlage verschiedener gesetzlicher Vorschriften eine angemessene und bedarfsgerechte Unterbringung u.a. auch für die Gruppe der Flüchtlinge zur Verfügung. Das Amt für Wohnungswesen verwaltet derzeit 31 Wohnheime; aktuell leben hier 2.109 Flüchtlinge – überwiegend Familien mit einer Duldung, teilweise auch mit einem Bleiberecht.
 - dreizehn dieser Wohnheimen haben abgeschlossene Wohneinheiten (eigene Küche und Sanitärbereich);
 - vier dieser Wohnheime verfügen teilweise über abgeschlossene Wohneinheiten;
 - Zwei Notaufnahmen und ca. 761 Plätze in Hotels, u.a. auch für Flüchtlinge die

im Rahmen des Umverteilungsverfahrens kurzfristig in andere Städte weiterreisen müssen.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

- Ausländergesetzgebung
- Flüchtlingsaufnahmegesetz, Landesaufnahmegesetz (die Stadt Köln ist gesetzlich zur Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen gemäß eines Zuweisungsschlüssels des Bundes / Landes verpflichtet)
- Zuwanderungsgesetz (Aufnahme von Köln zugewiesenen als auch von unerlaubt eingereisten Flüchtlingen)
- Ratsentscheid „Kölner Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen“.

Bestehende Maßnahmen zur Förderung

Beratungsangebote für neu eingereiste Flüchtlinge

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Unabhängige Beratungsstelle für Flüchtlinge (UBS) - Flüchtlingsrat (323)	Mitarbeiter des Kölner Flüchtlingsrat berät unerlaubt eingereiste Personen in den Räumen der Ausländerbehörde	55.260,- € in 2013

Selbstorganisationsangebot für Flüchtlinge

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Flüchtlingszentrum Fliehkraft“ (5001/1)	Das Kölner Flüchtlingszentrum fördert die Integration, Selbstorganisation und gesellschaftliche Teilhabe von Flüchtlingen unabhängig von Aufenthaltsstatus und Herkunftsland. Es wird die Gelegenheit zur interkulturellen Begegnung, der Weiterbildung, der Gesundheitsförderung und Möglichkeiten im Kultur- und Freizeitbereich ermöglicht.	73.300,- € in 2013

Beratungsangebote

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
Therapiezentrum für Folteropfer - Caritas Flüchtlingsberatung	Beratungsarbeit	Landesmittel + Eigenmittel Träger
Diakonisches Werk	Beratungsarbeit	Landesmittel + Eigenmittel Träger
Rom e.V.	Beratungsarbeit	Landesmittel + Eigenmittel Träger

Beratungs- und Betreuungsangebote in Wohnheimen

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Betreuung von Flüchtlingen (562)	Pädagogische Betreuung durch städtisches Personal (Sozialarbeiter/-innen und Heimleiter/-innen), sowie die Träger Deutsches Rotes Kreuz und Internationaler Bund in 31 Wohnheimen davon zwei Notaufnahmen. * Durchschnittl. Personalkosten	Ca. 2.000.000,- € in 2013 *
Projekt: ‚Nationworker‘ (562)	Brückenperson und Kulturenvermittler in städtischen Wohnheimen, Beratung in Fragen des Bleiberechtes. Finanzierung eines über den Internationalen Bund eingestellten Nationworkers.	Ca. 46.000,- € in 2013
Integration im Stadtteil (562)	Projekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Flüchtlingsheimen in Kooperation mit 51 und freien Trägern	28.000,- € in 2013
Projekt ‚Auszugsmanagement‘ (562)	Unterstützung beim Umzug in Regelwohnungen durch Caritas, DRK; Flüchtlingsrat –	71.000,- € in 2013 - auf 2 Jahre befristet und auf 2 Jahre verlängert sowie um 1 Stelle erweitert

Wohnunterbringungsangebote für bestimmte Personengruppen

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Projekt ‚Wohngruppe für weibliche Flüchtlinge‘ seit 2004 - Träger ist der Internationale Bund (562)	Unterbringung und Betreuung von weiblichen Flüchtlingen (auch mit Kindern), die durch ihre Lebensumstände besonders belastet sind und für einen gewissen Zeitraum einen geschützten Lebensraum benötigen.	Ca. 44.000,- € in 2013
Projekt: ‚Wohngruppe für männliche Flüchtlinge‘ - Träger ist das Gesundheitszentrum für Migranten des DPWV (562)	Unterbringung und Betreuung von alleinstehenden Männern mit chronischen psychischen Erkrankungen und erhöhtem Betreuungsbedarf.	Ca. 34.000,- € in 2013

Qualifikation und Vermittlung in den Arbeitsmarkt

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Projekt ‚Chance - Bleiberecht am Rhein‘ (Job Center)	für Bleiberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt gibt es eine Beratung zur beruflichen Orientierung, betrieblichen Trainingsmaßnahmen und der beruflichen Qualifizierung (in Koop mit Ausländerbehörde, 42-2, HWK, In Via, Michaelshofen, Caritas, IB)	Förderung durch BMAS und ESF

Betreuung und Beratung von Flüchtlingen aus der Gruppe der Roma

Rom e.V., Venloer Wall (562)	Das Wohnungsamt stellt die Räumlichkeiten auf dem Gelände Venloer Wall 17-19 zur Verfügung und trägt die notwendigen Bauunterhaltungsmaßnahmen des Gebäudekomplexes und der Außenanlagen.	
Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Schulprojekt für Roma – Flüchtlingskinder Amaro Kher des Rom e.V. (511)	schulische und pädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen aus sehr problematischen Familien, die in städtischen Wohnheimen leben Bei positivem Verlauf der Beschulung und Betreuung wird ein Wechsel in die Regelschule vollzogen.	115.700,- € in 2013
Pädagogische Begleitung und Integrationshilfen für Roma-Familien - Neukirchener Erziehungsverein (511, 5001/1)	Die Roma – Mediatoren werden bedarfsgerecht und flexibel an den Schulen eingesetzt, wenn eine hohe Anzahl an Romakindern in der Schule angemeldet ist und ein überdurchschnittlich hoher Schulabsentismus festgestellt wird.	53.797,- € in 2013

Beratung von Menschen ohne Papiere (seit 2011 – Finanzierung aus der Kulturförderabgabe) (5001/1)

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
agisra e.V. Informations- u. Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen -	Perspektivenberatung; Prüfung der Legalisierungs- und der Rückkehrmöglichkeiten; Beratung zur Krankenhilfe	8.000,- € in 2013
Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Therapiezentrum für Folteropfer/ Flüchtlingsberatung -	Perspektivenberatung; Prüfung der Legalisierungs- und der Rückkehrmöglichkeiten; Beratung zur Krankenhilfe	8.000,- € in 2013
Diakonisches Werk Fachdienst Migration	Perspektivenberatung; Prüfung der Legalisierungs- und der Rückkehrmöglichkeiten; Beratung zur Krankenhilfe	8.000,- € in 2013
Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V.	Perspektivenberatung; Prüfung der Legalisierungs- und der Rückkehrmöglichkeiten; Beratung zur Krankenhilfe	8.000,- € in 2013
Rom e.V.	Perspektivenberatung; Prüfung der Legalisierungs- und der Rückkehrmöglichkeiten; Beratung zur Krankenhilfe	8.000,- € in 2013
Diakonisches Werk Fachdienst Migration	Verwaltung des Fonds ‚Armenbetten für Menschen ohne Krankenversicherung‘	20.000,- € - Ansatz in 2013

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund - Amt für Wohnungswesen / Wohnraumversorgung	<ul style="list-style-type: none"> - 18 % bei elf Sozialarbeiter/-innen - 13 % bei 15 Heimleiter/-innen - Beschäftigung eines Nationworkers aus der ethnischen Gruppe der Roma
Anteil der Akteure mit Migrationshintergrund - Runder Tisch für Flüchtlingsfragen	Im Runden Tisch für Flüchtlingsfragen verfügt ein Mitglied über einen Migrationshintergrund; die beiden christlichen Kirchen wechseln sich als Sprecher ab – es ist kein muslimischer Verband im Gremium vertreten.
Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten	Die Beschäftigung mit Interkultureller Kompetenz und Sensibilität für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen ist ein zentrales Thema der Mitarbeiter/-innen der beteiligten Dienststellen.

Steuerung und Vernetzung

Unterstützung der Beratungsstruktur (562)	Koordinierung der Flüchtlings- und Beratungsarbeit in Köln durch den Kölner Flüchtlingsrat	30.000,- € in 2013
Runder Tisch für Flüchtlingsfragen (Geschäftsführung 562)	Dieses Gremium, bestehend aus Vertretern der Ratsfraktionen, der beiden Kirchen, der Wohlfahrtsverbände, der Polizei, den Vertretern freier Träger und der Stadtverwaltung wurde vom Rat der Stadt Köln eingerichtet und tritt mehrmals im Jahr zusammen, um grundsätzliche Angelegenheiten der Flüchtlingspolitik zu diskutieren und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.	

12 Prozesssteuerung und -begleitung des Integrationsprozesses

12.1 Kommunales Integrationszentrum

Ausgangslage / Datenlage

Das am 08.02.2012 verabschiedete Gesetzes zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein – Westfalen bietet allen Kreisen und kreisfreien Städten die unterstützende Finanzierung von Strukturen der Integrationsarbeit bei Einrichtung eines „Kommunalen Integrationszentrums“ (KI) an. Das Land unterstützt die Zusammenführung der beiden Strategien ‚Integration durch Bildung‘ und ‚Integration als Querschnittsaufgabe‘ durch einen Personalkostenzuschuss und befördert damit eine Bündelung und Verbesserung der Koordination der Integrationsarbeit in den Kommunen. Die bisherige Landesförderung für die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) ist zum 31.07.2013 ausgelaufen.

In Folge wurden die beiden Bereiche ‚Interkulturelles Referat‘ und Regionale Arbeitsstelle (RAA) zum Kommunalen Integrationszentrum (KI) zusammengelegt.

Das KI hat vorrangig den Auftrag, durch Koordinierungs-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen Einrichtungen des Regelsystems in der Kommune im Hinblick auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Die Aufgabe der KIZ ist es, die städtischen Ämter und Dienststellen, Schulen, andere Bildungseinrichtungen, Kindertageseinrichtungen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, sowie weitere regionale Einrichtungen und Organisationen im Rahmen der jeweiligen kommunalen Beschlüsse zu unterstützen und zu beraten.

Gemäß Vorgabe des Landes wurden im Rahmen der Selbstverpflichtung bis Mitte 2015 folgende zwei Schwerpunkte für das KI festgelegt:

- **‚Integration durch Bildung‘** - schulische Versorgung der Seiteneinsteiger/-innen. Im Schuljahr 2011/12 sind 800 schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus dem Ausland nach Köln zugezogen, deren Deutschkenntnisse unzureichend oder nicht vorhanden waren; 170 Jugendliche und junge Erwachsene wurden in Internationale Förderklassen an Berufskollegs (IFK) aufgenommen. Die Tendenz der Zuwanderung dieser Gruppe ist aufgrund der wachsenden Mobilität innerhalb Europas steigend. Ein Teil dieser jungen Migrantinnen und Migranten ist im Herkunftsland nicht ausreichend beschult worden. Dies stellt eine besondere Herausforderung für die Schulen dar, die nur durch eine systematische, koordinierte Strategie von Schulen, außerschulischen Akteuren und sozialpädagogischen Fachkräften gelöst werden kann.
- **‚Integration als Querschnittsaufgabe‘** - Begleitung und Koordination der sukzessiven Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung der Verwaltung durch die interkulturelle Ausrichtung städtischer Dienstleistungen, einer Förderung der interkulturellen Kompetenz der städtischen Mitarbeiter/-innen und der Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund im kommunalen Dienst festgeschrieben werden. Die positive Wirkung und Bedeutung der interkulturellen Öffnung von Organisationen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, der Nutzergruppen und auch der Beschäftigten wird durch geeignete und praxisrelevante Maßnahmen in Kooperation mit städtischen und nichtstädtischen Partnern vermittelt.

Die Abteilung „5001/1, Kommunales Integrationszentrum (KI) ist bei der Punktdienststelle 5001-Diversity, beim Dezernat für Soziales, Integration und Umwelt angesiedelt.

Es verfügt über eine Stellenausstattung von insgesamt 5,14 Stellen (Startaufstellung). Hierzu wurden 2,64 Stellen aus der RAA (alt) und 2,5 Stellen aus dem ehemaligen Interkulturellen Referat übertragen. Hinzu kommen zwei vom Schulministerium finan-

zierte Lehrer/-innenstellen.

Daher wird die Einrichtung von zusätzlich 1,5 Stellen für KI – unter Vorbehalt der Re-finanzierung durch die Bewilligungsbehörden – notwendig. Die Freigabe der Stellen erfolgt befristet, in Abhängigkeit zur jährlich zu beantragenden Landesförderung.

Tätigkeitsbereiche / Regelangebote / Großprojekte / Einzelprojekte / Öffentlichkeitsarbeit

- Seiteneinsteigerberatung (ca. 800 Kinder / Jugendliche im Schuljahr 2011/12) Beratung und Empfehlung für die Zuweisung zu Schulen ausgesprochen; die Schulen mit Seiteneinsteigerklassen werden unterstützt, für die Lehrkräfte finden Fortbildungen statt und 5001/1 moderiert den Austausch und die Vernetzung der Lehrkräfte im Sek I Bereich.
- Beratung Internationaler Förderklassen (IFK)
- Fortschreibung des Kölner Interkulturellen Maßnahmenprogramms (konzeptionelle Weiterentwicklung, Vernetzung und Verbesserung der integrationsfördernden Angebote)
- Förderung und Beratung von Interkulturellen Zentren
- Förderung der Interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung
- Geschäftsführung des Integrationsrates
- Beratung und Qualifizierung von Regeleinrichtungen, Institutionen sowie Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Integrations-, Bildungs- und Jugendarbeit,
- Entwicklung, Erprobung und Implementierung von Konzepten interkultureller Bildung und Sprachförderung unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit in Schule und Kindergarten
- Netzwerkarbeit auf lokaler und kommunaler Ebene in der Integrations-, Bildungs-, Familien- und Jugendarbeit sowie Vernetzung im Feld "Übergang Schule/Beruf",
- Förderung und Unterstützung von aktivierender und differenzierender Elternbildung, Zusammenarbeit mit und Vernetzung von Eltern,
- Beratung und Qualifizierung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte sowie von sog. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern.
- Hilfen bei den Übergängen vom Elementar- in den Primarbereich sowie zwischen Schulformen und Schulstufen, Mitwirkung bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf,
- Aktive Beteiligung am Netzwerk "Integration durch Bildung" des KI-Verbundes in Nordrhein-Westfalen und im „Netzwerk Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“,
- Beratung lokaler Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung zu Integrationskonzepten.

Maßnahmen / Institutionelle Förderungen / Projekte:

<i>Titel</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten</i>
„Talentcampus	Für die Schülerinnen und Schüler aus den Seiteneinstiegsklassen findet in den Herbstferien ein Talentcampus statt, bei dem kulturelle Bildung und Sprachbildung verknüpft werden. In Workshops aus den Bereichen Musik, Schauspiel und Theater stehen die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund.	Kooperation mit der VHS und der Lernenden Region, Mittel des dvv und 5000 Euro in 2013, Stellenanteil 5001/1
Projekte mit und für	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Roma-Mediatoren an Schulen 	Stellenanteil 5001/1

Roma (Flüchtlinge)	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Schulen mit Roma-Schüler/-innen bei der Verwendung von Integrationshilfestellen • Ferienaktion für Roma-Kinder 	
„START - Schülerstipendien für begabte Zuwanderer“	Hertiestiftung in Kooperation mit Kölner Schulen / Jugendeinrichtungen,	10.000,- € / 2013 aus Mitteln der Hertie-Stiftung
Erstellung von Materialien	- Flyer wie „Zugang zum Arbeitsmarkt“ - Elterninformationen in 20 Sprachen	
Internationale Förderklassen an Berufskollegs (IFK)	An zehn Kölner Berufskollegs werden IFK angeboten. Hier werden Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren beschult, die erst kurze Zeit in Deutschland leben und nur unzureichend Deutsch sprechen. Ziel ist der Besuch von weiterführenden schulischen Bildungsgängen mit Schulabschluss. Neu: ein niederschwelliges Angebot sowie ein Angebot mit Alphabetisierungsanteil	Stellenanteil 5001/1 und Land
Bildungsberatung für zugewanderte Kinder, Jugendliche und deren Eltern	Über <ul style="list-style-type: none"> • das Schul- und Bildungssystem • die Bildungseinrichtungen in Köln • rechtliche Grundlagen für Schule und Bildung bei <ul style="list-style-type: none"> • schulischen Problemen • der Planung der Schullaufbahn • Übergang von der Schule in die Arbeitswelt oder an die Hochschule • Nachholen eines Schul- oder Bildungsabschlusses 	Stellenanteil 5001/1
"Rucksack" im Elementarbereich und im Primarbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kinder in der Herkunftssprache, im Deutschen und im Sprachbewusstsein und Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung zur Förderung aller Kompetenzen welche die Lernfähigkeit der Kinder stützen. • Stärkung der Elternkompetenz, der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern und zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen. • Stadtweit gibt es derzeit insgesamt 37 Gruppen ‚Rucksack‘ - im <u>Elementarbereich</u> (Kita) insgesamt 25 Gruppen in Mülheim, Buchheim, Buchforst, Höhenhaus, Vingst, Porz, Nippes, Mauenheim, Niehl, Chorweiler, Seeberg • im <u>Primarbereich</u> (Grundschule) insgesamt 12 Gruppen in Mülheim, 	- 48.000,- € in 2013 aus Mitteln von 5001/1 - zusätzlich in 2013 Landesmittel, EU-Mitteln, Eigenanteil Stadt im Rahmen ‚Mülheim 2020‘ (befristet bis 8/2014) Siehe auch Pkt. 5.6, 8.3, 8.4,

	<p>Buchforst, Dünwald, Vingst, Ostheim, Zollstock, Ehrenfeld, Bilderstöckchen und Niehl.</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen von ‚Mülheim 2020‘ werden davon 12 Kitagruppen und zwei Schulgruppen und eine Vätergruppe realisiert. • Eine Gruppe ‚Rucksack‘ ist überschläglich mit Jahreskosten von ca. 4.700,- € zu veranschlagen. Aktuell werden 12 Gruppen im Elementar- und zwei Gruppen im Schulbereich im Rahmen von zeitlich befristeten EU- Projekten finanziert. 	
Informationsveranstaltungen für Eltern in Kindertageseinrichtungen und Schulen	Auf Anfrage werden Informationsveranstaltungen für Eltern zu Themen der Erziehung und zum Bildungssystem durchgeführt, zum Teil für bestimmte Zielgruppen oder in Herkunftssprachen	Stellenanteil 5001/1 - weitere Finanzmitteldarstellung unter Pkt. 4.2, 4.3
„Eltern willkommen!“	Projekt zur Elternqualifizierung und -mitwirkung im Primarbereich	Stellenanteil 5001/1
Fortbildungsveranstaltungen für pädagogisches Fachpersonal	Fortbildungen zu Themen der sprachlichen Bildung und interkulturellen Themen	Stellenanteil 5001/1 + 7.000,- € / 2012
Förderung: ‚Interkulturelle Zentren‘	39 Zentren zur Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens – 409.000,- € / 2013 (darin enthalten sind 16.440 € und 29.000,- € aus der Kulturförderabgabe 2013) und 355.000,- € / 2014	Stellenanteil 5001/1 + Finanzmitteldarstellung unter Kapitel 4.2.1
‚Antirassismustrainings‘	Einzelprojektförderungen in Höhe von 10.000,- € / 2013	Finanzmitteldarstellung unter Kapitel 3
‚Menschen ohne Papiere‘	Bezuschussung der fünf Träger der Beratungsarbeit und des Fonds ‚Armenbetten für Menschen ohne Krankenversicherung‘ aus Mitteln der Kulturförderabgabe in Höhe von 60.000,- € / 2013	Finanzmitteldarstellung Pkt. 12
‚Interkulturelle Woche‘	Zuschuss zur Durchführung - Finanzmittel stehen in 2014 nicht zur Verfügung	15.000,- € in 2013
‚Therapiezentrum für Folteropfer‘	Institutionelle Förderung – 35.700,- € / 2013	Finanzmitteldarstellung unter Pkt 11
Flüchtlingszentrum ‚Fliehkraft‘	Institutionelle Förderung – 73.300,- € / 2013	Finanzmitteldarstellung unter Kapitel 11
Beratungsstellen Antidiskriminierung (Caritasverband, Öffentlichkeit gegen Gewalt)	Institutionelle Förderung – 49.600,- € / 2013	Finanzmitteldarstellung unter Kapitel 3

Domid'	Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. - institutionelle Förderung von 123.600,- € / 2012	Finanzmitteldarstellung unter Pkt. 9
--------	--	--------------------------------------

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Bei 10 Mitarbeiter/-innen haben 20 % einen Migrationshintergrund
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Die Beschäftigung mit Interkultureller Kompetenz und Sensibilität für Diskriminierungsformen ist im Arbeitsalltag fest verankertes Thema in der Dienststelle.

Steuerung und Vernetzung

- Kölner Integrationskonferenz
- Arbeitskreis Interkulturelle Zentren
- Europäische Städtekoalition gegen Rassismus (ruhende Mitgliedschaft)
- Runder Tisch Flüchtlingsfragen
- Ausländerrechtliche Beratungskommission
- Kölner Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte
- Zahlreiche Vernetzungen mit städtischen Fachämtern und freien Trägern in allen Bildungsfragen
- „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- „Chancen der Vielfalt nutzen lernen“ mit der Katholischen Hochschule, der Fachhochschule Köln und dem RAA-Verbund
- Verbund Kölner Europäischer Grundschulen
- Landesweiter KI-Verbund in NRW mit Facharbeitskreisen
- Das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) ist als Kooperationsverbund bereits in sich ein Beispiel der Steuerung und Vernetzung; alle Aktivitäten der sprachlichen Bildung aus Bezirksregierung, Universität und Stadt sind hier zusammengekommen und finden auf der Arbeitsebene weitere Vernetzungseinheiten.

12.1.1 Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI)

(Dienststellen 5001/1, Uni, Bez.Reg.)

2008 wurde das ZMI als unbefristete Fortführung der Arbeit des EQUAL-Projekts „Kompetenzzentrum Sprachförderung“ durch einen Kooperationsvertrag gegründet. Das Kommunale Integrationszentrum vertritt die Stadt Köln in dieser bundesweit einmaligen Kooperation mit der Bezirksregierung Köln und der Universität zu Köln. Das ZMI versteht sich als zentrale Anlaufstelle für sprachliche Bildung in Köln. Es arbeitet insitutionen-, bildungsabschnitts- und sprachenübergreifend.

Ziele der Arbeit des ZMI sind die Verbesserung der Kompetenzen in der deutschen Sprache bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die Förderung der Mehrsprachigkeit, die Förderung der Vernetzung verschiedener Bildungsbereiche und Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung der Forschung in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit, Sprachdiagnostik, Sprachförderung und interkulturelle Kommunikation, die Organisation bedarfsnaher, sozialraumbezogener Förderangebote und der Ausbau der Elternkooperation, die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Fortbildungen für pädagogisches Personal in allen Bildungsbereichen sowie die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien.

Jährliche Fachveranstaltungen des ZMI in 2013:

- Kölner Sprachfest „Mehrsprachigkeit ist unsere Stärke“
- „Mehrsprachigkeit im Gespräch“ in Kooperation mit Integrationsrat, VHS, 5001/1
- „Fortbildungstag Deutsch“ in Kooperation mit der Uni Bonn sowie VHS Köln und Bonn

Weitere Projekte des ZMI in 2013:

- Verbund Kölner Europäischer Grundschulen
 - Fortbildungen, Hospitationen, Klausurtagungen für Lehrkräfte
 - Kooperation mit der Stadtbibliothek (Fortbildungen zur Nutzung des interkulturellen - Medienkoffers im Unterricht)
 - Erprobung und Evaluation eines Interkulturellen Portfolios für bilinguale Grundschulen (dt./ital.) in Kooperation mit der Universität zu Köln
- Koordination zweier Kölner Schulverbände im Programm „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS)
 - Akquise der Schulen und der wissenschaftlichen Begleitung, Antragstellung
- Kooperation mit dem Museumsdienst Köln -außerschulische Lernorte im herkunftssprachlichen Unterricht :
 - Herkunftssprachlicher Unterricht im Museum,
 - Fortbildungsangebot für HKU-Lehrkräfte und Durchführung von Projekten für
 - Schülerinnen und Schüler (dt./türk.),
 - Abschlussveranstaltung im Rautenstrauch-Joest-Museum
 - Konzeptentwicklung für ein Projekt 2014

Durch das ZMI geförderte Projekte und Aktivitäten in 2013:

- Sommerferienschule und Herbstferienschule (Kooperation mit der Universität zu Köln)
- Sprachbeauftragte Kölner Grundschulen
- Entwicklung einer zweisprachigen Broschüre (dt./ital.) zum dualen Ausbildungssystem in Deutschland (Kooperation mit der Handwerkskammer zu Köln und COM.IT.ES)
- Vergabe einer wissenschaftlichen Studie zur Förderung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler an die Universität zu Köl

Fachveröffentlichungen:

- ZMI-Magazin 2013 (erscheint jährlich zum Jahresende)
- ZMI Eindrücke (Publikationsmöglichkeit für einzelne Projekte)

Finanzmittel lfd. jährlich

80.500,- €

12.2 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

(Dienststelle: 11, 5001/1 alle Dienststellen – Gremien: alle Ausschüsse)

Ausgangslage / Datenlage

Interkulturelle Öffnung betrifft Maßnahmen

- zur Gewinnung von qualifiziertem Personal mit und ohne Migrationshintergrund,
- zur interkulturellen Qualifizierung des vorhandenen Personals
- zur Darstellung der Bedarfe von Zugewanderten
- und der Verankerung der daraus resultierenden Erfordernisse zum Beispiel über eine kundenorientierte Ausrichtung der Angebote sowie der äußeren Erscheinungsmerkmale.

Als Querschnittsaufgabe gilt sie für alle angebotenen Dienstleistungen, für alle Leistungsbereiche und alle Hierarchieebenen. Die interkulturelle Öffnung der Regeldienste ist eins der wichtigsten Kriterien der fortschrittlichen Integrationspolitik und ein wirkungsvolles Instrument zur Förderung des toleranten, auf gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung basierenden Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher ethnischer, kultureller und religiöser Herkunft.

Als eine von zwei Schwerpunktaufgaben, die der Rat und das Land festgelegt haben, fördert und begleitet das KI (5001/1) die Interkulturelle Öffnung innerhalb der städtischen Verwaltung.

Interkulturelle Kompetenz⁴⁸ bezeichnet die Befähigung zum positiven und situationsgerechten Umgang zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Milieus und Lebensweisen. Interkulturelle Kompetenz ist also die soziale Kompetenz des Einzelnen im Kontakt zu Menschen mit einer anderen Weltsicht („Kultur“), die Ziele des eigenen Handelns gegenüber dem Anderen zur wechselseitigen Zufriedenheit verfolgen zu können.

Zu dieser Handlungskompetenz gehört die Fähigkeit zum interkulturellen Dialog und Handeln, nämlich:

- zu erkennen und zu akzeptieren, dass Menschen immer geprägt sind durch die Werte, Normen und Sichtweisen der sozialen Gruppen, denen sie sich zuordnen,
- eigene Wertestandpunkte zu überprüfen, Verantwortung für das eigene Handeln zu erkennen und zu übernehmen,
- fremde Sichtweisen als fremd wahrzunehmen, ohne sie abzuwerten bzw. sie zu achten und wertzuschätzen;
- Verständnis und Respekt für Mitglieder anderer Gruppen/Kulturen im Rahmen unserer Verfassung zu entwickeln,
- in kulturellen Überschneidungssituationen angemessen zu reagieren und zwischen Handlungsmöglichkeiten begründet auszuwählen,
- interkulturelle Konflikte nach demokratischen Regeln auszutragen.⁴⁸

Die Ziele zur Umsetzung der interkulturellen Orientierung und Öffnung als kommunale Querschnittsaufgabe sind im Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft der Stadt Köln (Integrationskonzept) geregelt. Hiernach ist die Förderung interkultureller Orientierung und Öffnung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und tangiert alle kommunalen Dienstleistungsangebote bzw. alle kommunalen Leistungsbereiche.

Nicht erst mit Verabschiedung des Kölner Integrationskonzeptes wurde daher ein kontinuierlicher Prozess in Gang gesetzt, die vorhandenen Strukturen und Arbeitsabläufe zu überprüfen und sukzessive weiterzuentwickeln und die Beschäftigten der Stadt Köln im verständnis- und respektvollen Umgang mit Menschen verschiedener Kulturen, Lebensbedingungen und Lebensweisen erfolgreich und zur gegenseitigen

⁴⁸ Quelle: Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement: In sieben Schritten zur Interkulturellen Öffnung der Verwaltung 2008

Zufriedenheit zu qualifizieren. Alle städtischen Dienststellen unterstützen das Thema insofern seit Jahren.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Es bestehen keine gesetzlichen Vorgaben.

Stand der Interkulturellen Öffnung - Erhöhung des Anteils von Auszubildenden mit Migrationshintergrund

Bei der Zahl der Ausbildungskräfte mit Migrationshintergrund /Einstellungszahlen) ist, bezogen auf die beim Personal- und Organisationsamt betreuten Ausbildungskräfte, ein erfreulicher Anstieg zu verzeichnen, der nicht zuletzt auch auf die zusätzlich durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen für jugendliche Migrantinnen und Migranten zurückzuführen ist.

Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den städtischen Ausbildungsmarkt	Bis zu 25 Jugendliche erhalten die Möglichkeit, sich im Rahmen eines sechsmonatigen Praktikums für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis bei der Stadt Köln (weiter) zu qualifizieren	13.000,-- € je Maßnahme für max. 25 Jugendliche zzgl. 25.000,-- € Personalkosten, die auch künftig im Haushalt bereit-zustellen sind
--	--	--

Die Zahlen entwickelten sich im Einzelnen wie folgt:

Ausbildungsjahr	Bewerbungen insgesamt	Bewerbungen von Migrantinnen und Migranten in %	Einstellungen von Migrantinnen und Migranten in %
2005	4.013	3,5 %	2,5 %
2006	5.427	16,5 %	15,2 %
2007	5.511	17,7 %	16,9 %
2008	5.245	22,7 %	25,6 %
2009	6.542	27,7 %	28,0 %
2010	5.836	24,9 %	29,5 %
2011	4.065	27,1 %	31,4 %
2012	5.579	30,0 %	34,5 %

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der bisherigen Qualifizierungsmaßnahmen konnten insgesamt rd. 75 % in eine Ausbildung bei der Stadt Köln übernommen werden.

Darüber hinaus werden Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die innerhalb der letzten drei Jahre zugewandert sind, durch eine lernfähigkeitsgestützte Korrektur von Testnoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz bessere Chancen eingeräumt.

Culture-Fair-Tests für Jugendliche	Jugendliche mit Migrationshintergrund welche innerhalb der letzten drei Jahre zugewandert sind und noch vorübergehende Sprachschwächen haben, erhalten durch den "Culture-Fair-Test" (lernfähigkeitsgestützte Korrektur von Testnoten bei Migranten) eine bessere Chance bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.	Keine relevanten Kosten
------------------------------------	---	-------------------------

Stand der Interkulturellen Öffnung - Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit Migrationshintergrund

Bei der Stadt Köln werden keine umfassenden Daten zum Migrationshintergrund der Beschäftigten erhoben. Aufgrund der Staatsangehörigkeit und dem Geburtsland/-ort wird davon ausgegangen, dass mit Stand 30.06.2013 rd. 9,89 % des Gesamtpersonals (inkl. Auszubildende, Beurlaubte etc.) und 9,61 % des Stammpersonals einen Migrationshintergrund haben. Da das vorhandene Datenmaterial hier aber nur bedingt Rückschlüsse auf einen Migrationshintergrund zulässt, ist allerdings ein weitaus höherer Anteil städtischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund anzunehmen.

Daneben ist festzustellen, dass die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund Einsatzstellen in vielen verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung bekleiden (z.B. in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und der Bauverwaltung u.v.m.) und das auf allen Hierarchieebenen bis hin zur Führungskraft.

Insgesamt fördert die Stadtverwaltung die Chancengleichheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Bewerberinnen und Bewerber, grundsätzlich unabhängig von deren Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion, Behinderung, Alter oder sexueller Identität, soweit die auszuübende Tätigkeit, d.h. wesentliche/entscheidende berufliche Anforderungen und die Bedingungen der Ausübung erfüllt werden können, nach Eignung und Befähigung (Bestenauslese).

Stand der Interkulturellen Öffnung - Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: - Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)

Die Beschäftigung mit Interkultureller Kompetenz und Sensibilität für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen ist ein zentrales Thema der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Dienststellen.

Aufgrund der guten Resonanz ist das Thema Förderung der interkulturellen Kompetenz seit 2007 fester Bestandteil des gesamtstädtischen Fortbildungsprogramms und wird regelmäßig angeboten, mit dem Ziel, die kulturell geprägte Eigen- und Fremdwahrnehmung zu erkennen und mehr Sicherheit und Verständnis im Umgang mit anderen Kulturen zu gewinnen (eintägiges Basisseminar). In einem zweitägigen Aufbauworkshop wird darüber hinaus die Möglichkeit zur Reflexion und zur Entwicklung von Handlungsstrategien im Berufsalltag geboten.

Seminar zur Förderung der interkulturellen Kompetenz	Das Seminar für ca. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer steht allen interessierten Beschäftigten aus allen Bereichen der Verwaltung offen. Es richtet sich besonders an Beschäftigte, die im Kontakt zu Menschen verschiedener kultureller Herkunft stehen.	850,- € Dozentenhonorar je Seminartag
--	---	---------------------------------------

Seit 2007 wurden vom Personal- und Organisationsamt insgesamt 23 Veranstaltungen durchgeführt und zwar:

Interkulturelle Begegnungen Teil 1 (Basisseminar, 1 Tag)	13 Veranstaltungen,
Interkulturelle Begegnungen Teil 2 (Aufbauworkshop, 2 Tage)	10 Veranstaltungen.

Zusätzlich wurden 3 interkulturelle Trainings von Dienststellen unterstützt. Insgesamt haben 283 städtische Beschäftigte dieses Angebot wahrgenommen.

Darüber hinaus hat alleine das Personal- und Organisationsamt in den letzten Jahren die Fremdsprachenschulung von 93 Beschäftigten gefördert. Sprachenschwerpunkt war Englisch. Weiterhin besteht seit 2009 ein Pool mit fremdsprachlich versierten Beschäftigten, die im Bedarfsfall bei Übersetzungen behilflich sein können. In diesem Pool sind 35 Sprachen vertreten.

Zudem bieten verschiedene Fachämter dienststellenspezifische Veranstaltungen an, die in eigener Verantwortung bei den Dienststellen durchgeführt werden, wie z.B. vom Amt für Soziales und Senioren, vom Amt für Jugendkriminalität und von der Ausländerbehörde, die insofern eine Multiplikatorenfunktion wahrnehmen.

12.3 Umsetzung ausländerrechtlicher Rahmenbedingungen

(Dienststelle: 323 / Integration – Gremium: Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen)

Ausgangslage / Datenlage

Die Integration von rechtmäßig auf Dauer im Bundesgebiet lebenden Ausländern in das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Bundesrepublik Deutschland wird gefördert und gefordert. Die Fachgruppe Integration im Amt für öffentliche Ordnung – Ausländerangelegenheiten unterstützt die Integrationsprozesse vor Ort und stimmt mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den örtlichen Bedarf für die Integrationskurse ab. Städtische Dienststellen, andere Behörden, Wohlfahrtsverbände, Migrantenorganisationen oder sonstige Träger werden beraten, begleitet und bei der Akquise der Zielgruppe unterstützt.

Bestehende gesetzliche und/oder konzeptionelle Grundlagen

Die Ausländerbehörde arbeitet auf der Grundlage nachfolgend genannter Bestimmungen: Aufenthaltsgesetz, Beschäftigungsverfahrensverordnung, Freizügigkeitsgesetz, Asylverfahrensgesetz, Staatsangehörigkeitsgesetz, Ausländerzentralregistergesetz, Datenschutzgesetz, Europarecht (Richtlinien, EMRK, Rechtsprechung), Verwaltungsvorschriften BMI, Ländererlasse, diverse Verordnungen: z.B. Aufenthaltsverordnung, Beschäftigungsverordnung.

Tätigkeitsbereiche/Regelangebote

Umsetzung eines Rechtsanspruchs auf Teilnahme an einem Integrationskurs und ggf. Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs bei mangelnden Deutschkenntnissen unmittelbar nach der Einreise (Neuzuwanderer).

Die Fachgruppe Integration in der Ausländerabteilung hat in 2013 insgesamt 1247 Ausländerinnen und Ausländer zur Teilnahme an einem Integrationskurs berechtigt. Hiervon wurden insgesamt 958 Ausländerinnen und Ausländer zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet, da diese über keine bzw. nur geringfügige Deutschkenntnisse verfügten. Im Rahmen einer bestehenden Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs wird regelmäßig und nach Abschluss eines jeden Kursabschnitts die ordnungsgemäße und regelmäßige Teilnahme an einem Integrationskurs geprüft. Bei insgesamt 7901 Prüfungen der kontinuierlichen Teilnahme kam es zu 2241 Beratungsgesprächen, in denen in 5 % der Fälle keine plausible Erklärung für die Unregelmäßigkeit vorlag. Im Anschluss an das Beratungsgespräch nahm der überwiegende Teil der beanstandeten verpflichteten Ausländerinnen und Ausländer wieder ordnungsgemäß und regelmäßig an dem Integrationskurs teil. Die Einleitung eines Ordnungswidrigkeiten- bzw. Bußgeldverfahrens erfolgte in dem genannten Zeitraum lediglich in 53 Fällen. In Bezug auf die Gesamtzahl der Fälle, in denen Beratungsgespräche geführt werden, entspricht dies einem Anteil von 0,6%. Weitergehende Sanktionsmaßnahmen waren in der Vergangenheit nicht erforderlich.

- Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs bei mangelnden Sprachkenntnissen und Feststellung eines besonderen Integrationsbedarfs (nachholende Integration bei Altzuwanderern)
- Intensive Vernetzung mit allen in der Integrationsarbeit tätigen Einrichtungen
- Beratung und Begleitung von integrationsfördernden Maßnahmen und Projekten, sowie Unterstützung bei der Akquise der Zielgruppen
- Steuerung von Zielgruppen in vorhandene Bildungs- und Qualifizierungsangebote
- Information, Schulung bzw. Fortbildung von externen Institutionen
- Planung und Begleitung von Fortbildungsangeboten zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter/-innen von 323.

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Clearingstelle	Gezielte Steuerung von Neuzuwanderern in qualifizierende Maßnahmen. Beteiligte Träger: AWO, Caritas, Diakonisches Werk, DPWV, DRK, Internationaler Bund, Kath. Jugendwerk	Nutzung der personellen Ressourcen der Träger

Einzelprojekte – Stand 2013

Titel	Kurzbeschreibung	Kosten
Förderung der Teilnahme an Elternintegrationskursen für Eltern mit Kindern in Kindertagesstätten oder Schulen in 2012	Unmittelbare Ansprache von Eltern oder Durchführung von Informationsveranstaltungen zu Elternintegrationskursen in Kindertagesstätten oder Schulen Das Projekt wurde mit Beginn eines Elternintegrationskurses abgeschlossen. Bei der Akquise der Eltern wurde festgestellt, dass Eltern nicht über einen einheitlichen Weg als Zielgruppe erreicht werden können, sondern, dass die Akquise von dem Wohnort, dem sozialen Umfeld, der Struktur der Kindertagesstätte bzw. Schule und den Lebensumständen der Eltern abhängig ist.	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten
Jugendintegrationskurse (laufend)	Zur Steigerung der Sprachkompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden alle für diesen Personenkreis tätigen Dienststellen, Behörden, Träger und Verbände miteinander vernetzt und es wurde in 2013 eine gemeinsame Initiative unter dem Namen „Jugendinitiative für Sprache, Kompetenz, Integration und Perspektive“ (Ju-SKIP) gegründet. Durch eine enge Verzahnung aller Akteure sollen transparente und einheitliche Strukturen innerhalb der Zielgruppenkurse geschaffen und die Informationsmöglichkeiten zu diesen Zielgruppenkursen verbessert werden. Des Weiteren werden zukünftig alle für Jugendliche und junge Erwachsene stattfindenden Maßnahmen und Projekte unter dem Namen „Ju-SKIP“ stattfinden.	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten
Einrichtung von Integrationskursen für Gehörlose (von 2006 bis 2013)	Akquise von Gehörlosensprachschulen zur Einrichtung von Zielgruppenkursen für Gehörlose. Gemeinschaftliches Projekt mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Seit 2012 wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ein Integrationskursträger aus Hamburg für die Durchführung eines Gehörlosen-Integrationskurses zugelassen. In 2013 erfolgte eine weitere Zulassung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge für einen weiteren Trägers aus	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten

	Köln zur Durchführung eines Gehörlosen-Integrationskurses. Somit gibt es seit 2013 insgesamt 2 Träger, welche in dieser Form Integrationskurse anbieten.	
Integrationskurse 50+ (bis 2012)	<p>Pilotprojekt zur Durchführung von Zielgruppenkursen für Migrant/-innen und Migranten, welche das 50. Lebensjahr überschritten haben und trotz langjährigem Aufenthalt nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.</p> <p>Das Projekt wurde Ende 2012 abgeschlossen. Die für diesen Integrationskurs akquirierten Teilnehmerinnen schlossen ihre Integrationskurse mit einem Sprachstand auf dem Niveau A2 Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen ab.</p>	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten
Einrichtung von Integrationskursen für Blinde und Sehbehinderte (laufend)	Akquise von Blindenschulen zur Einrichtung von Zielgruppenkursen für Blinde.	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten
Förderung der Anerkennung von ausländischen Ausbildungs- und Berufsabschlüssen (laufend) (in Kooperation mit 804)	<p>Qualifikationsprofilung bei neuzugewanderten Ausländern und Beratung über die Möglichkeiten der Anerkennung von Abschlüssen, sowie unmittelbare Vermittlung an die zuständigen Anerkennungsstellen. Hierdurch soll dem Fachkräftemangel entgegen gewirkt und der Wirtschaftsstandort Köln gestärkt werden.</p> <p>Siehe auch mehrsprachige Broschüre ‚Neue Wege zur Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen‘⁴⁹(im Rahmen des Kommunalen Bündnisses für Arbeit)</p>	Durch Vernetzung entstehen keine Projektkosten
Förderprojekt für geduldete Jugendliche und Heranwachsende im Rahmen von Ju-SKIP (von 2014 bis 2016)	<p>Mit diesem Projekt sollen langfristig geduldete Jugendliche und Heranwachsende eine Perspektive für die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25a Aufenthaltsgesetz bekommen. Der Schwerpunkt liegt hierbei im Erwerb der deutschen Sprache, da diese die Grundlage für den Erwerb eines Schulabschlusses darstellt, welcher wiederum eine der Zugangsvoraussetzungen für die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis ist.</p> <p>Den geduldeten Jugendlichen und Heranwachsenden bleibt aufgrund der eng gesteckten Voraussetzungen für einen Anspruch auf Teilnahme an einem Integrationskurs nach § 44 Aufenthaltsgesetz der Zugang zu einem Integrationskurs verwehrt. Da die Teilnahme an einem Integrationskurs, insbesondere an einem Jugendinteg-</p>	Durch die Robert-Bosch-Stiftung wurden insgesamt 30.000 Euro für das Projekt bewilligt. Die eingebundenen Jugendintegrationskursträger erheben für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt 2,94 Euro eine verringerte Gebühr i.H.v. 2,00 Euro für eine Unterrichtsein-

⁴⁹ www.bildung-koeln/beratung/index.html

	<p>rationskurs aber eine wesentliche Voraussetzung für die Erlangung eines Schulabschlusses darstellt, wird die Möglichkeit geschaffen, an einem Jugendintegrationskurs als sogenannte „Selbstzahler“ teilzunehmen. Das Kurskonzept für den Jugendintegrationskurs sieht vor, dass nicht nur Jugendliche, welche einen Anspruch auf Teilnahme an einem Jugendintegrationskurs haben, an diesem Kurs teilnehmen können, sondern dass auch eine Aufnahme von Jugendlichen möglich ist, welche alle Kosten für den Kursbesuch selber tragen. Hierzu wurden Stiftungsgelder der Robert-Bosch-Stiftung bereitgestellt, wodurch die Kosten für die Teilnahme an einem Jugendintegrationskurs und weiterer Förderungen getragen werden, da insbesondere dieser Personenkreis aufgrund der Lebensunterhaltssicherung am Existenzminimum aus eigener Kraft nicht hierzu in der Lage ist.</p> <p>Positive Nebeneffekte des Projektes sind die Vermeidung des Fortbestandes einer sogenannten Duldungsgeneration von Jugendlichen und Heranwachsenden. Das Fortleben in einer ungesicherten aufenthaltsrechtlichen Situation, wie es bereits die Eltern oder gar Großeltern erfahren haben, soll unterbrochen werden.</p> <p>Ebenso soll dieses Projekt als Best-Practice-Beispiel dienen. Bei erfolgreicher Durchführung des Projektes und positiver Entwicklung der geförderten Jugendlichen und Heranwachsenden, kann das Projektergebnis dazu genutzt werden, um auf Bundesebene ein Umdenken anzustoßen und beispielsweise die Integrationsförderung im Rahmen von § 44 Aufenthaltsgesetz auf diesen Personenkreis zu erweitern. Kooperationspartner in diesem Projekt sind die Jugendintegrationskursträger, die Jugendmigrationsdienste, die Ausländerbehörde, das Kommunale Integrationszentrum und das Jobcenter.</p>	<p>heit. 323 hat die Koordination des Projektes und bringt sich mit personellen Ressourcen in das Projekt ein.</p>
--	---	--

Schaffung einer aufenthaltsrechtlichen Perspektive durch Abschluss von Integrationsvereinbarungen

Um langfristig geduldeten Menschen in Köln eine aufenthaltsrechtliche Perspektive zu geben, werden seit 2012 mit diesem Personenkreis Integrationsvereinbarungen abgeschlossen. In diesen Integrationsvereinbarungen werden im Rahmen eines Case-Managements die bislang der Erteilung eines Aufenthaltstitels entgegen stehenden Hindernisse aufgegriffen und es wird auf den Zeitraum von einem Jahr eine strukturierte Vereinbarung zwischen 323 und den Geduldeten geschlossen, um diese Hindernisse auszuräumen. Bei den Hindernissen kann es sich um die Schaffung ei-

ner eigenständigen wirtschaftlichen Existenz, mangelnde Sprachkenntnisse, etc. handeln. Im Rahmen dieser Vereinbarung unterstützt 323 die erfolgreiche Erfüllung dieser Vereinbarung, indem beispielsweise eine Vermittlung in geeignete Sprachkurse erfolgt oder der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert wird.

Stand der Interkulturellen Öffnung

Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund	Bei 323 haben aktuell 15 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Migrationshintergrund
Förderung der Interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten (darin: Sensibilisierung für Diskriminierungsformen und Stärkung der Handlungskompetenzen)	Die Mitarbeiter/-innen der Ausländerbehörde werden regelmäßig in interkultureller Kompetenz geschult s. u.

Fortbildungen bei 323 zur Stärkung der sozialen und interkulturellen Kompetenz seit 2005:

<p>3-teilige Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden und den Migrations- bzw. Integrationsfachdiensten im Rahmen des Projekts „Kommunikation, Kultur und Werte“ – 1. Teil</p> <p>Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Aufgaben der Ausländerbehörde - Darstellung der Aufgaben der Fachdienste für Migration und Integration - Zusammenarbeit im interkulturellen Kontext - Erweiterung der interkulturellen Kompetenz - Durchführung und Auswertung von Hospitationen
<p>3-teilige Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden und den Migrations- bzw. Integrationsfachdiensten im Rahmen des Projekts „Kommunikation, Kultur und Werte“ – 2. Teil</p> <p>Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist interkulturelle Kompetenz? - Fallarbeit in der Ausländerbehörde - Behördliche Grundlagen - Beratungsprozesse in den Migrations- bzw. Integrationsfachdiensten
Supervision - Beratungsformat zur Sicherung und Verbesserung der Qualität beruflicher Praxis
<p>3-teilige Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden und den Migrations- bzw. Integrationsfachdiensten im Rahmen des Projekts „Kommunikation, Kultur und Werte“ – 3. Teil.</p> <p>Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methodik der Beratung - Gruppenarbeiten
„Fragen stellen erwünscht! Im Dialog sich kennen lernen“ – Grundlagen des Islam, Stellung der Frau im Islam
3-teilige Seminarreihe „Interkulturelle Kompetenz“ – 1. Teil - Was genau ist eigentlich interkulturelle Kompetenz und wie kann man sie am Arbeitsplatz praktisch umsetzen?
3-teilige Seminarreihe „Interkulturelle Kompetenz“ – 2. Teil – Übung von ein paar einfache Techniken zur Präzisen kulturübergreifenden Wahrnehmung, auf die man am Arbeitsplatz jederzeit zurückgreifen kann.
„Türkisch schnuppern – Kompakter Einblick in die türkische Sprache“ - Wie spricht man türkische Namen richtig aus? Warum kommt in türkischen Wörtern so oft der Umlaut „ü“ vor? Welche Strukturen sind anders als im Deutschen und führen daher leicht zu Fehlern? Türkisch gilt als leicht zu lernen. Wussten Sie, dass im Türkischen keine Artikel,

keine unregelmäßigen Verben, keine unregelmäßigen Deklinationen und keine unregelmäßigen Pluralformen existieren?
Islamische Organisationen – Impulsreferat von Dr. Lemmen, Dialog zwischen den Religionen, Besuch der bosnischen Moschee
Modellprojekt „Ämterallye“ - Ein Beitrag zur Partizipation von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern sowie zur interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung
„Hilfen wie aus einer Hand !? – Analyse und neue Impulse für die berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten“
Förderung der Chinakompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Wie nähert man sich einem Land • Entwicklung und Kulturstand Chinas • Verhaltensregeln im Umgang mit chinesischen Staatsangehörigen • Kleines Sprachtraining
Seminar „Roma und Sinti in der Migrationsgesellschaft“
Deeskalationstraining
Seminar „Die Ausländerbehörde der Zukunft – Interkulturelle Öffnung für Führungskräfte“
Interkulturelle Begegnungen
Kundenorientierung
Seminar „Selbstbestimmungsrecht junger Migrantinnen – gegen Zwangsverheiratung und andere familiäre Gewalt – Mädchen und junge Frauen im Spannungsfeld zwischen Familie und Selbstbestimmung“

Jährliche Fachtagung zu Flüchtlingspolitischen Themen

Als Kooperationspartner des Kölner Flüchtlingsrats e.V. und des Therapiezentrums für Folteropfer der Caritas Köln organisiert die Ausländerbehörde jedes Jahr eine ein-tägige Fachtagung zu flüchtlingspolitischen Themen. Die Fachtagung hat einen regionalen Schwerpunkt und richtet sich sowohl an Mitarbeiter der Unterstützerorganisationen als auch an Mitarbeiter der Behörden (Ausländerbehörden, Sozialbehörden, Jugendamt etc.).

Tätigkeitsbereich Ausländerrechtliche Beratungskommission (ABK)

– Geschäftsführung durch die Ausländerbehörde-

Der Rat hat in seiner Sitzung am 15.12.2005 die Einrichtung einer ausländerrechtlichen Beratungskommission beschlossen. Diese Kommission setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung, des Integrationsrates, der freien Wohlfahrtspflege und Flüchtlingsberatungsstellen zusammen.

Aufgabe der Kommission ist es, im Rahmen des geltenden Rechts die kommunale Ausländerbehörde bei Härtefallentscheidungen zu beraten und Empfehlungen zur Vorlage bei der Härtefallkommission des Landes Nordrhein-Westfalen (HFK) auszusprechen.

Die ABK trat erstmalig am 19.05.2006 zusammen. Seitdem finden regelmäßige Termine im Rhythmus der Rats- und Ausschusssitzungen statt.

In der ABK wurde die Umsetzung des Bleiberechts sowie anderer humanitärer Aufenthaltsgrundlagen beraten und eine gemeinsame Linie erarbeitet.

13 Anlagen Statistiken / Listen

Ausländer/-innen nach Herkunft (Erdteile) seit 2000 (zu Kapitel 2):

Jahr	Insgesamt	Afrika	Amerika		Asien	Australien	Europa		
			Zentral/Süd	Nord			EU	Türkei	Sonstige
2000	189.030	8.426	2.289	1.813	17.630	217	55.944	75.567	26.297
2001	182.456	8.247	2.252	1.651	16.440	197	54.696	71.940	26.244
2002	181.216	8.406	2.423	1.632	16.589	211	54.734	69.563	26.914
2003	177.875	8.490	2.503	1.601	16.296	215	53.411	67.344	27.297
2004	175.515	8.599	2.613	1.705	16.470	238	51.009	66.235	27.918
2005	175.640	8.683	2.678	1.796	16.454	243	53.858	65.509	25.700
2006	176.534	9.032	2.827	1.827	16.917	259	55.015	64.592	25.383
2007	177.753	9.141	2.912	1.943	17.087	283	56.781	63.839	25.125
2008	173.244	8.874	2.817	1.796	16.910	292	54.795	62.537	24.610
2009	172.845	8.835	2.766	1.671	17.024	273	55.502	61.690	24.492
2010	174.650	8.772	2.834	1.737	17.583	288	57.164	61.056	24.628
2011	177.603	8.815	2.966	1.960	18.464	331	59.484	60.330	24.680
2012	180.415	8.913	3.078	1.998	19.155	376	62.098	59.282	24.954

* einschließlich staatenlos und ungeklärt

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Liste Interkulturelle Zentren (zu Kapitel 4.2.1)

Träger/ Einrichtung	Zielgruppe Nationalitäten	Personal: Hauptamtler, Nebenamtler/ Honorarkräfte, Ehrenamtler	Kursangebote sowie Angebote nicht in Kursform und Einzelveranstaltungen jährlich	Förder- betrag in 2012
Dersim Gemeinde Köln e.V. Innenstadt	kurdisch, türkisch armenisch, deutsch	0 HA 4 NA 3 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Suchtberatung, Familienberatung, EDV für Anfänger und Kurdisch/Zaza Sprachkurse. Frauengesprächsgruppen, Männergesprächsgruppen und Seniorentreff; Veranstaltungen wie: Xeylas, Fest, Gaxand Fest, Frühlingfest, Asura Fest	4.000
"ANTONIO MACHADO" e.V. Altstadt-Süd	spanisch, lateinamerikanisch, italienisch, rumänisch	11 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch; musische Kursangebote. Stammtisch spanisch-deutsch, Ausflüge/Besichtigungen und Sportangebote wie Fußball/Tennis. Veranstaltungen wie: Sportturniere, Span. Kulturfest, spanisches deutsches Karnevalsfest	4.000
Deutsch-Türkischer Bürgerverein e.V. Porz	deutsch, türkisch, kurdisch; Schwerpunkt liegt bei Jugendlichen und Senioren	1 HA 3 NA 0 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Erzähl.- Unterhaltungsangebote. Veranstaltungen wie: Theater, Kino, Nachbarschaftsfest, Einzelvorträge, Literaturlesungen	4.000
Solidaritätsbund der Migrantinnen e.V. Porz	deutsch, türkisch, iranisch, somalisch, aserbaidschan, peruanisch Schwerpunkt Kinder, Jugendliche, Frauen, Erwachsene	1 HA 8 NA 7 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, Vorbereitung zu Klausuren, Projekt 'Fit für den Beruf', Müttertreff, Näh- und Handarbeiten, Projekt zur Sprachförderung, Migration und Behinderung, Theatergruppe. Veranstaltungen wie: Info-Abende, Betriebsbesichtigungen, Feste	4.000

Synagogen-Gemeinde Köln, Begegnungszentrum Chorweiler	Schwerpunkt russischsprachige Migranten aus der ehem. Sowjetunion alle Personengruppen	5 HA 4 NA 12EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Angebote zur Integration, überwiegend musische, kreative oder handwerkliche Angebote u.a. Schachclub, Nähen, Yoga, Karate, Tischtennis, Religionsunterricht, Kinoclub und Bibliothek	4.000
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. Zentrum Olpener Str. Höhenberg	türkisch, iranisch, bosnisch und andere; Schwerpunkt liegt bei Kindern, Frauen, Senior/-innen	1 HA 8 NA 1 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Frauengesprächskreise und kreative Handarbeitskurse angeboten. Seniorenclub, Hausaufgabenhilfe und Chor.	8.000
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. Zentrum Venloer Wall Ehrenfeld	türkischer, iranischer, bosnischer und anderer Herkunft; Kinder, Jugendliche, Frauen mit	1 HA 15 NA 1 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch; Nähkurse, Chor, Folkloregruppen, Teestube, Hausaufgabenhilfe und Frauengesprächskreise. Info-Veranstaltungen, Kulturfest	8.000
Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Zentrum Am Kölnberg Meschenich	Frauen Kinder, Jugendliche und deren Familien, verschiedene Nationalitäten	5 HA 0 NA 6 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Gewaltprävention und gesunde Ernährung angeboten. Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung sowie diverses Freizeitangebot. Veranstaltungen wie: Stadtranderholung, Teilnahme am Karnevalszug, ‚Familie auf neuen Wegen‘	8.000
Coach e.V. Kölner Initiative für Bildung und Integration junger Migranten Ehrenfeld	Diverse Nationalitäten und Personengruppen	9 HA 19 NA 4 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Hausaufgabenbetreuung, Sportangebot in der HS Borsigstr., Mädchengruppe, Jungengruppe, gemischte Gruppe, Lebens- und Berufsplanung, Bewerbungstrainings, Wochenendseminare, Theaterbesuche, Kinoabende, Museumsbesuche, Projekt IKUS-interkulturelles Lernfeld Schule. 25 Veranstaltungen wie: Fortbildung interkulturelle Kompetenz, Teilnahme an IKW, interreligiöse Dialog	8.000
Deutsch-Griechisches Kulturzentrum Porz e.V. Porz	alle Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	0 HA 7NA 7 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Folkloretanz, Gymnastik, deutsch für griechische Migranten und neugriechisch. Spiel- und Bastelangebote mit Hausaufgabenbetreuung, Seniorenfrühstück mit Vorträgen. Veranstaltungen wie: Vorträge, Veranstaltungen Ausflüge etc.	8.000
Diakonisches Werk - Alte Feuerwache Altstadt-Nord	verschiedene Schwerpunkt: besonders Frauen, Kinder und Senioren	1 HA 6 NA 1EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Frauengruppen, Seniorengymnastikkurse und Seniorengruppe/-tanz. Offener Treff., Entspannungstechniken, kreative Angebote und kulturelle Aktivitäten. Veranstaltungen wie: überregionales Seminar für Ehrenamt und Multiplikatoren in der Seniorenarbeit	8.000
Diakonisches Werk, Zentrum Buchheim	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Schwerpunkt: Frauen und Senioren	3 HA 7 NA 1 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Sprachförderung für Anfänger und Fortgeschrittene, Frauengruppe, Yoga für Frauen, Nähkurs. Offener Treff, Info/Workshop und Projekte des Europäischen Integrationsfonds (ESF). Veranstaltungen wie: Seniorensseminar, Teilnahme an Interkulturelle Woche	8.000

Jugendhilfe Afrika 2000 e.V. Porz	Diverse Nationalitäten	0 HA 13 NA 8 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, "Aktion Ausbildung für alle", "Projekt Dialog als Chance", Interkulturelle Pfadfindergruppen, Frauencafe. Hausaufgabenhilfe, Sportbetreuung, Workshop, Musikstudio, Berufsorientierung, Elterntreff. Veranstaltungen wie: Sommerfest, Fußball- und Basketballturnier, Weihnachtsfest	8000
Logos-Verein für russische Kultur und Bildung e.V. Vingst	Russischsprachige Emigranten, Senioren, Frauen, Jugendliche, Kinder	6 HA 13 NA 20 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Weltliteratur, Geschichte, russische Sprachunterricht, Frühförderung, frühe Musikerziehung, Englisch, Malkurse, russisch für Deutschsprachige, Chemie, Physik. Studiotheater Weltliteratur Geschichte, Tanzgruppe, Malkurs, Veranstaltungen	8.000
Offene Welt - italienische Kultur im Dialog e.V. Altstadt-Süd	Diverse Nationalitäten	0 HA 7 NA 7 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Eltern-Kind-Leseförderung, Konversation italienisch, Tanzkurse, Gruppentanz, Theater/Filmprojekte, Frauengruppen und Gesundheitsförderung. Seniorencafe, philosophische Abende, Filmabende, Eltern-Kind-Cafe und Frauengruppe. Veranstaltungen	8.000
Rom e.V. Venloer Wall Ehrenfeld	offen für alle, einige Angebote speziell nur für Roma und Sinti	8 HA 6 NA 13 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Computerkurs für Frauen, Romaneskurs, Musik u. Tanz. Hilfe bei Arbeits- u Wohnungssuche, Frauenfrühstück, basteln, kochen, Musiker-Treff, Elterncafe, Chor, Mediatorenfortbildung. Veranstaltungen u.a. Kultur- und Stadtteil-feste, Vorträge, Info-Veranstaltungen	8.000
Synagogen-Gemeinde Köln, Begegnungszentrum Porz	Schwerpunkt russischsprachige Migranten aus der ehem. Sowjetunion alle Personengruppen	3 HA 3 NA 21 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Babytreff, Gedächtnistraining, Hebräischkurs, Computerkurs, Strickclub, Bibliothek, Veranstaltungen wie Filmclub, Literaturabende, Konzerte,	8.000
Verein für Interkulturelle Bildung und Austausch e.V. Ehrenfeld	alle Personen mit und ohne Migrationshintergrund	0 HA 12 NA 4 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Anatolische Tänze, Hip Hop, Ballet, Chor, Gesunde Ernährung, Gymn., Sport, Theaterkurse. Frauenfrühstück, Treffen alleinerziehende Frauen, Jugendtreff. Veranstaltungen wie Bildungsseminare, Welt der Tänze, Kinobesuche, Sommerfest	8.000
Weltmusik, Klezmer und Ästhetik Akademie Integrations- und Begegnungszentrum e.V. Altstadt-Süd	alle Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	6 HA 8 NA 12 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Russisch, Malkurs, Theaterunterricht, Tanz-unterricht, Computerkurs, Rückenschule, Mathe, Hausaufgabenbetreuung, Musik, Ästhetik. Existenzgründung für Künstler und Musikpädagogen. Veranstaltungen wie Konzerte, Vorlesungen, Workshops, Seminare	8.000
MaDiBu e.V. Nippes	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.	0 HA, 9 NA, 6 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Stadterkundung, kreatives Gestalten, Lernen lernen, Bewerbungstraining, Hausaufgabenbetreuung,	8.000
Allerwelthaus e.V., Körnerstr. Ehrenfeld	besonders Drittstaatenländer	4 HA 1 NA 3 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Malkurse, Chor, Frauengymnastik mit Gesprächskreis, Offener Treff, Radiogruppe, Initiativenarbeit, Straßentheatergruppe, Hausaufgabenhilfe. Veranstaltungen mit Angeboten wie Veranstaltungsreihe z Th. Menschenrechte; Kulturevents, Lesungen etc.; Flohmarkt, Weihnachtsbasar etc	18.000

Atlant e. V. Clevischer Ring Mülheim	Aussiedler, Spätaussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge usw.	3 HA 4 NA 11 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Englisch, Musiktheater, Malunterricht, musikalische Früherziehung, russisch. Mathematik Einzelunterricht, Bibliothek, Hausaufgabenbetreuung, Seniorentreffs, Jugendtreff. Ausflüge, Vorlesungen, Vorträge zu bestimmten Themen; Musikauftritte und Feste 20 - 25 jährlich	18.000
Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. Ehrenfeld	Frauen, Senior/-innen, Kinder, Jugendliche und Männer, ca. 40 Nationalitäten	12 HA 3 NA 6 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, diverse Sprachkurse, Integrationskurse, Migrationsberatung und Kinderbetreuung, Schulungen ‚Starke Eltern - Starke Kinder‘, Frauencafés. Veranstaltungen zu versch. Themen, Seminare, Ausstellungen, Feste	18.000
Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Internationales Zentrum Kalk	Personengruppen alle, besonders Senioren, Migranten unterschiedlicher Nationalitäten	8 HA 13 NA 19 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Folklore-, Chor- und Gymnastikkurse, Tanzcafé für Senioren, philosophischer Gesprächskreis, Öl- und Aquarellkurs, Fortbildungsreihe für Ehrenamtler. Hausaufgabenhilfe und Frauengesprächskreise, Orientierung und Integration von Frauen aus Afghanistan und Iran, Seniorentreffs. Veranstaltungen wie Haustreffen, Theateraufführungen, Lesungen, Ausstellungen, traditionelle Feste, Fachtagungen u.v.m	18.000
Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Zentrum Querbeet, Kalk	Personengruppen alle, Nationalitäten aus mind. 16 Ländern	7 HA 3 NA 2 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, offenes Atelier für Menschen mit und ohne Demenz, muttersprachlicher Unterricht bulgarisch, polnische Schule, Theater - spielend deutsch lernen. Formularhilfe, dt.-afrik. Familienkonferenz, Einzel- und Gruppenberatung, HA-Betreuung, spiritueller Chorgesang und Gebet, Aufbau interkultureller Seniorentreffs. Veranstaltungen wie: Begegnungsfest, Begegnungsfest zum Ende des Ramadan, Infreihe dt. Schulsystem, Frühstück muslimischer Frauen, Adventsingens, Martinszug, Karnevalsfeier, Erntedank, Zuckerfest, Bilderausstellungen, Vernissagen, Beitrag zur IKW	18.000
Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V. Chorweiler	alle Personengruppen; alle Nationalitäten	3 HA 3 NA 3 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Integrationskurse, Deutsch für Schüler, Deutsch für Mütter der Schüler sowie Elternkurse, Computerkurse, Gesprächskreise, Seniorentreffs, Elternseminare, Mütterteetreffs, Kurse für Diabetiker Selbsthilfe. Veranstaltungen	18.000
Familienwelt e.V. Altstadt-Süd	Aussiedler, jüd. Migr., Migrantinnen; Frauen, Kinder, Jugendliche, Senioren	9 HA 8 NA 9 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Integrationskurse, Hausaufgabenbetreuung, Kreativworkshops, Kochkurse, Tanzen, Malen und EDV-Kurse. Sprachförderung, Logopädie, Kreatives Lernen durch Theaterspielen, Theatergruppe und Familientheater. Veranstaltungen	18.000
Zentrum Vings-ter Treff, Vingst	alle Personengruppen und mehrere Nationalitäten	10 HA 3 NA mind 40 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Fahrradkurse, Nähkurse, Malkurse, PC-Kurse, HA-Hilfe, Infoveranstaltungen, Soziale Gruppenarbeit und KiWi-Lotsen. Veranstaltungen, Feste	18.000

Freunde des Interkulturellen Zentrums FIZ e.V. Chorweiler	Schwerpunkt Frauen Kinder Jugendliche Senioren; Nationen: Türkei, Persien u. mind. 10 weitere Länder	9 HA 11 NA 11 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Integrationskurse, Internetkurse und Frauengesprächskreise. Beratungen, Exkursionen und Ferienprogrammen. Veranstaltungen: Feste, Ausstellung der Malkurse	18.000
ISS-Netzwerk gGmbH Mülheim	alle Menschen jeglicher Nationalität	9 HA 18 NA 1 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Migrationsberatung, Zuwandererberatung, Sprachförderung und Orientierungskurse, Rechtsberatungen. Beratung zu Erzieh- u Alltagsfragen, Beratung von behinderten jugendlichen Migranten u Eltern, Hausaufgabenhilfe sowie Interkult. Elterngruppe. Veranstaltungen wie Interkult. Weihnachtsfeier, Markt d Möglichkeiten, Feste mit anderen Anbietern	18.000
Jugendhilfe und Schule e.V. - Nippes Museum, Nippes	Familien, Frauen, Mädchen, Schüler, Jugendliche u. junge Erwachsene, 25 versch. Nationalitäten	5 HA 21 NA 5 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Allgemeine Sozialberatung, Fachberatung Förderschule/Elternrecht und Museumsprojekte. Veranstaltungen wie Interkulturelle Woche, Weltkindertag, Fortbildung Fachkräfte, Ausstellungen, Lesungen	18.000
Kölner Appell gegen Rassismus e.V. Neuhrenfeld	alle Menschen jeglicher Nationalität	0 HA 25 NA 17 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch, Kochkurse, Malkurse, Arabischkurse, Gitarrenkurse. Geplant sind Nähkurse und Fotografie. Zeitungs-AG, Antirassismusgruppe in der JVA, offener Maltreff, gemeinsames Essen, HA-hilfe, Computerhilfe, Englischhilfe, Bewerbungstraining. Diverse Veranstaltungen	18.000
PHOENIX Köln e. V. Kultur- und Integrationszentrum Ehrenfeld	alle Personengruppen, russisch, türkisch, deutsch	22 HA 13 NA 1 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. ‚Fit für die Schule‘, Theaterkurse, Kreativkurse, PC-Kurse, Bewerbungstraining. Elternabende, Kino, Karaoke, Gymnastik, Psychologische Erstbetreuung, Gedächtnistraining	18.000
Zurück in die Zukunft e.V. Nippes	alle Personengruppen Nationalitäten: türkisch, kambodschanisch, eritreisch, chinesisch, kroatisch, polnisch, kongolesisch, irakisch, iranisch	3 HA 9 NA 7 EA	Sozialberatung und Sprachförderung deutsch. Anmeldung und Information zu Sprachkursen, Frauenintegrationskurs, Elternintegrationskurs, Konversationskurse, Frauenkurse, Frauen u. Männerintegrationskurs, Alphabetisierung u. Konversationskurse, Integrationskurse BAMF. Frauenfrühstück, Stadtteilorientierung, Berufsorientierung, Internationaler Frauenchor, Übermittagsbetreuung, Kreativgruppe, Computerangebote, Gesundheitsfördernde Maßnahmen, Initiierung interkultureller Selbsthilfegruppen, diverse Familienbildungsangebote. Veranstaltungen wie ProRespekt-Projekt, Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen, Gesprächskreise nach Bedarf.	18000

Gesamtfördersumme in 2012:

400.000,- €

Liste Migrantenorganisationen (zu Kapitel 4.2.2)

1	African Council for Arts & Culture e.V.	Mülheim
2	Afrikahaus e.v.	Ehrenfeld
3	agisra e.V. (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung)	Innenstadt
4	Ankoso (Angola und Kongo Solidarität Hilfsorganisation)	Ehrenfeld
5	Association des Camerounais du Rhin e.V.	?
6	ATLANT e.V.	Mülheim
7	Begegnungs- und Fortbildungszentrum Muslimischer Frauen e.V. (BFMF - DITIB-nah)	Ehrenfeld
8	Coach e.V., Kölner Initiative für Bildung und Integration junger Migranten	Lindenthal
9	COMANGO Comunidade Angolana in NRW e.V.	Ehrenfeld
10	Dach Afrika e.V. i. Gr.	Mülheim
11	DAKO E.V. (Deutsch-Afrikanische Kooperation e.V.)	Nippes
12	Dersim Gemeinde Köln e.V.	Mülheim
13	Deutsch-Griechisches Kulturzentrum Köln-Porz e. V.	Porz
14	Deutsch-Kurdischer Verein	Porz
15	Deutsch-Nigerianisches Filmforum-AFCAC e.V.	?
16	Deutsch-Türkischer Bürgerverein Porz e.V.	Porz
17	Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V.	Chorweiler
18	DID e.V.	Ehrenfeld
19	Dialog Bildungszentrum Chorweiler	Chorweiler
20	Eritreischer Kultur- und Sozialverein	Chorweiler
21	Ethio Cologne Sport und Kultur e.V	?
22	Eu-Rom e.V	Porz
23	Familienwelt e.V.	Porz
24	Hamiam e. V.	Porz
25	ident.africa e.V.	Lindenthal
26	Insti-Erfinderclub Köln e.V.	Porz
27	Integrationshaus e.V.	Kalk
28	INTER FAMILIA e.V.	Innenstadt
29	Interkulturelle Initiative Köln	Porz
30	Interkultureller Garten Köln e.V.	Nippes
31	ISS - Kinder- und Jugendhilfe gGmbH	Mülheim
32	Jugendhilfe Afrika 2000 e.V.	Porz
33	Kasachisches Kulturzentrum Köln e.V.	Chorweiler
34	Kindern Zukunft geben - Ghana e.V.	Innenstadt
35	Kockak e.V.	Porz
36	Kölner Appell gegen Rassismus e.V.	Ehrenfeld
37	Kongolesische Gemeinschaft in Deutschland NRW e.V.	Lindenthal
38	Kultur- und Integrationszentrum, Phönix Köln e.V.	Ehrenfeld
39	Kultur- und Sozialwerk der Griechischen Gemeinde Köln e.V.	Ehrenfeld
40	Kultur- und Sozialwerk der Griechischen Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland e.V.	Porz
41	Küpe e.V.	Innenstadt
42	LOGOS - Verein für russische Kultur und Bildung e.V.	Kalk
43	MaDiBu e.V.	Nippes
44	Magnet e.V.	Mülheim
45	Mama Afrika	Ehrenfeld
46	MigrantInnenverein. Hilfe zur Selbsthilfe Köln	Lindenthal
47	Multikulturelle Frauengruppe Köln	Kalk
48	OFFENE WELT - Italienische Kultur im Dialog e.V.	Innenstadt

49	Pazarcik Kulturzentrum e.V.	Porz
50	PHOENIX Köln e. V.	Ehrenfeld
51	Red Latina e.V.	Lindenthal
52	Rom e.V. Vereinigung für die Verständigung von Rom (Roma und Sinti) und Nicht-Rom e.V.	Ehrenfeld
53	Solidaritätsbund der Migranten e.V.	Porz
54	Tafungua e.V.	Ehrenfeld
55	Theater der Spaß e.V.	Porz
56	Türkische Elterninitiative Köln	Chorweiler
57	Tweyambe-Ugandahilfe e.V.	Lindenthal
58	Verein für Interkulturelle Bildung und Austausch e.V.	Ehrenfeld
59	VIBA KOELN e. V.	Ehrenfeld
60	Zentralrat der Serben in Deutschland	Lindenthal
61	Zurück in die Zukunft e.V.	Nippes

Liste religiös orientierter Vereine (zu Kapitel 4.3)

1	Abu Bakr Moschee, Islamische Gemeinde Köln e.V.	Lindenthal
2	Abu Bakr Moschee, Islamische Gemeinde Köln e.V.	Rodenkirchen
3	Afghanische Hindu Gemeinde in Köln e.V	Porz
4	AHKV-Afghanischer Hindu-Kulturverein Köln Mülheim	Mülheim
5	Ahmadiyya Muslim Jamaat e.V. -Bait un Nasr Moschee	Nippes
6	Al-Aksa-Mescidi (DITIB)	Rodenkirchen
7	Alevitische Kulturzentrum Porz und Umgebung e.V.	Porz
10	Alevitisches Kulturzentrum Köln-Seeberg	Chorweiler
11	Aliyyul Murteza Camii (Moschee)	Chorweiler
12	Armenische Apostolische Gemeinde Köln e.V.	Nippes
13	At Tauhid Moschee	Kalk
14	Äthiopisch-Othodoxe Kirche in Deutschland	Nippes
15	Baha-i Gemeinde Köln	Kalk
16	Chorweiler Yeni Camii, VIKZ, Integrations- und Bildungsverein in Chorweiler e.V.	Chorweiler
17	Christlich-Islamische Gesellschaft e.V	Mülheim
18	Deutsch-Marokkanisches Kulturzentrum e.V	Mülheim
19	DITIB Türkisch Islamische Kultur Verein e.V.	Kalk
20	DITIB Türkisch Islamische Kultur Verein e.V.	Porz
21	DITIB-Türkische Islamische Gemeinde zu Chorweiler	Chorweiler
22	Firkhan Mescidi	Mülheim
23	Föderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland e.V.	Lindenthal
24	Förderverein Zentrum Kultureller Begegnungen e.V. FZKB	Mülheim
25	Forum Colonia - für Islam und Frieden	Kalk
26	Griechisch-Orthodoxe Gemeinde	Innenstadt
27	Griechisch-Orthodoxe Gemeinde, Hl. Dimitios	Chorweiler
28	Haci Bektas Veli Kultur-Verein e.V	Mülheim
29	IGMG Aliyyül Murteza Mescidi	Ehrenfeld
30	IGMG Ayasofya Camii	Rodenkirchen
31	IGMG - Moschee	Kalk
32	IGMG- Moschee - Fatih Camii	Nippes
33	IGMG- Moschee - Weidenpesch Mescidi	Nippes
34	IGMG Moschee Barbarossa Camii	Innenstadt
35	IKULT-Interkultureller Dialog e.V.	Nippes
36	Islamische Akademie "Villa Hahnenburg" (Deutschlandzentrale VIKZ)	Mülheim
37	Islamische Gemeinschaft Deutschland	Innenstadt

38	Islamische Gemeinschaft Jama'at un-Nur e.V.	Mülheim
39	Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG)- Referat für Interreligiösen Dialog -	Nippes
41	Islamische Hochschulvereinigung der Universität Köln	Lindenthal
42	Islamische Kulturgemeinde der Bosnjaken „Gazi Husrevbeg“	Ehrenfeld
43	Islamische Vereinigung e.V.	Kalk
44	Islamischer Kulturverein e.V. (IGMG)	Innenstadt
45	Marokkanischer Kultur- und Elternverein	Kalk
46	Medrese-i Nuriye Köln	Ehrenfeld
47	Medrese-i Nuriye Köln	Mülheim
48	Mevlana Camii	Kalk
49	New Life Fellowship Köln e.V.	Porz
50	Ömer ul-Faruk Camii (Förderverein Zentrum Kultureller Begegnung)	Mülheim
51	Osman-i Zinnureyn Camii	Innenstadt
52	Russisch Orthodoxe Kirche der Kirche des Hl. Propheten Elias	Kalk
53	Shri Guru Tegh bahadur Sahib Ji Gurdwara e.V.	Kalk
54	Sikh- Gemeinde Kalk-Mülheim	Mülheim
55	Sikh Gemeinde Köln- Porz	Porz
56	Sultanahmet Camii (Förderverein d. Haci Bektas Veli Kultur)	Mülheim
57	Synagogengemeinde – Begegnungszentrum Porz	Porz
58	Synagogengemeinde – Begegnungszentrum Chorweiler	Chorweiler
59	Syrisch-Orthodoxe Gemeinde	Chorweiler
60	Türkisch Islamische Kulturgemeinde	Mülheim
61	Türkisch-Islamische- Ehlibeyt Religions-Gemeinde e.V.	Mülheim
62	Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB)	Ehrenfeld
63	Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine e.V. (ATIB)	Innenstadt
64	Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)	Ehrenfeld
65	Veysel Karani Camii (DITIB)	Innenstadt
66	VIKZ - Bildungs- und Kulturverein	Kalk
66	VIKZ - Integrations- und Bildungsverein Köln-Nippes e.	Nippes
67	Vingst Camii (VIKZ Moschee)	Kalk
68	Yunus Emre Camii (ADÜTDF)	Mülheim

Liste Rat der Religionen (zu Kapitel 4.3)

Afghanische Hindu Gemeinde in Köln e. V., Alevitische Gemeinde Köln, Ahmadiyya Muslim Jamaat e. V., Armenische Gemeinde Köln e. V., Arbeitsgemeinschaft Christliche Kirchen (ACK) Köln, Baha-i Gemeinde Köln, Buddhistisches Zentrum StadtRaum, Evangelischer Kirchenverband Köln und Region, Griechisch-Orthodoxe Gemeinde, Indischer Kulturverein (Bharat Samiti) e. V. Köln – Deutschland, Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik, Integrationsrat der Stadt Köln, Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e. V. (IGMG), Islamische Kulturgemeinde der Bosnjaken - „Gazi Husrevbek“, Jüdische Liberale Gemeinde Köln Gescher La Massoret, Jüdische Gemeinde Köln e.V., Katholikenausschuss Köln, Katholisches Stadtdekanat, Karl-Rahner- Akademie, Melanchthon-Akademie Köln, Neuapostolische Kirche Bezirk Köln, Sikh- Gemeinde Kalk-Mülheim, Synagogen-Gemeinde Köln, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB), Union der türkisch-islamischen Kulturvereine in Europa e. V. (ATIB), Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ), Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V., ZIF - Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung.

Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund in den Kölner Stadtbezirken in Prozent (zu Kapitel 5.2)

Stadtbezirk	Einwohner mit Migrationshintergrund	Anteil Einwohner mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern in %	Einwohner mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre im Stadtbezirk	Anteil Einwohner mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren an allen Einwohnern im Stadtbezirk unter 18 Jahren
Innenstadt	37.242	29,1	4.693	40,5
Rodenkirchen	29.169	28,3	6.368	38,8
Lindenthal	31.087	21,7	5256	25,9
Ehrenfeld	36.486	34,6	8.220	50,5
Nippes	38.612	33,9	8.748	49,4
Chorweiler	36.397	45,0	8.879	57,4
Porz	40.205	36,9	9.748	52,9
Kalk	55.239	48,1	13.902	66,3
Mülheim	55.436	37,9	13.209	53,1
Köln gesamt	359.873	34,5	79.023	48,8

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Integrationsagenturen in Köln (zu Kapitel 5.6)

- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V., Rubensstr. 7-13, 50676 Köln
- BFmF e.V. (Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen), Liebigstr. 120 b, 50823 Köln
- Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Stolzestr. 1a, 50674 Köln
- Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Köln e.V., Oskar-Jäger-Straße 101-103, 50825 Köln
- Deutsch Türkischer Verein Köln e.V., Abendrothstr. 20, 50769 Köln
- Diakonie Köln und Region, Brandenburgerstr. 23, 50668 Köln
- Synagogen-Gemeinde Köln, Ottostr. 85, 50823 Köln
- Phoenix Kultur und Integrationszentrum in Köln, PHOENIX Köln e. V., Dechenstr. 20, 50825 Köln
- Bürgerzentrum Vingst, Hesshofstr. 43, 51107 Köln
- Nippes Museum Köln, Kempener Str. 95, 50733 Köln
- Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

Liste Familienbildungsstätten (zu Kapitel 8.8)

FamilienForum Agnesviertel / Katholischen Familienbildung, zertifiziert	Innenstadt
FamilienForum Südstadt / Katholischen Familienbildung, zertifiziert	Innenstadt
„Offene Welte e.V.“	Innenstadt
Evangelische Familienbildungsstätte, zertifiziert	Innenstadt
Evangelische Bildungsstätte, zertifiziert	Innenstadt
Progressiver Eltern- und Erzieherverband, zertifiziert	Innenstadt
Deutsches Rotes Kreuz – Familienbildungswerk e.V., zertifiziert	Lindenthal
FamilienForum Vogelsang / Katholischen Familienbildung, zertifiziert	Ehrenfeld
Muslimisches Familienbildungswerk Köln, zertifiziert	Ehrenfeld
Deutsch-Türkischer-Verein	Chorweiler
Treffpunkt Familienbildungswerk Porz e.V., zertifiziert	Porz
FamilienForum Deutz/Mülheim / Katholische Familienbildung, zertifiziert	Deutz
Elternbildungswerk Neubrück, zertifiziert	Kalk
Vingster Treff	Kalk
Treffpunkt Familienbildungswerk Porz e.V., Zweigstelle Brück, zertifiziert	Kalk
FiB e.V. Familienbildungsstätte, Zweigstelle Merheim, zertifiziert	Kalk
Ev. Familienbildungsstätte, Außenstelle Mülheim, zertifiziert	Mülheim

Beratungsstellen - Orientierungsberatung für SGB II Leistungsempfänger mit herkunftssprachlichem Beratungsangebot (zu Kapitel 9.2)

Agisra – Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung, Innenstadt	alle Sprachen ggfls. mit Dolmetschern
AWO Beratungsstelle Innenstadt	dt., engl. türk., span.
AWO Internationale Beratungsstelle Ehrenfeld	dt., engl., türk., russ.
Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFMF), Ehrenfeld	dt., türk., arab., engl., frz.
DRK Beratung für Zuwanderer, Innenstadt	poln. Russ., engl.
Diakonisches Werk Innenstadt	dt., engl. Span.
Diakonie Michaelshoven ‚Der Wendepunkt‘, Kalk	dt., türk., russ., poln., engl.
Diakonie Michaelshoven ‚Der Wendepunkt‘, Mülheim	dt., türk., russ., poln., engl.
Diakonie Michaelshoven ‚Der Wendepunkt‘, Porz	dt., türk., russ., poln., engl.
Caritasverband, Fachdienst für Integration und Beratung Kalk	alle Sprachen ggfls. mit Dolmetschern
Vingster Treff, Erwerbslosenberatungsstelle, Kalk	dt., türk., kurd., engl.
Frauen gegen Erwerbslosigkeit	engl., frz., pers., russ., türk.
Synagogen – Gemeinde Köln, Chorweiler	dt., russ.
Synagogen – Gemeinde Köln, Porz	dt., russ.
Synagogen – Gemeinde Köln, Wohlfahrtszentrum, Ehrenfeld	dt., russ. hebr., engl., span.

Träger für Beratungs- und Freizeitangebote für Senior/-innen mit Migrationshintergrund (zu Kapitel 10.1)

<u>Träger</u>	<u>Zielgruppe (begünstigte Herkunftsnationalität)</u>	<u>Förderbetrag der Stadt in 2012</u>
Arbeiterwohlfahrt Köln, Olpener Str. Mülheim	Mehrheitlich türkeistämmige Seniorinnen und Senioren	6.500,- €
Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Internationales Zentrum Stolze Strasse	Senioren aus Innenstadt/ Stadtweit Griechische, italienische, spanische, koreanische, iranische und afghanische Senior/-innen	7.000 €
Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Internationales Zentrum Stolze Strasse – Fortbildungsangebote	Fortbildung ehrenamtlicher Helfer in der Seniorenarbeit mit Migrantinnen	2.000 €

Deutscher Familienverband - Landesverband NRW e.V. - "Altenberger Hof" und Turmstrasse Nippes	Griechen, Spanier, Türken	1.500 €
Deutsch-Griechisches Kulturzentrum Porz e.V. Bezirk Porz	Griechische und deutsche Senior/innen	1.500 €
Deutsch-türkischer Verein Köln e.V., Bezirk Chorweiler	Türkische Senior/innen	5.000 €
Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region -Alte Feuerwache	Griechische und deutsche Senior/innen	2.000 €
Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region, IKZ Buchheim	Seniorinnen und Senioren aus der Ukraine, Griechenland, Armenien und Russland	1.000,- €
Griechische Gemeinde Köln e.V. Bezirk Ehrenfeld und angrenzende Gebiete	Griechische Senior/innen	1.500 €
Jugendhilfe und Schule e.V. Stadtteil Nippes wechselnd	Projekt "Alt und Jung" mit Besuchsdienst von Jugendlichen bei Senioren im Stadtteil	1.500 €
Offene Welt e.V. Zentrum Zugweg Neustadt-Süd	Bereich Innenstadt / Stadtweit, überwiegend aus Italien, auch Spanien, Mittel- und Südamerika	1.500 €
Phoenix Köln e.V. Chorweiler, Neu-Brück, Porz-Finkenberg, Ostheim	russischsprachige Senior/innen	2.000 €
Synagogengemeinde Köln Begegnungszentrum Chorweiler	ältere jüdische Zuwanderer aus verschiedenen Ländern der ehemaligen Sowjetunion	1.500,- €
Synagogengemeinde Köln Begegnungszentrum Porz	ältere jüdische Zuwanderer aus verschiedenen Ländern der ehemaligen Sowjetunion	2.500 €
	Gesamtförderung in 2012	37.500,- € / 2012